Geschichte vom großen Sieg im Krieg



Geschichte vom großen Sieg im Krieg

Verlag für Fremdsprachige Literatur
DVR Korea
Juche 112 (2023)



Großer Führer Kim Il Sung, stets siegreicher stählerner Heerführer

INHALT

Vorwort

Der Vaterländische Befreiungskrieg (25. Juni 1950–27. Juli 1953) war ein schwerer Krieg für das vor fünf Jahren von der japanischen militärischen Okkupation befreite koreanische Volk und für die vor knapp zwei Jahren gegründete Koreanische Volksarmee (KVA).

Für den Koreakrieg setzten die US-Imperialisten über 2 Mio. Mann starke Streitkräfte, darunter ein Drittel ihres Heeres, ein Fünftel ihrer Luftwaffe, den meisten Teil ihrer Pazifikflotte, einen Teil ihrer Mittelmeerflotte, Truppen ihrer 15 Satellitenstaaten, die südkoreanische Marionettenarmee, ja sogar die japanischen Reaktionäre, und bis dahin modernste Waffen und Equipments ein.

Das koreanische Volk und die Volksarmee verteidigten in diesem Krieg, in dem sie in zahlenmäßiger und militärtechnischer Hinsicht mit ihrem Gegner nicht zu vergleichen waren, unter Führung des großen Führers Kim Il Sung die Freiheit und Unabhängigkeit ihres Vaterlandes in Ehren.

Worin besteht das Geheimnis?

Francisco da Costa Gomes, ehemaliger Präsident und Marschall Portugals, war in der Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges Stabschef der portugiesischen Truppen. Er sagte einst wie folgt:

„Der Operationsplan der USA war damals dadurch ausgearbeitet worden, dass Dutzende Generäle – Stabchefs und Militärexperten aus westlichen Ländern auf der Seite der USA – auf mehrmaligen Zusammenkünften erörtert hatten. Aber Kim Il Sung zerschmetterte allein diesen Plan. Ich habe das mit meinen Augen gesehen und erkannt, dass er der in dieser Welt einzige geniale Militärstratege und große Heerführer ist.“

Im amerikanischen Buch „Der Krieg und die USA“ steht geschrieben:

„Fünf-Sterne-Generäle, die während des Zweiten Weltkrieges an der breiten Front, darunter in Europa, Asien, im Pazifik und Atlantischen Ozean, den Krieg führten, nahmen am Krieg in der engen Region der Koreanischen Halbinsel gemeinsam teil und rangen Kopf an Kopf. Das war eine in der Geschichte der USA einmalige außergewöhnliche Begebenheit. Außerdem ernannten die USA die Feldkommandeure wie Walker, Ridgeway, van Fleet, Clark und Taylor, die unter den Generälen der zweiten Kategorie als hervorragend galten, im Wechsel zum Frontbefehlshaber für den Koreakrieg, damit sie die Operation an der Front führten.

Historisch betrachtet, waren die USA daran gewöhnt, durch die Entsendung von einigen berühmten Generälen den Sieg im Krieg zu erringen.

Aber der Koreakrieg war ein Grab, in dem amerikanische Generäle beerdigt wurden. In diesem Krieg wurden ein Präsident, zwei

Oberbefehlshaber des Kriegsgebietes und ein Frontbefehlshaber für die Niederlage zur Verantwortung gezogen und abgesetzt, ein Frontbefehlshaber umgebracht, ein Präsident, ein Oberbefehlshaber des Kriegsgebietes und ein Frontbefehlshaber als besiegte Generale in die Geschichte eingetragen.

Das ist doch ja eine sehr bedauerliche und schändliche Tragödie Amerikas, wenn man in Betracht zieht, dass sein Gegner Kim Il Sung, Oberbefehlshaber der nordkoreanischen Armee, junger General in den Dreißigerjahren ist.“

Wie die Materialien beredt besagen, war der an Wunder grenzende Sieg des koreanischen Volkes voll und ganz der hervorragenden Führung Kim Il Sungs zu verdanken.

In den harten Tagen des Vaterländischen Befreiungskrieges überwand Kim Il Sung als Vorsitzender des ZK der Partei der Arbeit Koreas (PdAK), Ministerpräsident des Kabinetts der DVRK, Vorsitzender des Militärkomitees der DVRK und Oberster Befehlshaber der Koreanischen Volksarmee (KVA) die sich auftürmenden Schwierigkeiten und Prüfungen und führte die Partei, den Staat, die Armee und das Volk zum glänzenden Sieg.

Im vorliegenden Buch werden hauptsächlich die in den Tagen des harten Krieges von Kim Il Sung geschaffenen originellen militärischen Ideen, Strategien und Taktiken sowie seine hervorragende Führungskunst vorgestellt.

In nur drei Tagen

Die US-Imperialisten und die Syngman-Rhee-Marionettenclique entfesselten am 25. Juni 1950, um 4 Uhr, endlich den Krieg gegen die DVRK.

Die US-Imperialisten marschierten im September 1945 unter der Maske des „Befreiers“ in Südkorea ein und traf lückenlose Vorbereitungen zur Aggression gegen den nördlichen Landesteil.

Sie fabrizierten in Südkorea Marionettenregime und Marionettenarmee, bewaffneten die Marionettenarmee mit Waffen aus den USA und führten das System der Militärberater für die südkoreanische Marionettenarmee ein.

Daneben eskalierten sie bewaffnete Provokationen gegen den nördlichen Landesteil, um einen Vorwand für die Entfesselung eines Koreakrieges zu suchen, die Kampfkraft der Volksarmee auszukundschaften und die Fähigkeit der südkoreanischen Marionettenarmee zur Kriegführung zu entwickeln.

Vom 1. Januar 1947 bis zum 24. Juni 1950, kurz vor Kriegsausbruch, hetzten sie die südkoreanische Marionettenarmee und bewaffnete Banditen dazu auf, etwa 5150 Mal bewaffnete Provokationen gegen den Norden zu verüben.

Darüber kommentierte Fujishima Udai, japanischer Kommentator, im Juli 1957: „Die Machenschaften der US-Imperialisten für die Entfesselung eines Krieges in Korea begannen nicht am 25. Juni 1950,

meist Ausbruch des Koreakrieges genannt, plötzlich, sondern bereits im Jahr 1947, nämlich kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges.“

Wie man sieht, war der Koreakrieg ein unvermeidliches Resultat der aggressiven Außenpolitik der US-Imperialisten für die Verwirklichung ihrer Weltherrschaftsstrategie.

Kim Il Sung erhielt den Bericht über die Entfachung des Krieges und berief sofort eine Operationssitzung dafür ein, dem feindlichen Überfall zu begnen.

An der Sitzung nahmen die verantwortlichen Funktionäre und die Operationsmitarbeiter des Ministeriums für Nationale Verteidigung teil.

Kim Il Sung sagte, man müsse unverzüglich die Truppen der Volksarmee an die Front einsetzen, die Formation für den Gegenangriff bilden, den Feinden starke Schläge versetzen und dadurch ihnen den Geist der Koreaner zeigen, und erklärte die konkreten Fragen für die Verwirklichung der Gegenangriffsstrategie.

Er wies darauf hin: Unser strategischer Kurs in der gegenwärtigen Etappe besteht darin, unverzüglich zur Gegenoffensive überzugehen und durch schnelle Bewegung und kontinuierliche Angriffe die Feindkräfte zu zerschlagen und zu vernichten, nach Pusan, Masan, Mokpho und Ryosu, ja bis an die Südküste vorzurücken, bevor die US-Imperialisten ihre großen Truppenkontingente an die Koreafront werfen, und das Vaterland völlig zu befreien und die Truppen der Volksarmee in ganz Korea operativ einzusetzen, damit die Verstärkung der US-Aggressoren nicht landen kann.

Diese von ihm dargelegte Gegenangriffsstrategie beruhte auf der

genauen Berechnung des Kräfteverhältnisses zwischen uns und dem Gegner und war eine kluge Strategie, mit der er das Tun und Treiben der Feinde scharf durchschaute und ihre tödlichen Schwächen wissenschaftlich fundiert analysierte.

Damals musste es mehr als einen Monat dauern, wenn die US-Imperialisten aus ihrem Festland große Truppenkontingente holen wollen. Und eine bestimmte Zeit war in Anspruch zu nehmen, wenn sie die in Japan stationierten vier Divisionen der 8. US-Armee an die Koreafront einsetzen wollen. Die US-Imperialisten kalkulierten bei der Vorbereitung des Koreakrieges das nicht ein.

Mehr noch: Sie erkannten nicht die Schwäche ihrer Streitkräfte, dass sie die Söldnertruppen mit der Schwächlichkeit, äußerster Arroganz und der politisch- moralischen Niederträchtigkeit der imperialistischen Armee sind.

Auf der Grundlage solcher Schwäche der Gegner und der politisch-ideologischen und strategisch-taktischen Überlegenheit gegenüber der gegnerischen Armee konnte die KVA in der Anfangszeit des Krieges schnell ihre Kräfte auf die Front konzentrieren, somit starke Schlagkraft schaffen, die feindlichen Haupttruppen zerschlagen und vernichten und das Ziel des Gegenangriffs erreichen, bevor die US-Imperialisten ihre Truppen verstärkten.

Kim Il Sung erhellte klar auch die konkreten Fragen für die Verwirklichung der Gegenangriffsstrategie.

Er fuhr fort: Der mächtige Weg zur erfolgreichen Verwirklichung dieser strategischen Richtlinie ist die ununterbrochene Angriffsoperation.

Man muss mit hoher Manövrierfähigkeit und unablässigen

Schlägen die Feinde in die Defensive treiben, damit sie nicht zur Besinnung kommen und keine Zeit haben, neue Verteidigungsstellungen zu beziehen und ihre Kräfte wieder in Ordnung zu bringen.

Er ging auch auf die konkreten Wege zur ununterbrochenen Angriffsoperation ausführlich ein: Neben der gegenwärtigen Operation sind künftige Operationen vorausschauend zu organisieren und vorzubereiten und zugleich mehrere Staffeln zu bilden und unausgesetzt Widerstand des Feindes abzuschlagen. Man muss die fliehenden Feinde stürmisch verfolgen. Entsprechend der gebirgigen Geländebeschaffenheit Koreas ist die Beweglichkeit der Kräfte und Kampfmittel richtig zu sichern.

Er hob hervor: Wenn man sie nur nach vorn verdrängt, ohne sie einzukreisen und zu vernichten, könnten die überlebenden Feinde unter Ausnutzung der Hindernisse – Gebirge, Flüsse und Wasserläufe – wieder Widerstand leisten. Dann kann man die strategische Richtlinie nicht durchsetzen, durch hohe Beweglichkeit und unablässige Schläge in kurzer Zeit Südkorea zu befreien. Man sollte in allen Operationen und Gefechten nicht nur auf die Eroberung der Städte und Gebiete aus sein, sondern erstrangige Aufmerksamkeit darauf richten, die Feinde völlig einzukreisen und zu vernichten.

Er bemerkte: Für die Umzingelung und Bekämpfung der Feinde ist geschickte Umgehung notwendig. Sie ist eine Kampfmethode, die Flanken und das Hinterland der Feinde zu umgehen, und der Hauptweg dazu, ihnen den Rückzug abzuschneiden, ihre Flanken und ihr Hinterland zu schlagen, dadurch sie in Verwirrung zu bringen und ihre Widerstandskraft zu schwächen.

Um die strategische Richtlinie erfolgreich zu verwirklichen, gilt es, das Zusammenwirken zwischen den Teilstreitkräften und Truppengattungen richtig zu organisieren und zu führen und die Versorgung mit rückwärtigen Materialien und Waffen und die Auffüllung der Truppen zu verbessern.

Auf seinen Befehl ging die KVA an allen Frontabschnitten zum sofortigen und entscheidenden Gegenangriff über.

Die Angriffsordnung der Feinde, die über den 38. Breitengrad bis auf 1–2 km in den Norden eingefallen waren, zerfiel wie eine durchfeuchte Wand. Sie prahlten, dass sie in drei Tagen den Krieg beenden wollen, wurden aber durch mächtige Schläge der KVA eingeschüchtert und begannen die Flucht zu ergreifen.

Die Truppenverbände der Volksarmee bildeten die Operationsformation aus zwei Staffeln – die erste Staffel aus sechs Infanterie-



Die Kämpfer der Volksarmee gehen zum sofortigen Gegenangriff über.

divisionen und zwei Schutzbrigaden und die zweite Staffel aus drei Infanteriedivisionen, der 9. Panzerbrigade und dem 83. Motorradregiment – und erfüllten ihre Aufgabe für die Operation.

Die Volksarmee brachte den überraschenden Überfall der Feinde entschlossen zum Stehen und ging in nur 90 Minuten an der ganzen Front zum entscheidenden Gegenangriff über. Das traf die Feinde wie ein Blitz aus heiterem Himmel.

Mehr noch: Es war ein Ereignis, dass die Truppenverbände der KVA ihren Hauptstoß auf Seoul, wo die feindlichen Hauptkräfte konzentriert waren, richteten und mutig vorzurücken begannen.

Am 25. Juni 1950 sagte Kim Il Sung zu Funktionären des Ministeriums für Nationale Verteidigung, dass die Hauptstoßrichtung der Gegenangriffsstrategie auf Seoul gerichtet sein muss und das Hauptkettenglied bei der Verwirklichung unserer strategischen Richtlinie darin besteht, die am 38. Breitengrad und in Seoul stationierten Feinde mit einem Schlag zu vernichten.

Zu Funktionären, die in Erstaunen und Zweifel gerieten, sprach er: Die gegnerischen Hauptkräfte sind am 38. Breitengrad und in den Gebieten Uijongbu und Seoul, nördlich des Flusses Han, konzentriert, und in den Gebieten südlich dieses Flusses gibt es nur kleine Kräfte. Unter diesen Bedingungen können wir schnell den Erfolg in die strategische Tiefe des Gegners ausbauen, wenn wir in kurzer Zeit die feindlichen Hauptkräfte am 38. Breitengrad und in Seoul umzingeln und vernichten.

Die Angriffsordnung der Volksarmee war entlang der von ihm bestimmten drei Angriffsrichtungen wie ein scharfer Dreizack, der

auf das Herz des Gegners zielt, nur auf das feindliche Lager Seoul konzentriert.

Durch heftigen Gegenangriff der Volksarmee gerieten die Feindkräfte in eine Krise des völligen Zusammenbruchs.

Angesichts der sich rasch verändernden Situation waren die Häuptlinge der US-Imperialisten ganz verblüfft. Eine Publikation der USA klagte wie folgt: „Die größte Tragödie am ersten Tag nach Kriegsausbruch war der Zusammenbruch der südkoreanischen Armee, die Brigadegeneral William Robert, Chef der US-Militärberatergruppe, nachdrücklich die ‚mächtigste Stärke in Asien‘ genannt hatte. … Nun kann sie sich selbst nicht verteidigen.“ In ihr stand geschrieben: „Zu sehen waren die Soldaten der südkoreanischen Armee, die wie die durch Lärm des Krieges eingeschüchterten Rinder und Pferde überstürzt entfliehen. Sie erpressten mit dem Gewehr von Zivilisten Kleider, zogen sich um und tauchten in den Strom von Flüchtlingen.“

Die Truppenverbände der Volksarmee stürmten gegen Seoul, Zitadelle des Gegners, ungestüm an und hatten am Abend des 27. Juni Seoul vor der Nase.

Den Truppenverbänden der Volksarmee, die auf den Befehl zum Generalangriff auf Seoul warteten, wurde plötzlich der Befehl erteilt, den Generalangriff vorläufig einzustellen.

Kim Il Sung erteilte diesen Befehl, um das Leben und Vermögen der Seouler und die nationalen Kulturgüter vor dem Inferno der erbitterten Schlacht zu schützen.

Schließlich wurde die dringende Operation zur Befreiung von Seoul auf den nächsten Morgen, den 28. Juni, verschoben.



Die Truppen der KVA stürmen nach Seoul.



Die Panzer der KVA ziehen unter Begrüßung der Einwohner in Seoul ein.

Am 28. Juni, 5 Uhr, startete der Generalangriff der Volksarmee, und ihre tapferen Kämpfer schmetterten die verzweifelten Versuche des Gegners schonungslos nieder und befreiten die Stadt Seoul.

Endlich wurde die Flagge der DVRK auf dem Dach des Zentralen Amtsgebäudes des Marionettenregimes gehisst und am 28. Juni, 11.30 Uhr, die Stadt Seoul völlig befreit.

Kang Kon, damals Generalstabschef der KVA, berichtete Kim Il Sung über die Befreiung von Seoul.

Die Truppenverbände an der Front in der Hauptschlagrichtung befreiten in drei Tagen nach dem Übergang zum Gegenangriff die feindliche Zitadelle Seoul. Das war ein großer politisch-militärischer Sieg.

Auf der Grundlage des Erfolgs in der Operation zur Befreiung von Seoul konnte die heroische KVA danach das Wunder schaffen, in etwas mehr als einem Monat über 90 Prozent des Territoriums und 92 Prozent der Bevölkerung des südlichen Landesteils befreit zu haben.

Damals errang die Volksarmee die Kriegserfolge, in drei Tagen nach dem Beginn des Gegenangriffs rund 60 000 Gegner getötet, verwundet oder gefangen genommen, etwa 43 000 Handfeuerwaffen erbeutet, zahlreiche technische Kampfmittel, darunter 1400 Kraftfahrzeuge, 142 Geschütze aller Arten, Flugzeuge und Kriegsschiffe, außer Gefecht gesetzt und feindliche Truppenfahnen erbeutet zu haben.

Auch die Feinde selbst klagten: „Mehr als die Hälfte des Ganzen ist in drei Tagen vor dem Fall von Seoul in der Schlacht gefallen oder wurde verwundet oder gefangen genommen.“ „Das Hauptquartier

der Landstreitkräfte konnte nur 22 000 von etwa 98 000 in die Stammrolle eingetragenen Personen identifizieren.“

Diese Kriegserfolge der Volksarmee waren nicht auf die Überlegenheit ihrer Stärke oder technischen Kampfmittel gegenüber dem Gegner zurückzuführen.

Wie auch die Feinde zugaben, war die südkoreanische Marionettenarmee 100 000 Mann stark, aber vier Tage nach Kriegsbeginn drei Viertel verschollen, und ihre Hauptkräfte wurden nicht einfach geschlagen, sondern brachen zusammen.

Dieser Sieg war der Sieg der originellen Idee über die Gegenangriffsstrategie Kim Il Sungs und seiner kühnen Militäroperation mit dem auf Seoul gerichteten Hauptstoß sowie der hervorragende Sieg der militärischen Kampfmethode unserer Art, Operationen von großen Truppen und kleinen Einheiten miteinander zu kombinieren.

Ein bemerkenswertes Wunder in der Weltgeschichte der Seeschlachten

Anfang Juli 1950 brachten die internationalen Massenmedien, die den Nachrichten über den Koreakrieg Gehör schenkten, folgende Meldung über die Seeschlacht vor Jumunjin (auf dem Koreanischen Ostmeer) und Artikel von militärischen Kommentatoren unter großen Schlagzeilen.

„Die Marine der Koreanischen Volksarmee versenkte mit Torpedobooten einen schweren Kreuzer der US-Marine!“

„Versenkung eines schweren Kreuzers durch Torpedoboote – das ist keine Schlacht, sondern ein Wunder.“

„Die Marine der KVA versenkte mit vier Torpedobooten den schweren Kreuzer ‚*Baltimore*‘ der 7. US-Flotte und zerstörte einen leichten Kreuzer. Das ist damit gleichzusetzen, dass ein großer Ochse von einer Wespe gestochen wurde und stürzte. Das ist das in der Weltgeschichte der Seeschlachten erste Wunder aller Wunder.“

Die Menschen der Welt waren über diese Nachricht sehr erstaunt.

Es war am 29. Juni 1950 abends, am nächsten Tag nach der Befreiung von Seoul. Kim Il Sung erhielt den Bericht darüber, dass eine Kriegsschiffsgruppe der US-Aggressionsarmee mit einem schweren Kreuzer ins Koreanische Ostmeer eindrang und die nach

Süden vorrückenden Bodentruppen der Volksarmee, die friedlichen Städte und Dörfer unter Artilleriebeschuss vom Meer aus nahm.

Er war eine Zeit lang in Gedanken versunken und gab dem Adjutanten den Auftrag, bis zum nächsten Tag den Befehlshaber der Marine aus Wonsan im Kabinett ankommen zu lassen.

Am nächsten Tag traf er sich in seinem Arbeitszimmer mit dem Befehlshaber der Marine und sagte: Eine mobile Zweigflotte der 7. US-Flotte, die ins Ostmeer unseres Landes eindrang, fährt auf dem Meer umher, zerstört durch Artilleriebeschuss Straßen, Brücken und andere wichtige Anlagen sowie Wohnhäuser bestialisch und versucht verzweifelt, die entlang der Ostküste vorrückenden Truppenverbände der Volksarmee aufzuhalten.

Wenn man das Angriffstempo dieser Truppenverbände nicht gewährleistet, werden die Kampfhandlungen der im Binnenland angreifenden Haupttruppen stark behindert. Dann erteilte er auf der Stelle dem Befehlshaber der Marine den Gefechtsbefehl, die Kriegsschiffsgruppe der US-Aggressionsarmee zu vernichten.

Auf seine ernsthaften Bemerkungen war der Befehlshaber der Marine ganz erstaunt.

Er wusste, dass die mobile Zweigflotte der 7. US-Flotte ins Ostmeer eindrang und in die Kampfhandlungen eintrat, und traf Gegenmaßnahmen. Aber er dachte nicht daran, sich entschlossen eine Seeschlacht gegen sie zu liefern, sondern hatte vor, Seeminen zu verlegen oder die Verteidigung durch Küstengeschütze zu organisieren.

Denn es gab keine gefechtsfähigen Kriegsschiffe, sondern

nur die 2. Torpedobootsabteilung aus fünf Torpedobooten als Angriffskräfte.

Eines davon war defekt und in Reparatur, und nur vier waren einsatzbereit.

Die feindliche Kriegsschiffsgruppe bestand aus einem schweren Kreuzer mit einer Wasserverdrängung von 17 300 t, einem leichten Kreuzer mit einer Wasserverdrängung von 14 000 t und einem Zerstörer mit einer Wasserverdrängung von 3500 t.

Die ganze Besatzung zählte 3500 Mann und die Bewaffnung umfasste etwa 170 Geschütze verschiedener Arten einschließlich großkalibriger 203-mm-Geschütze und mehrere Abschussvorrichtungen für Torpedos.

Der Kreuzer „*Baltimore*“, den die Feinde „auf dem Meer schwimmende Insel“ nannten, war 205 m lang und 17 300 t schwer und hatte 1700 Mann Besatzung, 69 Geschütze verschiedener Arten und sogar Flugzeuge an Bord.

Im Gegenteil dazu war jedes Torpedoboot 21 m lang und 17 t schwer und hatte zwei Torpedos, ein 12,7-mm-Fla-MG und sieben Kämpfer.

Es war eine Konfrontation mit dem Gegner, in der beide Seiten hinsichtlich der Stärke, Wasserverdrängung und Bewaffnung überhaupt unvergleichlich waren.

Kim Il Sung fragte den Befehlshaber der Marine, ob es einen Weg dazu gäbe, mit der Kraft unserer Marine die großen Kriegsschiffe der US-Aggressionsarmee vernichten zu können.

Darauf antwortete er, es gehe über die Kraft, auch wenn alle

Seestreitkräfte eingesetzt werden. Kim Il Sung fragte ihn wieder, wie viel Kräfte für die Bekämpfung der Kriegsschiffsgruppe der US-Aggressionsarmee reichen.

Der Befehlshaber der Marine erwiderte, seiner Meinung nach wäre es möglich, nur wenn unter Einsatz von Dutzenden Torpedoboote und Flugzeuggeschwader dem Gegner gemeinsame Schläge versetzt werden. Kim Il Sung sagte entschlossen zu ihm, der er nur in der Weltgeschichte der Seeschlachten und der Bewaffnung der Kriegsschiffe befangen war: Unser Land verfügt jetzt weder über so viele Torpedoboote noch ist in der Lage, für die Marine Flugzeuge einzusetzen. Aber wir können nicht tatenlos zusehen, dass die Feinde auf dem Koreanischen Ostmeer willkürlich in barbarischer Weise Geschütze feuern.

Dann fuhr er fort: Die gegnerische Kriegsschiffsgruppe ankert nachts auf dem Meer vor Mukho. Man muss die 2. Torpedobootsabteilung auf den Hafen Sokcho, der von Mukho 50 Meilen entfernt ist, heimlich bewegen. Sie könnte nach der Abfahrt unerwartet der feindlichen Kriegsschiffsgruppe begegnen. In diesem Fall soll der Führer der Torpedobootsabteilung durch schnelle und genaue Beurteilung der Situation und kühne Entscheidung einen für den Angriff gegen sie günstigen Ort beziehen und sie angreifen.

Kim Il Sung wies darauf hin: Man muss in kurzer Entfernung kämpfen, um mit Torpedobooten den großen Kriegsschiff wie schweren Kreuzer anzugreifen. Wenn sich ihm ein Torpedoboot annähert, kann er nicht Geschütze feuern, weil sein Bord hoch ist.

Damals war auch der ideologisch-geistige Zustand der Marinesoldaten der KVA sehr gut.

Sie alle waren dazu bereit, für die Verteidigung des Vaterlandes unter Einsatz des Lebens zu kämpfen, weil sie ein elendes Leben als Kolonialsklaven des japanischen Imperialismus geführt und nach der Befreiung des Landes unter der Volksmacht ein wahres Leben des Menschen nach Herzenslust genossen hatten.

Am 1. Juli 1950, 24 Uhr, verließ die 2. Torpedobootsabteilung den Hafen Sokcho.

Als sie das Meer vor Jumunjin erreichten, kam plötzlich am östlichen Horizont schwarzer Rauch wie Luftballon in Sicht. Dann tauchten Schiffsrümpfe einer nach dem anderen auf und feindliche Kriegsschiffe erschienen hintereinander.

„Feindliche Kriegsschiffe entdeckt!“ So gab Kim Kun Ok (Führer der 2. Torpedobootsabteilung, damals 22 Jahre alt) der Torpedobootsabteilung Alarm zur Gefechtsbereitschaft.

An der Spitze der gegnerischen Kriegsschiffsgruppe, die immer größer erschien, stand ein leichter Kreuzer, in der Mitte ein schwerer Kreuzer und hinten ein Zerstörer.

Voller Siegeszuversicht, dass man unbedingt siegen wird, wenn man mit der von Kim Il Sung gelehrten Partisanenkampfmethode zum Seeangriff kämpft, stürmten die Torpedoboote gegen den Gegner weiter an.

Kim Kun Ok bestimmte das größte von drei Großkampfschiffen als Angriffsziel.

Es war der schwere Kreuzer.

„Torpedobootsabteilung, vorwärts mit Torpedo! Gegen schweren Kreuzer, mit Volldampf!“

Auf sein Kommando zum Sturm stürzten vier Torpedoboote gleichzeitig auf den schweren Kreuzer „*Baltimore*“ los.

In diesem wurde das Torpedoboot Nr. 24 von feindlichem Geschoss getroffen und stoppte. Aber drei andere Torpedoboote durchbrachen die Zone unter konzentriertem Feuer und fuhren bis auf 1000 m ans feindliche Kriegsschiff heran.

Das Torpedoboot Nr. 23 stürmte an der Spitze ein. Die Entfernung zwischen ihm und dem schweren Kreuzer betrug nur 800 m.

„Feuer!“

Aus dem Boot Nr. 23 wurde ein Torpedo abgeschossen und flog auf das Ziel pfeilschnell. Anschließend blitzte ein Feuerschein im schweren Kreuzer auf und heftige Detonation war zu hören. Er wurde genau getroffen.

Dann näherte sich das Boot Nr. 21 dem schweren Kreuzer bis auf die Entfernung von 550 m und feuerte ein Torpedo ab.

Mit heftiger Detonation schoss eine große Feuersäule empor. Das Torpedo traf das feindliche Kriegsschiff.

„Getroffen!“

Kim Kun Ok befahl auch den anderen Torpedobooten, nacheinander gegen den schweren Kreuzer anzustürmen.

Das Torpedoboot Nr. 21 nahm wieder Kurs zum Ansturm, konnte aber wegen der Störung des Lancierrohrs kein Torpedo abschießen. Es fuhr zwischen den schweren Kreuzer und den Zerstörer durch.

Als das Torpedoboot Nr. 21 durch schnelle Bewegung den Abstand von 50–60 m zwischen dem schweren Kreuzer und dem Zerstörer erreichte, waren die Feinde wie erwartet bestürzt ganz außer sich.

Als man zum heranrückenden schweren Kreuzer aufblickte, waren Dutzende Gegner zu sehen, die ganz verwirrt waren und auf und ab liefen.

Kim Kun Ok befahl sofort, mit Fla-MG sie zu erschießen. Das Torpedoboot fuhr neben den Kreuzer mit großem Rumpf und schoss heftig hinauf. Durch sein Salvenfeuer wurden sie scharenweise niedergestreckt.

Da schoss der Zerstörer hinter dem Kreuzer auf das Torpedoboot Nr. 21 am Steuerbord des Kreuzers und folgte ihm.

Kim Kun Ok befahl dem Bootsmann, schnell das Boot zu vernebeln.

Gleich nachdem sich das Boot eingenebelt hatte, wechselte der



Der schwere Kreuzer „*Baltimore*“

Zerstörer, der sich ihm an die Fersen heftete, plötzlich die Richtung.

Der Zerstörer urteilte falsch, dass sich das Torpedoboot Nr. 21 zum Angriff gegen ihn vorbereitet, und floh in großer Eile.

Unter Ausnutzung dieser Gelegenheit fuhr das Torpedoboot Nr. 22 bis auf die Entfernung von 370 m dicht an die „*Baltimore*“ und schoss ein Torpedo treffsicher an den Rumpf des Kreuzers.

Auf dem von drei Torpedos getroffenen Kreuzer schoss bald große Flamme empor und nach einer Weile begann das große Ungeheuer langsam zu versinken.

Die „*Baltimore*“ war bisher unter dem Sternenbanner am Mast im Pazifik und Atlantik willkürlich umhergefahren und hatte den Herrn gespielt. Aber der Kreuzer war ins Koreanische Ostmeer eingedrungen und fand ein unglückliches Ende.

Das Torpedoboot Nr. 22 entfernte sich für den zweiten Torpedoangriff schnell und traf den leichten Kreuzer, der ihm den Weg versperrte.

Schließlich gewann an diesem Tag die Marine der KVA die Schlacht. Das heißt, sie schlug mit vier kleinen Torpedobooten die US-Kriegsschiffsgruppe zurück, die vor dem US-Heer ins Koreanische Ostmeer eindrang und hochmütig tobte, und zeigte den US-Aggressoren, wozu die Koreaner fähig sind.

Als Sieger, der den Befehl Kim Il Sungs ausführte, trat die Torpedobootsabteilung in gehobener Stimmung den Rückweg an.

So wurde der Sieg in der Seeschlacht vor Jumunjin, ein bemerkenswertes Wunder in der Weltgeschichte der Seeschlachten, errungen.

An jenem Tag erhielt Kim Il Sung den Bericht über die Seeschlacht vor Jumunjin und sagte: Die Marinesoldaten der 2. Torpedobootsabteilung haben in diesmaligem Kampf sehr mutig gehandelt und gute Taktik angewandt. Sie haben mit vier Torpedobooten den schweren Kreuzer der US-Aggressionsarmee versenkt und einen leichten Kreuzer zerstört. Ihre tapferen Kriegsverdienste werden nicht nur in die Geschichte der koreanischen Marine, sondern auch in die Weltgeschichte der Seeschlachten voller Stolz eingetragen und für immer erstrahlen.

Und er wies an, man solle den Marinesoldaten der 2. Torpedobootsabteilung, die in der Seeschlacht vor Jumunjin Großtat vollbrachten, seinen Kampfesgruß ausrichten.

Am 8. Juli sagte er: Man muss den Angehörigen der 2. Torpedobootsabteilung, die sich unvergängliche Verdienste erwarben, die in der Geschichte des Vaterlandes für immer erstrahlen werden, hohe Auszeichnungen verleihen. Kim Kun Ok, Führer der 2. Torpedobootsabteilung, der seine Abteilung richtig führte und entscheidenden Beitrag zum Sieg in der Seeschlacht vor Jumunjin leistete, und dem Kommandanten des Torpedoboots Nr. 22, der mit zwei Torpedos den schweren Kreuzer traf und großen Beitrag zu dessen Versenkung leistete, ist der Titel „Held der DVRK“ zu verliehen.

So wurden sie beide erste Helden der DVRK, und später wurde der 2. Torpedobootsabteilung der Titel „Gardetruppe“ verliehen.

Kampf zwischen Propeller- und Düsenflugzeugen

Als die Truppenverbände der Volksarmee zur feindlichen Zitadelle stürmisch vorrückten, bekämpften auch die Piloten der KVA zur Verteidigung des blauen Himmels des Vaterlandes unbarmherzig gegnerische Flugzeuge.

In der Tat verfügten die Fliegertruppen der KVA nur über Propellerflugzeuge, die hinsichtlich der Geschwindigkeit und Ausrüstungen mit den auf die moderne Technik stolzen gegnerischen Flugzeugen überhaupt nicht zu vergleichen waren, und die Piloten der KVA hatten gar keine Erfahrungen im Luftkampf.

Aber sie kämpften zum Schutz des Himmels des Vaterlandes ohne Scheu tapfer gegen die feindlichen Flugzeuge.

Am ersten Tag, an dem der Vaterländische Befreiungskrieg begann, rief Kim Il Sung den Kommandeur der 11. Fliegerdivision zu sich und sprach ihm Siegeszuversicht zu: Wir können mit den Kräften unserer Fliegertruppen dem Gegner harte Schläge versetzen. Die 11. Fliegerdivision soll entsprechend unserer strategischen Absicht durch aktive Kampfhandlungen der Fliegereinheiten die Kampfhandlungen der Truppenverbände der Volksarmee, die zum Gegenangriff übergingen, unterstützen und die wichtigen Objekte im Hinterland vor gegnerischen Luftangriffen konsequent schützen.

Und er ließ die Hauptkräfte der Fliegertruppen in Hauptstoßrichtung der Volksarmee einsetzen, damit sie lebende Kräfte, die wichtigen militärischen Anlagen und Transportwege des Gegners angreifen, und manche Jagdfliegereinheiten die Luftaufklärung der Gebiete von Munsan und Phochon durchführen und die Kampfhandlungen eines Jagdbomberverbandes decken.

Nach seinen Hinweisen stießen die Fliegertruppen der KVA nach Seoul mutig vor, wobei sie die nach Süden vorrückende Volksarmee deckten.

Das 56. Jagdfliegerregiment der KVA ging zusammen mit den Truppenverbänden zum Gegenangriff über und griff die Fliegertruppe, die Transportmittel und Kraftstofftank der Luftwaffe der südkoreanischen Marionettenarmee an, die auf den Flughäfen Kimpho, Suwon und Yongdungpho waren, und verwandelte sie in ein Flammenmeer.

Die Feinde verloren durch den ersten Schlag etwa 20 Flugzeuge, die die Hälfte des Bestands an Flugzeugen ausmachten, große Menge Kraftstoff und Dutzende Lastkraftwagen. Damals verfügte die Luftwaffe der südkoreanischen Marionettenarmee über etwa 80 Piloten und 40 Flugzeuge verschiedener Arten.

Sie verlor auf dem Flughafen Kimpho Flugzeuge und rund 10 000 t Treibstoff im Tank und am 26. Juni durch Angriff des 36. Jagdbomberregiments erneut übrige wenige Flugzeuge restlos und konnte nun nicht wieder auf die Beine kommen.

Am 27. Juni wurden acht Flugzeuge auf dem Flughafen Yongdungpho durch Angriff des 56. Jagdfliegerregiments verbrannt,

und zwei Flugzeuge, die mit knapper Not starteten und Widerstand leisten wollten, stürzten ab, angegriffen von einem Jagdflugzeug der Volksarmee.

Am 28. Juni verbrannte die Fliegertruppe der KVA durch den Luftangriff gegen den Flughafen Suwon, wo die restlichen Flugzeuge der Luftwaffe der südkoreanischen Marionettenarmee stationiert waren, letztes Jagdflugzeug „F-38", großen Bomber und Artillerieflugzeug der Feinde und setzte den Angriff zur Erdrosselung der Luftwaffe der südkoreanischen Marionettenarmee fort.

Ein Jagdfliegerverband des 56. Jagdfliegerregiments, das in Phyonggang stationiert war, gab den Bombern des 36. Jagdbomberregiments, die über Cholwon, Ryonchon und Seoul nach Suwon flogen, Geleitschutz und vernichtete zusammen mit ihnen acht Flugzeuge auf dem Flughafen Suwon.

Schließlich wurde in nur einigen Tagen die Luftwaffe der südkoreanischen Marionettenarmee völlig vernichtet, ohne ein Flugzeug eingesetzt zu haben, und konnte bis Kriegsende nicht wieder auf die Beine kommen.

Die US-Imperialisten hetzten die Syngman-Rhee-Marionettenclique auf, indem sie sagten: „Solange die Sowjetunion am Koreakrieg nicht teilnimmt, werden Sie nicht den Luftangriffen ausgesetzt sein." Sie sahen, wie die Luftwaffe der südkoreanischen Marionettenarmee durch ununterbrochene Angriffe der Fliegereinheiten der KVA völlig vernichtet wurde, gerieten in Verwirrung und begannen ihre Luftwaffe in großer Eile einzusetzen.

Sie zogen über 80 Bomber, darunter schwere Bomber „B-29" des 19. Bomberregiments, an die Koreafront heran und setzten über 1100 Flugzeuge, darunter etwa 440 Kampfbomber verschiedener Kampfbomberregimenter, 345 Trägerflugzeuge verschiedener Kriegsschiffe, 72 strategisch-taktische Aufklärungsflugzeuge, 15 Transportflugzeuge und 108 Flugzeuge der 8. US-Armee, an die Koreafront ein.

Vom 26. Juni an bombardierten die Gegner niederträchtig die friedlichen Städte und Dörfer im nördlichen Landesteil.

Am 29. Juni verließ Douglas MacArthur zusammen mit dem Befehlshaber und Stabschef der US-Luftwaffe im Fernen Osten und anderen ranghohen Untergebenen mit seinem Privatflugzeug den japanischen Flughafen Haneda und machte sich auf den Weg zur „Inspektion" der Koreafront, um die von Tag zu Tag schiefgehenden Verhältnisse an der Front zu bessern.

Es geschah, als sich das Flugzeug über die Genkai-See dem Zielort, dem Himmel über Suwon, annäherte. Da schrie der Befehlshaber der US-Luftwaffe im Fernen Osten, der die Front beobachtete, hastig: „Feindliche Maschine!" Allen Begleitern von MacArthur an Bord rutschte das Herz in die Hosen.

Sie sahen aus dem Fenster ein Jagdflugzeug der Volksarmee durch Wolken in die Ferne verschwinden. Aber eine größere Gefahr wartete in Korea auf MacArthur.

Sein Privatflugzeug konnte nirgends landen. Denn der Flughafen Kimpho fiel bereits der KVA in die Hände, und der

Flughafen Suwon wurde schrecklich zerstört. MacArthurs Gesicht verfinsterte sich im Nu. Seine Untergebenen wünschten den Rückflug nach Japan.

Westliche Presse berichtete über die damalige Situation, dass MacArthur sich ganz erschrocken bekreuzigte, „im Flugzeug den Befehl zum Luftangriff gegen die Flughäfen Nordkoreas erteilte“ und einen Angstschrei ausstieß.

Sie konnten aus Furcht vor der Aufforderung des Weißen Hauses nicht zurückfliegen, deshalb landeten sie mit Mühe auf dem Flughafen Suwon, wo die Piste fast zerstört war. Als MacArthur aus dem Flugzeug ausstieg und ein „Gespräch“ mit Syngman Rhee und Muccio (damaliger Botschafter der USA in Südkorea), die ihn begrüßten, führen wollte, begann ein Jagdflugzeug der Volksarmee im Sturzflug durch Wolken mit der Bordwaffe zu schießen.

Augenblicklich floh MacArthur eilig, und Syngman Rhee und Muccio verkrochen sich unter die Tragfläche der Maschine. Sie verzichteten auf ein „Gespräch“ auf dem Flughafen und ergriffen das Hasenpanier nach Taejon.

Von jenem Tag an setzten die US-Aggressoren schwere Bomber „B-29“ ein, die sie als „Festung am Himmel“ gerühmt hatten.

Dieser Bomber erinnerte an ein Ungeheuer in der Fantasiewelt. Sein Rumpf war dreifach so lang wie der des gewöhnlichen Kampfflugzeuges, und zwei lange Tragflächen waren mit vier schweren Motoren und Propellern versehen. Sein Körper war wie ein Kriechtier bunt angestrichen. Es schien, als ob ein schrecklicher

Pterodaktylus mit ausgebreiteten Flügeln fliege. Dieser Bomber war mit 9 t Bomben zu beladen, mit acht Maschinenkanonen ausgerüstet und kugelsicher. Während des Zweiten Weltkrieges war kein Bomber abgeschossen worden. Die US-Imperialisten bezeichneten ihn als eine „Festung am Himmel“.

Auch die Kamikazeflieger der japanischen Armee, die während des Pazifik-Krieges wagemutig gewesen sein sollen, stürzten sich auf die US-Bomber „B-29“, konnten aber sich ihnen nicht annähern und stürzten alle ab, durch heftiges Feuer getroffen. Danach sollen sie vor Angst nicht gewagt haben, diese Bomber anzugreifen, schon wenn sie diesen Namen hörten.

Aber die tapferen koreanischen Piloten schossen schon in 15 Tagen nach Kriegsausbruch Bomber „B-29“ und Düsenflugzeug „F-80“ ab und zerschmetterten somit die „Luftüberlegenheit“ des Gegners.

Es geschah am 29. Juni, als MacArthur in Suwon einflog.

Beim Aufklärungsflug des Frontgebietes entdeckten ein Paar Flugzeuge von Ri Hung Bu und Ri Mun Sun, die dem 56. Jagdfliegerregiment angehörten, am Himmel über Inchon und Seoul zwei Bomber „B-29“, die, eskortiert von vier Patrouillenflugzeugen, nach Norden flogen.

Sie hatten vor dem Abflug vom Stützpunkt die Nachricht gehört, dass Bomber „B-29“ und andere US-Luftpiraten Pyongyang mit einem Bombenteppich belegt hatten, und waren aus Hass außer sich geraten.

Sie teilten dem Kommandostab die Situation und ihren Entschluss mit, sie anzugreifen. Der Kommandostab stimmte ihrem Vorschlag zu und gab Kim Ki Ok, der damals als Fliegerkompanieführer mit einem Verband den Fluss Han entlang am Himmel über Puchon im Westen im Streifenflug war, den Befehl, sie zu unterstützen. Sein Verband flog sofort dorthin.

Der Luftkampf mit Bombern „B-29“ war ein wichtiger Kampf, der in der künftigen Handlung der Luftstreitkräfte der KVA die gesamte Kampfmoral und Sieg oder Niederlage entscheiden würde.

Zwei Flugzeuge der Volksarmee stiegen steil auf, um Bomber „B-29“ anzugreifen. Auch die feindlichen Patrouillenflugzeuge flogen gegen sie in die Höhe. Die Flugzeuge der Volksarmee stiegen ungeachtet des Flankenfeuers der feindlichen Patrouillenflugzeuge in die gleiche Flugrichtung wie ihr Ziel, Bomber „B-29“, auf und schossen auf sie von 400 m Entfernung absteigend, als der Höhenunterschied etwa 500 m betrug.

Da entwichen Feuerstrahlen aus den Bordwaffen, die links, rechts und hinten am Rumpf der feindlichen Flugzeuge hervorstehen. Sie wechselten nach wie vor nicht den Kurs, als ob sie zeigen wollten, dass es unmöglich ist, sie anzugreifen. Ihre Feuerkraft war heftig. Es war sehr schwer, sich durch die Feuerkraft ihnen zu nähern. Das von vorn und hinten gegebene Kreuzfeuer wurde immer dichter und bedrohte die Flugstaffel der Volksarmee.

In diesem Augenblick kam der Flugverband von Kim Ki Ok hier an und trat in die Schlacht ein. Als seine Formation im

blitzschnellen Sturzflug Salve schoss, verzichteten die feindlichen Patrouillenflugzeuge auf ihre Absicht und flogen hastig auseinander. Bei dieser Gelegenheit flog das Flugzeugpaar in die Höhe, gezielt auf das Hauptflugzeug von „B-29“. Nun jetzt musste man Lücken der Feuerkraft der Bomber „B-29“ feststellen.

Der Bataillonsführer Ri Hung Bu rief Ri Mun Sun an und teilte ihm mit, er werde zuerst angreifen. Dann befahl er, die Verteilung der Feuerkraft der feindlichen Bomber beobachtend und ihm folgend kühn anzustürmen. Das war eine Entscheidung, die nur die Menschen mit todesmutigem Willen treffen können.

Ri Mun Sun erkannte, dass der Bataillonsführer entschlossen war, im Alleingang einen Durchbruch zu schaffen, und schlug ihm vor, dass er zuerst angreifen wird. Aber der Bataillonsführer befahl wiederholt entschlossen, als Zweiter anzugreifen, und griff die Flanke des Bombers „B-29“, der hochmütig nach Norden weiter flog, heftig an.

Da hagelten aus ihm Kugeln und Geschosse. Die Kampfgefährten sahen Rauch aus dem Rumpf des Hauptflugzeuges herauszuquellen und schrien ungeduldig, er solle schnell aus dem Flugzeug abspringen. Aber der Bataillonsführer Ri Hung Bu schuf Ri Mun Sun eine Gelegenheit zum Flankenangriff, befahl, unter den Rumpf des feindlichen Flugzeuges anzugreifen, und starb den Heldentod.

Ri Mun Sun stürmte schnell durch grobes Sperrfeuer mutig an, bevor die auf das Hauptflugzeug gerichtete Feuerkraft des Gegners in Ordnung gebracht wurde.

Aus seinem Flugzeug fuhren Feuerstrahlen, Schüsse trafen hintereinander den feindlichen Bomber und sprühten zahllose Funken. Genau getroffen. Das Tempo von „B-29“ verlangsamte sich, und aus seinem Rumpf begann dunkelroter Rauch zu kommen. Nach einer Weile wirbelten mehrere Rauchsäulen auf, und mit blendendem Blitzlicht waren heftige Detonationen hintereinander zu hören, scheinbar explodierten Bomben an Bord. Danach zerbrach der riesige Rumpf von „B-29“ im Nu in tausend Stücke.

Den US-Bomber „B-29“, der als „Festung am Himmel“ galt, ereilte in Korea das Schicksal des brennenden Falllaubs im Herbst.

In der Tat war die Laufbahn der koreanischen Flieger gegenüber den feindlichen Fliegern sehr kurz. Gewöhnlich wird die Fähigkeit eines Piloten entschieden, je nachdem, wie viel Flugstunden er hatte. Die meisten feindlichen Piloten hatten am Zweiten Weltkrieg teilgenommen und hatten mehr als 1000 Stunden Flugerfahrung.

Im Vergleich mit ihnen waren die Piloten der Volksarmee Anfänger mit knapp 40 Stunden Flugerfahrung. Schließlich schufen die koreanischen Flieger auch im Luftkampf ein Wunder.

Auch Kim Ki Ok schoss zusammen mit seinen Kampfgefährten als Erster mit konventionellem Flugzeug das Düsenflugzeug „F-80“ ab und trieb den Hochmut des US-Imperialismus aus.

Es war Anfang Juli 1950. Eines Tages traf sein Flugverband kurz nach dem Einsatz am Himmel über Seoul auf einen Verband von feindlichen Flugzeugen.

„F-80“ war zwar Bomber, konnte aber als Jagdflugzeug dienen,

nachdem es die Bomben an Bord abgeworfen hatte. Und es konnte das Tempo erhöhen, wenn man die Hilfstanks am Ende beider Flügel wegwirft.

Damals war der Unterschied zwischen „F-80“ und den Flugzeugen der Volksarmee im Tempo 2-fach groß. „F-80“ verfügte außer den Bomben an Bord über mehr als sechs Maschinenkanonen und -gewehre. Obwohl Kim Ki Ok dem gegnerischen Flugzeug mit solchem Unterschied im Tempo begegnete, war er nicht im Geringsten verlegen und entschloss sich, heute sie zu erledigen.

Hui, sausten die feindlichen Flugzeuge an Flugzeugen der Volksarmee vorbei, flogen dem Hauptflugzeug nach in einer Reihe und zogen dabei im breiten Luftraum einen Kreis. Sie waren schnell wie ein Adler, der sich auf eine Beute stürzt.

Das Hauptflugzeug des Gegners heftete sich hartnäckig auf die Fersen des Flugzeuges von Kim Ki Ok. Aber jedes Mal ging er nach links oder nach rechts in den steilen Steigflug oder Sturzflug über und erfasste einen Fehler von „F-80“. Es hatte wegen des schnellen Tempos großen Wenderadius.

Er teilte dem anderen Flugzeug seiner Seite seinen Entschluss mit, durch Frontangriff das feindliche Flugzeug abzuschießen. Das Flugzeug hielt die anderen Flugzeuge des Gegners nieder, damit Kim Ki Ok ungehindert angreifen konnte. Das Hauptflugzeug des Gegners griff ihn erneut mit hohem Tempo an. Er schätzte die Entfernung bis zum gegnerischen Flugzeug ab, dem er folgen wollte, und schüttelte es durch den Sturzflug ab. Dann stieg er auf und flog

dem wieder umdrehenden Flugzeug frontal entgegen.

Als er unerwartet angerückt kam, begann der feindliche Pilot vor Verlegenheit zuerst zu feuern.

Die Entfernung bis zu ihm betrug nur Hunderte Meter.

Nun war es so nahe, dass er das Gesicht des feindlichen Piloten erkennen konnte. Das war eine einmalige Gelegenheit zum letzten Angriff.

Er flog ihm entgegen und drückte den Knopf zum Abschuss. Es knatterte. Das erschrockene Flugzeug des Gegners erhob den Bug. Aber es war schon zu spät, Feuer zu vermeiden. Vielmehr drangen die vernichtenden Kugeln in die Unterseite des feindlichen Flugzeuges ein, das den Bug nach oben hob. Gleichzeitig flammte es auf.

Das feindliche Flugzeug, das von dunkelrotem Rauch eingehüllt wurde und in die Luft flog, fiel mit einem Wirbel von Rauch und Flammen auf den Boden herab.

Mit einer Detonation zersplitterte das gegnerische Flugzeug spurlos. Das war die Konfrontation zwischen dem konventionellen Flugzeug und dem modernsten Düsenflugzeug, zwischen 40 Stunden und 1000 Stunden Flugerfahrung und kündigte den künftigen Ausgang des Krieges an.

Ri Tong Gyu schoss im Luftkampf am Himmel über Chonan und Taejon an einem Tag zwei Flugzeuge einschließlich des Bombers „B-29“ ab. Kim Hwa Ryong und Kang Sung Hyon waren zur Verteidigung des Himmels über Pyongyang fast täglich im Einsatz, vernichteten viele feindliche Flugzeuge und schossen bis zum

letzten Augenblick des Lebens, in dem sie sich mit dem brennenden Flugzeug auf ein feindliches Kriegsschiff stürzten.

Vor ihnen gingen viele Flugzeuge des Gegners, darunter „B-29“ und „F-80“, in Flammen auf.

Kim Ki Ok, Ri Mun Sun, Ri Tong Gyu, Paek Ki Rak, Kim Hwa Ryong, Kang Sung Hyon und vielen anderen Piloten wurde der Titel „Held der Republik“ verliehen.

In der ganzen Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges wurden Tausende US-Flugzeuge von Piloten der KVA und durch die die ganze Armee umfassende Bewegung der Flugzeugjägergruppen vernichtet.

Vernichtung des „Smith-Vortrupps“

Der nach Süden vorrückenden Volksarmee wurde eine Eilnachricht mitgeteilt, dass am 5. Juli eine US-Bodentruppe im Abschnitt von Osan erschien.

Die US-Aggressoren hatten die Syngman-Rhee-Marionettenclique dazu aufgehetzt, den Aggressionskrieg zu entfesseln, und behauptet, sie wollen sie nur mit der Marine und Luftwaffe unterstützen. Aber sie entlarvten endlich ihr wahres Gesicht und begannen ihre Bodentruppen an die Koreafront in großem Umfang einzusetzen.

Die USA, die bis vor Kurzem eine betrügerische Maske des „Befreiers“ trugen, erschienen unverschämt mit Gewehren und Schwertern als Feind des koreanischen Volkes an der Front.

Wenn man auf die Geschichte zurückblickt, konnten die Koreaner im Juni 1855 zum ersten Mal wissen, dass es in der Welt die USA gibt. Damals wurden auf dem Meer vor Thongchon im Bezirk Kangwon vier Ausländer gerettet, die bei Seegang verunglückt waren.

Die Koreaner kannten ihre Staatsangehörigkeit nicht und konnten ihre Sprache nicht verstehen, retteten aber sie und schickten sie mit humanitärem Wohlwollen ins *Qing*-Land. Erst zu jener Zeit erfuhren sie, dass diese vier armen Verunglückten Amerikaner waren und es im

weit entfernten Ort jenseits des Pazifischen Ozeans ein unbekanntes Land, die USA, gibt.

Aber die USA beantworteten Großmut und Wohlwollen Koreas damit, dass sie immer wieder Aggressionsschiffe, darunter die „*General Sherman*“, schickten, die Aggression und die bewaffnete Intervention gegen Korea häufig verübten und letzten Endes offen den Brand des Aggressionskrieges entfachten.

Das rief beim koreanischen Volk Entrüstung hervor.

Damals erkannte MacArthur, dass mit der Marionettenarmee von Syngman Rhee der Aggressionskrieg nicht mehr geführt werden kann, und befahl am 30. Juni 1950 unter Einwilligung des US-Präsidenten Truman Walker, dem Befehlshaber der 8. US-Armee, die 24. Infanteriedivision der US-Aggressionsarmee, die sich als „stets siegreich“ und „Elite“ rühmte, an die Koreafront einzusetzen.

Dean, der Divisionskommandeur, wählte aus der 24. Infanteriedivision etwa 400 Soldaten aus, die an Kampferfahrungen reich waren, und organisierte mit ihnen einen „Vortrupp“. Er teilte ihm das 52. US-Feldartilleriebataillon zu und ernannte Charles B. Smith, Führer des 1. Bataillons des 21. Regiments, zum Chef des „Vortrupps“.

Als Smith Japan verließ, gab Dean ihm die Aufgabe, die Straße zwischen Pusan und Seoul entlang nach Norden zu ziehen, dabei möglichst im Norden das Vorrücken der Volksarmee zu verhindern und somit den Kampfeinsatz der Hauptkräfte der Infanteriedivision zu sichern.

Der „Smith-Vortrupp“ wurde mit sechs großen Transportflugzeugen „C-54“ aus dem Luftstützpunkt in Itazuke, Japan, befördert,

kam am 1. Juli 1950 früh in Pusan und am nächsten Tag per Zug in Taejon an.

Nach zwei Tagen kam Dean in Taejon und ließ den „Smith-Vortrupp“ im Abschnitt von Osan Verteidigungsstellung beziehen. Damals berichteten regierungshörige Medien der USA lautstark, als ob der „Smith-Vortrupp“ irgendeinen Schlüssel dafür hätte, die schiefgegangene Lage zu retten.

So rückte dieser Vortrupp am 5. Juli, geführt von einem Offizier der alten japanischen Armee in amerikanischer Militäruniform, mit LKW in Richtung der Gemeinde Kumam im Norden von Osan vor, bezog Stellungen auf der Höhe 118 und in der Umgebung der daneben führenden Eisenbahnlinie und Straße.

Smith prahlte hochmütig, die KVA würde nicht wagen, seinen Vortrupp anzugreifen, der mit modernen Waffen ausgerüstet ist und lange Kampferfahrungen und die „Tradition“ des Sieges hat, wie stark auch sie sein möge. Auch die US-Soldaten warfen der fliehenden südkoreanischen Marionettenarmee vor und versicherten, der Sieg in der bevorstehenden Schlacht gehöre ihnen. Damals berichteten regierungshörige Medien der USA lautstark, als ob der „Smith-Vortrupp“ irgendeinen Schlüssel dafür hätte, die schiefgegangene Lage zu retten.

Die Aufmerksamkeit beider kriegführenden Seiten wurde auf Osan im Bezirk Kyonggi gerichtet, denn das Ergebnis der ersten Schlacht zwischen der US-Bodentruppe mit langer Aggressionsgeschichte und modernen Waffen und der jungen Volksarmee konnte auf die Zukunft des Koreakrieges einen Einfluss ausüben.

Wie würde die Volksarmee denn im Kampf mit der US-Armee,

die sich als die „Stärkste“ in der Welt hinstellte, ja dem „Vortrupp“ der 24. US-Infanteriedivision, die als „stets siegreiche Division“ galt, vorgehen und das „Schicksal der Schlacht“ ausgehen?

Kim Il Sung beurteilte die entstandene Lage und die Absicht der US-Aggressoren wissenschaftlich fundiert und ließ die Truppenverbände an der Front im Gebiet Suwon die Restkräfte der südkoreanischen Marionettenarmee umzingeln und vernichten, dann rasch in Richtung Phyongthaek vorrücken und den US-Truppen entscheidende Schläge versetzen.

Er erteilte den Befehl, die Truppen der Volksarmee in voller Kampfbereitschaft zu halten und das Angriffstempo weiter zu erhöhen, damit sie die Feinde sofort nach der Begegnung vernichten können.

Er bestimmte die US-Truppen als Objekt der Hauptschläge und ließ die Kräfte darauf konzentrieren. Das war ein Schritt zur Vereitelung des Versuchs der US-Aggressoren, sogar ihr Heer an die Koreafront einzusetzen, die zusammengebrochene Front in Ordnung zu bringen und die zersetzte Kampfmoral der südkoreanischen Marionettenarmee aufzumuntern.

Die Panzersoldaten der Volksarmee erhielten den Angriffsbefehl und zogen in gehobener Stimmung dem US-Vortrupp entgegen. Die Panzer der Spitzenkompanie, die an der Spitze der 9. Panzerbrigade die Feinde verfolgten, begegneten endlich am Morgen des 5. Tages im Abschnitt der Gemeinde Kumam im Norden von Osan dem Vortrupp der US-Aggressionsarmee.

Im Anschluss an den Bericht des Führers der Spitzenpanzer-

einheit „Eine US-Aggressionstruppe entdeckt!“ ging die Einheit beim Vorrücken zum Angriff über, ohne auf die Ankunft der Panzer- und Infanterietruppen zu warten, die davon 5–6 km entfernt waren. Sie durchbrach in die Tiefe der feindlichen Verteidigung, bekämpfte und vernichtete alle Stellungen der 105-mm-Steilfeuergeschütze des 52. Feldartilleriebataillons der US-Aggressionsarmee. Dann stieß sie in die Gemeinde Sojong vor, schnitt den Feinden den Rückweg ab und versperrte somit den Rückzug und die Verstärkung des Gegners.

Unter Ausnutzung dieser günstigen Gelegenheit überrollten auch die nachfolgenden Panzer der Haupttruppe unbarmherzig die US-Aggressionstruppen und vernichteten mit Feuer der Maschinengewehre die sich zurückziehenden Feinde. Auch die Kämpfer der Infanterietruppen gingen sofort zum Ansturm über, ohne die Angriffsstellung zu beziehen, und streckten die Feinde scharenweise nieder.

Der so berüchtigte „Smith-Vortrupp“ konnte nicht so viel schießen und wurde in nur zwei Stunden völlig vernichtet.

Dieser Vortrupp wurde völlig außer Gefecht gesetzt, weil etwa 370 Mann getötet, verwundet oder gefangen genommen wurden. Smith feuerte Bazooka, die er so viel gerühmt hatte, nicht einmal ab, zog Stahlhelm, Militäruniform und -stiefel aus und floh zusammen mit einigen Untergebenen mit knapper Not nach Ansong.

Die Vernichtung des „Smith-Vortrupps“ verbreitete sich wie ein Signalschuss, der den Zerfall der 24. US-Infanteriedivision ankündigte, die als ein Stützpfeiler von MacArthur galt, als eine Sondernachricht in der ganzen Welt.

Ein amerikanischer Kriegskorrespondent beschrieb die Schlacht in Osan als „Tragödie in Osan“, „Kampf, der den Anfang der Niederlage ankündigt“, und japanische Militärexperten verhöhnten, dass „die erste Schlacht der US-Armee im Koreakrieg als eine Niederlage aufgezeichnet wurde“ und einen „Auftakt der tragischen Niederlage der US-Armee“ bildete.

Sogar die regierungshörigen Medien der kapitalistischen Welt, die die US-Truppen gelobt hatten, berichteten, dass man „Leichtverwundete mitbrachte, aber Schwerverwundete mit dem Sternenbanner bedeckte und zurückließ“, dass „es unter Versprengten nicht wenige gab, die Stahlhelm, Jacke und sogar Schuhe wegwarfen, als sie nach dem Sonnenuntergang in Ansong ankamen“, und dass „die erste Schlacht der US-Armee im Koreakrieg als eine Niederlage aufgezeichnet wurde“.

Smith überlebte mit knapper Not und gestand seine Niederlage wie folgt ein:

„Heute bin ich nur um Haaresbreite der Krise entronnen. … Vor dem mächtigen Vorrücken der tapferen Volksarmee konnten wir keinen Schuss richtig abfeuern und wurden vertrieben, und es gab Tote von uns. Von Anfang an war der Sieg unmöglich. Es bewies, dass die Volksarmee wirklich viel stärker war, als wir gedacht haben, und dass wir im Gegenteil nicht eine so mächtige Armee waren, wie wir uns aufspielen.

Juli 1950, dieser Monat, in dem nicht wir, sondern die US-Armee eine Niederlage erlitt, scheint mir für immer unvergessen zu bleiben. Wegen des Schocks, der uns allzu große Wunden beibrachte, müsste

es nicht so leicht sein, sich vom Bewusstsein der Niederlage zu befreien. Das mag wohl ein Gedanke nicht von mir allein sein.“

Jener Tag war der 4. Juli USA-Zeit, Independence Day.

Die Volksarmee erkannte voller Freude, dass der aggressive US-Imperialismus nicht ein starker Gegner, sondern eine Strohpuppe ist, der fällt, wenn er geschlagen wird, setzte die kontinuierliche Angriffsoperation fort und befreite somit verschiedene Gebiete, darunter Inchon, Phyongthaek, Ansong, Jechon, Nyongwol und Samchok, und rückte bis an den 37. Breitengrad vor. Dadurch setzte sie die operative Richtlinie für ununterbrochenen Angriff erfolgreich durch und stieß nach Taejon weiter vor.

Operation zur Befreiung von Taejon – Vorbild der modernen Kesselschlacht

In drei Tagen nach Kriegsbeginn befreiten die Truppenverbände der Volksarmee die feindliche Zitadelle Seoul in einem Zug und bauten nach der von Kim Il Sung dargelegten operativen Richtlinie den Erfolg in die Tiefe der Feinde aus, indem sie den Fluss Kum überquerten und das Angriffstempo erhöhten, um im Gebiet Taejon die US-Aggressoren und die südkoreanische Marionettenarmee einzukreisen und zu vernichten.

Am 16. Juli 1950, 9.30 Uhr, fand im Frontkommando in Seoul unter Leitung Kim Il Sungs eine Operationssitzung für die Umzingelung der Stadt Taejon statt.

Kang Kon, Stabschef des Frontkommandos, berichtete über die nach dem 14. Juli veränderte Frontlage. Im Bericht erklärte er konkret den Stand der Überquerung des Flusses Kum durch die Truppenverbände der Volksarmee, die von ihnen besetzte Linie und die Absicht des Gegners.

Damals überquerten die 3. Seouler Infanteriedivision und die 4. Seouler Infanteriedivision den Fluss Kum erfolgreich und begannen durch Ausbau der Angriffserfolge die Feinde nach Taejon zusammenzudrängen. Auch die Hauptkräfte der 6. Infanteriedivision erzielten an der rechten Flanke der 4. Seouler Infanteriedivision Kriegserfolge.

Die 105. Seouler Panzerdivision war am 16. Juli bei der Überquerung des Flusses in Richtung Kongju. Aber das Vorrücken der 2. Infanteriedivision war ein Problem.

Die 2. Infanteriedivision war mit der Aufgabe beauftragt, in den südöstlichen Abschnitt von Taejon vorzurücken, den Feinden den Rückweg und den Weg zur Verstärkung abzuschneiden. Sie führte im Abschnitt des Bergpasses Phiban südlich von Chongju eine erbitterte Schlacht. Aber sie überquerte noch nicht diesen Abschnitt.

Schließlich konnte sie die Aufgabe für die Einkreisung von Taejon noch nicht erfüllen.

Auch die Feinde spannten ihre letzten Kräfte an, um Taejon zu halten.

Ursprünglich plante MacArthur die „Operation des blauen Herzens", dass die 24. US-Infanteriedivision im Abschnitt des Flusses Kum das Vorrücken der Volksarmee zurückschlagen und danach zusammen mit der 1. US-Kavalleriedivision, die in Inchon landen wird, zum neuen Angriff übergehen soll.

Aber sein Operationsplan wurde zum Scheitern gebracht, weil die Verteidigungslinie am Fluss Kum durch den Angriff der Volksarmee im Nu zusammenbrach.

MacArthur, der in die Klemme geriet, erteilte dem Führer der 1. US-Kavalleriedivision, der von Yokohama in Japan nach Inchon abfuhr, eilig den Befehl, nicht Inchon, sondern Phohang an der Ostküste als Landungsstelle zu bestimmen und nach der Landung rasch in Richtung Taejon vorzurücken und Dean, Kommandeur der 24. US-Infanteriedivision, zu unterstützen.

So musste die 1. US-Kavalleriedivision auf dem Meer hin und her

fahren und das Schiff nach Phohang an der Ostküste wenden.

Die 1. US-Kavalleriedivision war eine Truppe, die an der Spitze der US-Aggressionsarmee an vielen Aggressionskriegen teilnahm und auf ihre „Unbesiegbarkeit" stolz war. Sie war mit der amerikanischen „Gemetzel-Kampfmethode" beim Massaker gegen Indianer berüchtigt. MacArthur stellte diese Division als die „unbesiegbare Division" heraus und stationierte sie als Besatzungstruppe in Japan. Der Divisionskommandeur prahlte, dass er „während des Dutzende Jahre langen Armeedienstes keinen Rückzug kannte" und seine Division das Vorrücken der Volksarmee wie eine Mauer aufhalten werde.

So plante MacArthur, unter Einsatz der 24. US-Infanteriedivision und der 1. US-Kavalleriedivision Taejon unbedingt zu verteidigen.

In dieser Hinsicht war die Situation dringend, und die KVA und die Feinde kämpften mit der Zeit um Taejon.

Es war der Hauptkern in der Durchführung der 3. Operation, dass die nach Süden vorrückenden Haupttruppen der Volksarmee eilig Taejon besetzen und die Hauptkräfte der 24. US-Infanteriedivision und des 1. Armeekorps der südkoreanischen Marionettenarmee einkreisen und vernichten sollen. Durch die Durchführung der 3. Operation würde es ermöglicht, die Bewegung der Feinde in den westlichen Frontabschnitt zu verhindern, Taegu direkt zu bedrohen und unter Ausnutzung der Lücke, dass die feindliche Front nicht verbunden war, die Angriffserfolge an die Südküste leicht zu erweitern.

Kim Il Sung hörte dem Bericht von Kang Kon aufmerksam zu, warf wieder einen Blick auf die Landkarte und sagte voller Zuversicht: Es wäre angebracht, die 2. Infanteriedivision zu drängen,

aber wir aber einen alternativen Plan haben. Meiner Meinung nach ist der 4. Seouler Infanteriedivision die Aufgabe zu geben, den Feinden den Rückweg abzuschneiden, falls die 2. Infanteriedivision die Angriffserfolge nicht ausbaut.

Anschließend unterbreitete er den Vorschlag, das 83. Motorradregiment als eine Reservetruppe im westlichen Frontabschnitt, Flachland mit weit verzweigtem Straßennetz, einzusetzen, und hob hervor, konsequente Maßnahmen zur Versorgung der Truppenverbände in Hauptstoßrichtung an der Front mit Waffen, Munition und Nahrungsmittel zu treffen.

Er wies darauf hin: Man muss die Operation zur Umzingelung von Taejon unbedingt zustande bringen. Die 3. Seouler Infanteriedivision und die 105. Seouler Panzerdivision sollen im Norden und im Nordwesten von Taejon die in Taejon versammelten Feinde in die Enge zusammendrängen. Die 2. Infanteriedivision muss die Straßen im Südosten von Taejon besetzen und den Rückzug und die Verstärkung der Feinde versperren, die 4. Seouler Infanteriedivision in Richtung Ronsan und Namwon, die 6. Infanteriedivision die rechte Flanke sichernd in Richtung Kanggyong angreifen und dadurch günstige Bedingungen für die Operation zur Befreiung von Taejon schaffen.

Er fuhr fort: Hierbei besteht das größte Problem darin, ob die im Süden von Chongju operierende 2. Infanteriedivision wie geplant die feindliche Verteidigungslinie durchbrechen und nach Südosten von Taejon vorrücken kann. Man muss noch abwarten, wie sich die Frontlage entwickeln wird, aber in Hinsicht auf die Stellung und das Angriffstempo der Truppenverbände an der Front, die jetzt an der Operation zur Befreiung von Taejon teilnehmen, muss man

solchen alternativen Plan haben. Wenn die Hauptkräfte der 4. Seouler Infanteriedivision nach Taejon vorrücken, könnte eine Lücke in ihrer Angriffsrichtung entstehen. Um diese Lücke zu schließen, soll ein Regiment der 6. Infanteriedivision in Angriffsrichtung der 4. Seouler Infanteriedivision vorrücken. In Richtung der südwestlichen Küste kann man allein mit den Kräften der 6. Infanteriedivision ohne Weiteres die Feinde vernichten.

Kim Il Sung fuhr fort: Ich habe mich dazu entschlossen, die 4. Seouler Infanteriedivision in Richtung von Taejon zu bewegen. Man muss zuerst ein Regiment dieser Division in die südöstliche Richtung von Taejon schicken, damit es die großen Straßen Taejon–Yongdong und Taejon–Kumsan versperrt. Ich glaube, dass das 18. Infanterieregiment diese Aufgabe hervorragend erfüllen kann.

Der von ihm unterbreitete Operationsplan war wirklich eine Prachtidee. Die Operationsgruppe, die nur die feindliche Verteidigung im Abschnitt von Chongju durchbrechen wollte, ließ das nach Honam vorrückende 18. Infanterieregiment einen Umweg machen, sodass die Lücke in der Einkreisung von Taejon geschlossen werden konnte.

Er erklärte nicht nur die guten Ideen für die Umzingelung von Taejon, sondern auch die Methode zur schnellen Vernichtung der eingeschlossenen Feinde.

Er sagte: Nach der Einkreisung von Taejon muss man den umzingelten Feinden entscheidende Schläge versetzen, damit sie keine Zeit haben, Schritte dagegen zu unternehmen. Dafür müssen die im Norden und im Nordwesten von Taejon angreifenden Truppenverbände ihnen starke frontale Schläge versetzen und

zugleich kleine Einheiten in die Stadt Taejon schicken, damit sie die Feinde überraschen angreifen und somit ihr Inneres in Verwirrung bringen. Die südöstlich von Taejon vorrückenden Truppen sollen die Wege zum Manöver des Gegners unter Kontrolle nehmen und die sich zurückziehenden Feinde und ihre Verstärkung mit heftigen Feuerschlägen vernichten.

Der Stab des Frontkommandos soll die Truppenverbände der Volksarmee, die an der Operation zur Befreiung von Taejon teilnehmen, bis zum 20. Juli die im Gebiet Taejon versammelten Feinde völlig einkreisen und vernichten und unverzüglich zur nächsten Operation übergehen lassen.

Kim Il Sung sagte zu Kommandeuren der Volksarmee nachdrücklich: Die Zeit ist sehr wichtig. Die 1. US-Kavalleriedivision, die Japan verlassen hat, kann bei Landung in Phohang genügend in zwei Tagen in den Abschnitt von Taejon vorrücken. Deshalb muss man schnell die Operation lückenlos organisieren, den Truppen Aufgaben geben und sie in Aktion setzen.

Endlich am 18. Juli 1950 wurde auf seinen Befehl die Operation zur Einkreisung der Feinde im Gebiet Taejon durch die Volksarmee durchgeführt.

Taejon befindet sich im Bezirk Süd-Chungchong, war ein militärisch-strategischer Schlüsselpunkt, der die Bezirke Süd- und Nord-Kyongsang mit den Bezirken Süd- und Nord-Jolla verbindet, und ein wichtiger Stützpunkt, den die aus Seoul vertriebenen Feinde als ihre „provisorische Hauptstadt" verkündeten. Deshalb setzten die US-Aggressoren in diesen Abschnitt ihre „Elitetruppen" in großem Umfang ein, um Taejon zu verteidigen.



Kämpfer der Volksarmee beim Gewaltmarsch

Dean zog alle Kräfte der Division zusammen und organisierte eilig die Verteidigung.

In dieser Situation mussten die Truppenverbände der Volksarmee die 24. US-Division in Taejon einkreisen und vernichten, bevor feindliche Verstärkung eintrifft.

Die Kämpfer des 18. Infanterieregiments der 4. Seouler Infanteriedivision, die in den Abschnitt von Ronsan vorrückten, unternahmen einen Gewaltmarsch, um ins gegnerische Hinterland zu ziehen und dem Gegner den Rückweg abzuschneiden.

Außer Gewehren, Maschinenpistolen, der festgesetzten Menge Munition für anderthalb Schlachten, Proviant für drei Tage trugen sie Geschosse des Granatwerfers bei sich, legten über Nacht über



Ein Panzer der Volksarmee stürmt nach Taejon.

40 km lange Marschroute zurück und bezogen Gefechtsstellungen.

Fast gleichzeitig versperrte eine andere Einheit die Straße Taejon–Kumsan völlig. Im Nordwesten von Taejon griffen Panzersoldaten der Volksarmee an und befreiten am 19. Juli Yusong. Sie bauten den Erfolg aus und rückten in gehobener Stimmung nach Taejon vor.

In dieser Zeit entfalteten die Fliegereinheiten der Volksarmee einen Entscheidungskampf gegen die zahlenmäßig überlegenden US-Fliegereinheiten und unterstützten somit das Vorrücken der

Infanteristen und Panzersoldaten zuverlässig. Und sie bombardierten und zerstörten Flughäfen, Sammelplätze, Eisenbahnbrücken und Militärzüge und andere wichtige Objekte im feindlichen Hinterland und brachten dadurch die militärischen Aktionen der feindlichen Bodentruppen in Verwirrung.

So wurden durch den selbstlosen Kampf der Angehörigen der Volksarmee zur konsequenten Durchsetzung des strategischen Vorhabens Kim Il Sungs alle Straßen im Süden und im Südosten von Taejon versperrt. Die Truppenverbände der Volksarmee trieben die Feinde ins Gebiet von etwa 100 km² und umzingelten Taejon völlig.

Die Handlungen der Truppen der Volksarmee waren sehr überraschend und schnell. Dean erhielt am 19. Juli den Bericht einer Streife, dass sie auf dem Berg Kubong im Süden von Taejon die Volksarmee entdeckte, wollte aber nicht die ihm berichtete Tatsache glauben. Er meinte, die Volksarmee könne über Nacht dort nicht erscheinen, wie schnell sie auch sein mag.

Ein amerikanischer Offizier, der am Koreakrieg teilgenommen hatte, schrieb später im Buch „Chronik des Koreakrieges“ über die flexible Handlung und Taktik der Volksarmee, die die Feinde im Gebiet Taejon völlig umzingelte, wie folgt:

„Sie (Volksarmee gemeint) griffen die Verteidigungsarmee (24. US-Division) frontal an, beschränkten ihre Freiheit und zwangen sie zum Rückzug. Zugleich stützten sie sich auf die Taktik, durch einen Umweg oder Eindringen ins Hinterland der Verteidigungsarmee vorzurücken und ihr den Rückweg abzuschneiden. Es war Dean oder einem anderen Kommandeur unmöglich, in einem bestimmten Zeit-

punkt die Situation im Hinterland zu erfassen. Das war eine Taktik, die die Kommandeure der US-Armee mit Erfahrungen europäischer Art, die in Ordnung gebrachte Front zu halten, nicht begriffen, bis es schon zu spät war.“

Die Truppenverbände der Volksarmee, die die Gegner im Gebiet Taejon völlig einkreisten, traten in den Kampf zur Vernichtung der umzingelten Gegner ein. Vor dem Generalangriff drang eine kleine Einheit aus zwei Panzern und einer Infanterieeinheit überraschend in die Stadt Taejon ein. Die Panzersoldaten überrollten Dutzende feindliche Fahrzeuge, die auf Straßen versammelt waren, stürmten in die Stadt ein und zerstörten die Herrschaftsorgane und andere wichtige Objekte des Gegners.



Eine motorisierte Truppe der Volksarmee zieht in Taejon.

Der Panzer Nr. 418 rollte zum Bahnhof Taejon, steckte eine Lokomitive und Treibstofftank in Brand und hielt mit Feuer des Maschinengewehrs die Widerstand leistenden Gegner nieder. Der Panzer Nr. 422 zermalmte durch kühne Bewegung den Sammelplatz der Feinde.

Die Feinde erfuhren, dass nur zwei Panzer der Volksarmee in die Stadt Taejon eindrangen, und leisteten wie besessen Widerstand. Die Panzersoldaten versetzten zusammen mit Infanteristen durch erbittertes Feuergefecht den Feinden schwere Schläge und brachten sie in Verwirrung.

Eben in dieser Zeit, am 20. Juli früh, begannen die Truppenverbände der Volksarmee auf einen Befehl den Generalangriff für die Befreiung von Taejon.

Die Panzertruppe und der Infanterietruppenverband, die im Norden von Taejon operierten, gingen als Erste zum Angriff über. Das heftige Geschützfeuer der Volksarmee zerschmetterte die feindlichen Stellungen. Im Anschluss an den Angriff der Panzereinheiten fuhren die Motorradsoldaten blitzschnell vorwärts und schossen mit Maschinengewehren.

Auch die Infanteristen der Volksarmee, die im Norden, im Nordwesten, im Westen und im Südwesten von Taejon den Angriff starteten, fluteten stürmisch in die Stadt. Hie und da wurden erbitterte Gefechte fortgesetzt. Die Panzersoldaten und Infanteristen in der Stadt schlossen sich der Haupttruppe an.

Die Panzersoldaten der Volksarmee stürmten heftig gegen das Stadtzentrum von Taejon an und vernichteten die Feinde erbarmungslos. Die Infanteristen, die den Panzern folgend

einmarschierten, bekämpften die in Verwirrung geratenen Feinde und besetzten wichtige Objekte der Straße in einem Zug.

Gleichzeitig damit überraschte und vernichtete eine Gruppe für Überraschungsangriffe durch kühne Aktion im Westen von Taejon die Stellung von 155-mm-Steilfeuergeschützen mit einem Schlag, sodass das feindliche Feuersystem der Artillerie völlig gelähmt wurde.

Die Artilleristen der Volksarmee zerstörten durch genauen und vollkommenen Beschuss Geschützstellungen, Munitionsdepot, Flughafen und andere Gebäude der Feinde ausnahmslos, hielten lebende Kräfte nieder und unterstützten kräftig den Ansturm der Infanterie und der Panzertruppe.

Als der heftige Angriff der Truppen der Volksarmee startete, leisteten die Feinde unter Unterstützung der Geschütze, Panzer



Dean und US-Soldaten, gefangen genommen

und Flugzeuggeschwader hartnäckig Widerstand.

Die Panzertruppe und der Infanterietruppenverband der Volksarmee, die in die Stadt von Taejon einzogen, verengten den Belagerungsring und mähten in allen Ecken und Enden die Feinde gnadenlos nieder. Das gegnerische Führungs- und Verteidigungssystem brachen im Nu zusammen, und die Feinde wagten nicht mehr, Widerstand zu leisten, und begannen zu fliehen.

Die Soldaten des 34. Regiments der 24. US-Division, das mit Bazookas mit der Aufschrift „Sie kann jeden Panzer in der Welt zerstören“ ausgerüstet war, ergriffen alle, als die Panzer der Volksarmee erschienen, die Flucht, ohne ein Geschoss abgefeuert zu haben.

So wurde die Erwartung der US-Imperialisten völlig zerstört, die glaubten, die Frontlage würde sich verändern, wenn sie neue Waffen und Panzertruppen an die Koreafront einsetzen.

Die US-Soldaten in der Stadt Taejon liefen auf der Suche nach einer Überlebenschance, um ihr Leben zu retten, und das Führungssystem wurde völlig gelähmt, sodass auch die Regimentsführer sich dem Befehl ihres Divisionskommandeurs widersetzten und jeder für sich einen Ausweg zum Überleben suchten.

Dean, Kommandeur der 24. US-Division, floh, als Soldat dürftig verkleidet, von Taejon nach Kumsan, wurde gefangen genommen.

Er irrte 36 Tage lang umher, um die Volksarmee zu vermeiden, und wurde am Tag festgenommen, an dem sich seine Heirat zum 30. Mal jährte. Er sah miserabel aus und war wie Robinson Crusoe vollbärtig. Er wog 81 kg, nahm aber in einem Monat auf 58 kg ab. Aber später soll er bei der Voruntersuchung in einem Justizorgan der DVRK

sagt haben, dass der Tag, an dem er in Gefangenschaft geriet, der zweite Freudentag in seinem Leben war.

Die US-Truppen, die Tajon nicht mehr halten konnten, warfen Munition und Kriegsmaterial in einen Fluss und versuchten die Straße Taejon–Kumsan entlang zu fliehen, fielen aber in einen Hinterhalt der Volksarmee, die bereits ihnen den Rückweg abschnitt, und wurden scharenweise niedergestreckt.

Ihnen misslang der Versuch, nach Kumsan zu fliehen, nun wollten sie durch die Straße Taejon–Yongdong fliehen. Aber die Infanteristen besetzten bereits die Straße, versetzten mit Panzern an der Spitze durch Geschütz- und MG-Feuer den sich zurückziehenden feindlichen Truppen, die verzweifelt die Einkreisung zu durchbrechen versuchten, gnadenlose Schläge und vernichteten sie wahllos.

Am 20. Juli wurde Taejon völlig befreit.

In dieser Operation erzielte die Volksarmee die Kriegserfolge, dass sie die 24. US-Infanteriedivision, die 1. und die 7. Division der südkoreanischen Marionettenarmee völlig vernichtete, allein in Taejon Zehntausende Feinde einschließlich Dean tötete, verwundete oder gefangen nahm, unzählige Waffen und technische Kampfmittel, darunter Panzer, LKW, Hunderte Geschütze verschiedener Art, Zehntausende Handfeuerwaffen, zerstörte oder erbeutete.

In der Schlacht zur Befreiung von Taejon bekamen mehrere Truppen den Titel „Gardetruppe“ verliehen und gingen neun Helden der Republik hervor.

Mit dem glänzenden Sieg in dieser Schlacht zerstörte die Volksarmee den Mythos von der „Stärke“ des US-Imperialismus völlig.

Brennende Insel

Im September 1950 entstand an der Front eine ernste militärisch-politische Lage.

Durch stürmischen Gegenangriff der Koreanischen Volksarmee wurden die US-amerikanischen Aggressoren der Gefahr ausgesetzt, aus Korea völlig vertrieben zu werden. Um ihre Niederlage wiedergutzumachen und ihr aggressives Ziel für die Eroberung von ganz Korea um jeden Preis zu erreichen, führten sie eine „Generaloffensive“ durch.

Ihre „Generaloffensive“ hatte zum Ziel, in Inchon große Truppenkontingente landen und so das Gebiet Seoul besetzen zu lassen, an die Linie des 38. Breitengrades und in die Gebiete Taejon und Wonju vorzurücken, die Front der Volksarmee vom Hinterland abzuschneiden, zugleich ihre im Abschnitt des Raktong-Flusses Truppen im Zusammenwirken mit den in Inchon landenden Truppen die Hauptkräfte der Volksarmee am Fluss Raktong „umzingeln“ und „vernichten“ zu lassen.

Dafür setzten sie im engen Abschnitt des Flusses Raktong alle Kräfte ihrer zwei Armeekorps (1. und 9. Armeekorps) und das 1. und das 2. Armeekorps der südkoreanischen Marionettenarmee ein. Für die Landungsoperation in Inchon formierten sie das 10. US-Armeekorps aus der 1. Division der US-Marineinfanterie, ihrer 7. Infanteriedivision, dem 17. Regiment der südkoreanischen Marionettenarmee

und mehreren anderen Truppen und organisierten zwei Landungsformationen.

Daneben wurde zwecks Gewährleistung der Landung des 10. US-Armeekorps in Inchon der 7. Flottenverband mit der 7. Flotte der US-Marine als Hauptkraft und aus Kriegsschiffen der Satellitenländer und der südkoreanischen Marionettenarmee gebildet, und es war geplant, etwa 1000 Flugzeuge einzusetzen, die der 5. Armee der US-Luftwaffe und der Fliegertruppe der Fernost-Marine angehörten.

Kim Il Sung blickte die entstandene militärisch-politische Lage wissenschaftlich fundiert durch und legte den strategischen Kurs in der zweiten Kriegsetappe dar.

Dieser Kurs bestand darin, das Tempo des gegnerischen Vormarsches maximal zu verlangsamen und dabei Zeit zu gewinnen, um die Hauptkräfte der Volksarmee zu retten, neue Reserven vorzubereiten und damit eine mächtige Gruppierung für den Gegenangriff zu bilden sowie den planmäßigen Rückzug zu organisieren.

Das erste Kettenglied für die Durchsetzung dieses Kurses war eben die Schlacht um die Verteidigung der Insel Wolmi.

Der Inselname rührte daher, dass die Insel wie Schweif („mi") des Mondes („wol") aussieht. Sie ist eine kleine Insel mit einer Fläche von 0,66 km² und liegt westlich von der Stadt Inchon 800 m entfernt. Sie hatte mit grünen Kiefern dicht bewachsene Küstenstreifen, wurde daher täglich von Vergnügungsreisenden viel besucht.

Die Insel Wolmi befindet sich am südlichen Ende von Inchon, Tor zu Seoul, ist durch einen Wellenbrecher mit der Stadt Inchon verbunden und versperrt die Wasserstraße zum Hafen Inchon.

Deshalb ist sie zwar klein, befand sich aber in einer militärstrategisch sehr wichtigen Lage. Die US-Imperialisten mussten unbedingt diese Insel passieren, um in Inchon zu landen.

Damals waren auf der Insel Wolmi die 4. Kompanie (Ri Tae Hun war Kompaniechef) des 2. Bataillons des 76. Küstenartillerieregiments und die 6. Kompanie des 2. Bataillons der 64. Küsteninfanteriebrigade stationiert, welche dem Marinekommando der KVA direkt unterstellt waren.

Ab dem 10. September 1950 starteten die US-Imperialisten unter Einsatz zahlreicher Kriegsschiffe und Flugzeuge Bombenangriff und Geschützfeuer auf die Insel Wolmi.

Durch drei Tage langen Bombenabwurf und Kanonade wurden Bäume, die auf der Insel üppig standen, entwurzelt und verbrannt, die Felsen zerbröckelten und auch das Meerwasser brannte und brodelte.

Auch am 13. September, als sie die Landung begannen, feuerten sie vom frühen Morgen an Hunderte Geschütze von Kriegsschiffen ab, und „Düsenjet" genannte Kampfflugzeuge und Trägerflugzeuge flogen wie Bienenschwärme her und warfen Benzinkanister und Bomben ab.

Nach Bombenabwurf von Flugzeuggeschwadern fuhren die Kriegsschiffe der US-Imperialisten mit der Flut in guter Formation im Kielwasser der vorausfahrenden Schiffe zur verwüsteten Insel Wolmi.

Zerstörer, Kanonenboote, schwerer Kreuzer, Landungsfahrzeuge und Minensuchboote näherten sich hochgemut bis auf 2000 m vor der Insel Wolmi. Am Himmel über der Insel Wolmi flogen die Kampfflugzeuge kreuz und quer herum und sägten in der Luft, als ob

sie ihre große Macht demonstrieren wollten. Die brennende Insel lag in tiefer Stille, als lägen alle Lebewesen wie leblos da.

Aber auf der Insel gab es tapfere Kämpfer der Volksarmee gleich einem Phönix, der auch im Feuer unsterblich ist.

Es traf der Bericht des Führers der Gruppe für die Beobachtung ein, feindliche Kriegsschiffe hätten sich bis auf 800 m vor der Insel genähert. Da gab der Kompaniechef mit kräftiger Stimme den Feuerbefehl. Endlich wurden die Küstengeschütze der Insel Wolmi wie ein Blitz aus heiterem Himmel gleichzeitig abgefeuert.

Schon das erste Geschoss traf das Ziel. Der dritte Zerstörer wurde als Erster in wenigen Minuten von neun Geschossen getroffen und ging in Flammen auf. Der Kompaniechef beobachtete den Kampfplatz und befahl nun, den Zerstörer an der Spitze zu schlagen. Das über alle Vorstellung hinausgehende Geschützfeuer feindlicher Kriegsschiffe erschütterte die ganze Insel.

Hie und da stiegen Säulen von Erdmassen auf, und schwarzer Rauch und hochschlagende Flammen hüllten den ganzen Körper der Kämpfer ein. Die Kanoniere mit schweißfleckigen und staubbedeckten Gesichtern und blutbeflecktem Körper beförderten Munition und feuerten immer wieder.

Unter diesen Umständen wurde ein Zerstörer von drei Geschossen getroffen, versperrte wie der schon zerstörte Zerstörer den Wasserweg und ging in Flammen auf. Auch die Landungsboote hinter dem Zerstörer fingen Feuer, konnten daher nicht die Flucht ergreifen und gerieten in Verwirrung.

Durch den ersten Schlag der Kompanie wurde die Gefechtsordnung

der Feinde zerschnitten, sodass sie verwirrt wurden. Ihre verirrten Geschosse hagelten auf die Insel Wolmi.

Der Kompaniechef sah ungeduldig auf die Uhr, befahl, mit den Geschossen sparsam umzugehen, und ließ für eine Weile das Feuer einstellen.

Denn bei Eintritt der Ebbe würde sich der Sandstrand am Ufer der Insel verbreitern und der Grund zutage treten. Dann können die feindlichen Kriegsschiffe nicht fliehen und würden im Schlamm stecken bleiben.

Auch die Feinde erkannten die Ebbe, aber es war schon zu spät. Bereits waren viele Kriegsschiffe in den Schlamm versunken. Jene Kriegsschiffe, die noch auf dem Meer waren, wollten sich zurückziehen, wurden aber durch den zerstörten Zerstörer versperrt. Sie richteten ihre Geschützrohre auf ihn und nötigten ihn, den Platz frei zu machen. Dabei schossen sie niederträchtig gegeneinander.

In der Kommandostelle betrachtete der Kompaniechef diese Szene und erteilte wieder den Feuerbefehl, indem er sagte, man solle die Feinde treffsicher unter rächendes Feuer. Die Küstengeschütze spien wieder Feuer. Da gerieten die feindlichen Kriegsschiffe ins Durcheinander und gingen hintereinander in Rauch und Flammen auf.

Im Gefecht des ersten Tages zerstörte die Kompanie unter Ri Tae Hun zwei feindliche Zerstörer und versenkte zwei kleine Kriegsschiffe.

Der erzürnte MacArthur führte am nächsten Tag persönlich die Landungsoperation. Über drei Stunden lang wurden etwa 1730 Geschosse auf die Insel Wolmi abgefeuert und wahllos Bomben abgeworfen.

Als sich feindliche Kriegsschiffe der Küste näherten, feuerten die Küstengeschütze heftig.

Ein Zerstörer stieß schwarzen Rauch aus und kippte auf der Stelle um. Hinter ihm fahrende vier Landungsboote wurden verbrannt. Die feindliche Landungsformation wurde in ein Durcheinander gebracht. Nach einer Weile brannten zwei weitere Landungsboote, die die Flucht ergreifen wollten. Der Landungsversuch der Feinde scheiterte erneut.

Die Insel Wolmi glich im wahrsten Sinne des Wortes einem nie versinkenden unbeugsamen Schlachtschiff. Auch die Kompanie erlitt nicht wenige Verluste. Zwei Geschütze wurden zerstört, und es gab Gefallene. Von der Munition war nicht viel übrig geblieben.

Auch überlebende Kämpfer waren erschöpft, und die meisten waren schwer verwundet. Sie beerdigten die gefallenen Kampfgefährten, schworen Rache, bauten zerstörte Geschützstellung und Schützengräben wieder auf und setzten Geschütz instand.

MacArthur, dem die Landung wiederholt misslang, erteilte am 15. September, 2.30 Uhr, eilig den Einsatzbefehl. Er hatte vor, die Flutzeit nicht zu verpassen.

Es schien, als wäre die Gravitation des Mondes der harte Krieg gleichgültig. So erfolgte der Gezeitenwechsel jahrtausendelang ununterbrochen.

Die nächste Flutzeit war 6.59 Uhr und 19.19 Uhr am 15. September, und die Zeit des Sonnenuntergangs war gegen 18.44 Uhr. Wenn die Feinde diese günstigste Gelegenheit verpassen, können sie erst einige Monate später, also am 11. Oktober oder am 2. November wieder die Gelegenheit bekommen, bei Flut zu landen. Aber nach dem Oktober

weht der Monsun auf der Koreanischen Halbinsel, was für die Fahrt von Kriegsschiffen ungünstig war.

Deshalb hatte MacArthur den Ehrgeiz, am 15. September das Schicksal aufs Spiel zu setzen und um jeden Preis einem Hasardspiel gleiche Landung durchzuführen. An diesem Tag früh verübte er wie besessen wahllosen Bombenabwurf und Kanonade auf die Insel Wolmi.

Feindliche Flugzeuggeschwader wurden mehr als 100 Mal am Himmel über der Insel eingesetzt und warfen allein in 15 Minuten kurz vor der Landung fast 3000 Bomben auf diese kleine Insel ab. Endlich startete der feindliche Angriff wieder.

Die Kämpfer der Kompanie kämpften gegen die gegnerische Landungsarmada, indem sie mit dem einzigen Geschütz bis auf das letzte Geschoss auf feindliche Schiffe schossen und mit schweren und leichten Maschinengewehren die feindlichen Landungsboote unter konzentriertes Salvenfeuer nahmen.

Durch ihr heftiges Feuer wurden zwei Landungsboote versenkt und Angehörige des feindlichen Vortrupps fielen auf den Boden des Marschlandes scharenweise.

Feindliche Panzer griffen die Stellungen unserer Armee an. Der Kompaniechef bereitete den letzten Entscheidungskampf vor.

Die Kompanie sendete das letzte Telegramm mit dem innigen Willen und dem festen Schwur der Verteidiger der Insel Wolmi, als Soldaten des großen Heerführers Kim Il Sung unbeugsam zu kämpfen. Gleichzeitig mit der Sendung letzter Wellen rief der Kompaniechef Ri Tae Hun „Genossen! Vorwärts zum Sturm für

den Heerführer Kim Il Sung!“ und stürzte sich an der Spitze. Auch die Kämpfer stürmten gegen die Schar angreifender Feinde an und führten den Nahkampf.

So zerstörten oder versenkten die Verteidiger der Insel Wolmi vom 13. bis 15. September drei Tage lang 13 Kriegsschiffe verschiedener Art einschließlich dreier Zerstörer, verzögerten die Landung der Feinde und gewährleisteten somit den Verteidigungstruppen in den Gebieten Inchon und Seoul wertvolle Zeit und leisteten einen großen Beitrag zur Durchführung der gesamten Verteidigungsoperation in diesen Gebieten.

Auch die Verteidigungstruppen in den Gebieten Inchon und Seoul wehrten feindliche Angriffe 14 Tage lang ab und gewährleisteten den organisatorischen Rückzug der Hauptkräfte der Volksarmee erfolgreich.

Später berichtete die AP der USA, dass es ein Rätsel der Kriegsphase sei, wie die nordkoreanische Armee an der Südfront der Verfolgung der „UN-Truppen“ entkam, und dass es darum gehe, wohin die bewaffnete nordkoreanische Armee fortgezogen sei.

Die US-Imperialisten verübten wütend militärische Offensive, um den organisatorischen Rückzug der Volksarmee zu versperren. Aber die Truppen der Volksarmee und das Volk führten die schwierigen und komplizierten Arbeiten beim Rückzug erfolgreich durch, und die KVA festigte in kurzer Zeit die Kräfte zum Gegenangriff und startete ab Ende November 1950 die Gegenoffensive.

Große Einkreisungsschlacht am Fluss Chongchon

Der strategische zeitweilige Rückzug (Ende September–Ende November 1950) war hart und schwierig, endete aber und es trat eine grundlegende Wende in der Kriegsphase ein.

Endlich begann das mächtige erneute Vorrücken der Volksarmee.

Durch den am 25. November 1950 nachts gestarteten mächtigen Gegenangriff der Truppenverbände der KVA wurde die „Generaloffensive zu Weihnachten“, von der MacArthur so viel Aufhebens gemacht hatte, zum Scheitern gebracht und die feindlichen Stellungen begannen zusammenzubrechen.

Der Gegenangriff der neu organisierten und formierten Fronttruppen der Volksarmee war ein starker Schlag, aber erbittert war auch der Kampf der Truppen der zweiten Front, die in Gebirgsgebieten in den Bezirken Süd-Phyongan, Kangwon und Hwanghae Stützpunkte errichteten, den feindlichen Nachschubweg zerstörten, das gegnerische Hinterland in Verwirrung brachten und die vom Feind besetzten Gebiete hintereinander zu befreien begannen.

Damals setzten die Feinde fünf Armeekorps an die Front ein, brüsteten sich mit ihrer zahlenmäßigen und technischen Überlegenheit und führten eine „Generaloffensive“ durch, aber sie hatten viele Schwächen.

Vor allem unter den Soldaten der feindlichen Truppen wurden durch hartnäckigen Widerstand und Gegenschlag der Volksarmee äußerste Unruhe und Kriegsmüdigkeit verbreitet und Deserteure und Drückeberger, die den Schlachten fernblieben, vermehrten sich mit jedem Tag.

Als Nächstes traten auch im Operationsplan und Führungssystem der Feinde wesentliche Schwächen auf.

Sie waren an zwei Fronten ohne Verbindung miteinander in großer Verlegenheit.

Die Breite der von ihnen besetzten Front vom Fluss Chongchon bis zum Fluss Orang betrug etwa 400 km, und die 8. Armee und das 10. Korps der US-Aggressionstruppen waren voneinander weit entfernt, konnten daher nach wie vor nicht richtig miteinander zusammenwirken.

Diese beiden Truppenverbände wurden von MacArthur in Tokio, Japan, einzeln geführt und operierten selbstständig, deshalb kam es stets zu einem Durcheinander in den Kampfhandlungen zwischen ihnen.

Der US-Außenminister Acheson klagte später im Buch „Der Koreakrieg" darüber wie folgt:

„Die 8. Armee unter dem General Walker war im Westen und das 10. Korps im Osten, also sie waren voneinander weit entfernt. Ihre Flanken waren vor der kommunistischen Armee ungeschützt. Das Zusammenwirken zwischen ihnen wurde mit den Informationen aus Tokio koordiniert. Aber wenn sie diese Informationen erhielten, waren diese schon um 30 Stunden verspätet. Zudem waren beide

Truppenverbände mehr geteilt. Ihnen fehlte die Fähigkeit, sich einander zu unterstützen."

Das war nicht alles. Die Feinde warfen fast alle Reservetruppen an die Front, aber diese waren noch nicht vollzählig aufgefüllt. Auch wenige Reserventruppen mussten wegen der aktiven Aktionen der Truppen der zweiten Front der Volksarmee für den „Kampf gegen Partisanentruppen" eingesetzt werden.

Trotz dieser Sachlage stellte sich MacArthur als „Napoleon im Osten" hin und beteuerte Truman prahlerisch, er werde vor Weihnachten den Koreakrieg beenden.

MacArthur setzte für die „Generaloffensive zu Weihnachten" das 1. und das 9. Korps und etwa zehn Elite-Divisionen (Brigaden) der US-Armee im westlichen Frontabschnitt und 5–6 Divisionen des 10. Korps im östlichen Frontabschnitt ein.

Bereits in jener Zeit, als er die „Generaloffensive zu Weihnachten" vorbereitete, durchschaute Kim Il Sung die Absicht der Feinde und konzipierte eine weitsichtige Operation dafür, ihre „Generaloffensive" zu einem Generalrückzug zu machen.

Er rief am Morgen des 25. November 1950 den Generalstabschef zum Feldkommando des Obersten Hauptquartiers und befahl ihm, zuerst im westlichen Frontabschnitt den Gegenangriff zu starten. Nach seiner entschlossenen Entscheidung wurde am 25. November 1950 nachts der Generalangriff der Volksarmee gestartet und so die Operation dafür begonnen, die feindliche „Generaloffensive zu Weihnachten" zum Scheitern zu bringen.

Die Volksarmee startete zuerst im westlichen Frontabschnitt

den Gegenangriff und ging am Fluss Chongchon zu einer großen Einkreisungsschlacht gegen die US-imperialistischen Aggressoren.

Chongchon bedeutet, dass der Fluss kristallklar und rein ist. Dieser große Fluss strömt durch Anju, Kaechon, Kujang und Hyangsan zum mittleren Gebiet Koreas.

Durch heftigen Gegenangriff der Truppenverbände der Volksarmee wurde die Angriffsordnung der 8. Armee der US-Aggressionstruppen wie eine durchfeuchtete Sandfestung zerstreut und die klare und reine Eisdecke des Flusses Chongchon mit schmutzigem Blut der Feinde besudelt.

Kim Il Sung befahl: Das 1. Armeekorps der KVA im westlichen Frontabschnitt soll die Feinde stark niederhalten. Die links benachbarten Truppen sollen als Erste zum Gegenangriff übergehen, die feindlichen Hauptkräfte einkreisen und vernichten, zugleich unverzüglich in die vorderen Gebiete vorrücken und den Feinden den Rückzug abschneiden. Dann sollen die rechts operierenden Truppen gegnerische Truppen angreifen und sie am Fluss Chongchon umzingeln und vernichten.

Auf den Befehl Kim Il Sungs ließ das 1. Armeekorps einige Einheiten unverzüglich in den Rücken der Feinde eindringen. Sie griffen feindliche Ansammlungsgebiete und Kommandostellen überraschend an, brachten die Feinde in Verwirrung und schufen günstige Bedingungen für den Gegenangriff der Hauptkräfte.

Die Truppenverbände der Volksarmee, die im Gebiet Unsan den Gegenangriff starteten, versetzten der 25. US-Infanteriedivision, die Widerstand leistete, frontal und an beiden Seiten starke Schläge. Und die Hauptkräfte der 46. Infanteriedivision starteten im Gebiet Thaechon den Angriff, führten im engen Zusammenwirken mit den benachbarten Truppen der Volksarmee hartnäckige niederhaltende

Aktionen durch, durchkreuzten dadurch den Angriff der Hauptkräfte des 1. US-Korps, zerschlugen am 27. November in einem Zug die britische 27. Brigade und befreiten Jongju.

Jene Truppenverbände der Volksarmee, die sich in den Gebieten Kujang und Nyongwon auf den Gegenangriff vorbereiteten, brachten am 26. November der an beiden Ufern des Chongchon entlang angreifenden 2. US-Infanteriedivision tödliche Verluste bei und bauten Angriffserfolge aus.

Vor dem Gegenangriff der Hauptkräfte im westlichen Frontabschnitt fiel die neu ins gegnerische Hinterland eindringende 6. Infanterie-Gardedivision des 5. Armeekorps dem 2. Korps der südkoreanischen Marionettenarmee in den Rücken und gewährleisteten erfolgreich die Aktionen der Haupttruppen.

Damals war in Nyongwon die 8. Infanteriedivision des 2. Korps der südkoreanischen Marionettenarmee konzentriert eingesetzt. Sie unternahm in diesem günstigen Gebirgsgebiet, unterstützt durch die Feuerkraft verschiedener Geschütze, verzweifelte Versuche, den Angriff der Volksarmee abzuwehren.

Die Truppen der Volksarmee glaubten, dass sie künftig ihre Angriffserfolge ausbauen können, nur wenn sie die Feinde im Gebiet Nyongwon vernichten. Sie belagerten Nyongwon dreifach und vernichteten die Feinde.

Durch heftige Gegenangriffe der Truppenverbände der Volksarmee wurden in nur wenigen Tagen die 24. und die 25. Infanteriedivision der US-Aggressionsarmee und die 1. Infanteriedivision der südkoreanischen Marionettenarmee attackiert und ins Gebiet Kaechon eingeengt. Als ein Belagerungsring am Fluss Chongchon entstand, drängten sich die Feinde hierher wie Kauquappen im Hochsommer zusammen.

Die Truppenverbände der Volksarmee, die ihre Erfolge in Richtung Kujang–Kaechon ausbauten, führten nach dem Operationskonzept Kim Il Sungs im Gebiet Kaechon eine große Kesselschlacht gegen die Hauptkräfte der 2. US-Infanteriedivision.

Die 2. US-Infanteriedivision wurde durch massives Geschützfeuer, Hagel von Handgranaten und Kugelregen der Volksarmee zerschmettert. Die Täler im Gebiet Kaechon, wo der Fluss Chongchon fließt, waren mit Leichen von US-Soldaten überzogen, und zerstörte feindliche Panzer, Geschütze und Lastwagen waren verstreut.

Die Hauptkräfte der 2. US-Infanteriedivision, die sich prahlerisch als eine Elitetruppe hinstellte, wurden in dieser Schlacht vernichtet. Der Divisionskommandeur entkam mit knapper Not dem Tod und war vor Panik ganz außer sich. Er wies seine Untergebenen an: „Jeder muss ausbrechen, wie er kann." Dann ergriff er als Erster die Flucht.

Als seine Hauptkräfte überall zerschmettert wurden, geriet Walker, der Befehlshaber der 8. US-Armee, in Bedrängnis. Er setzte eilig die 1. US-Kavalleriedivision und eine türkische Brigade, die zweite Staffel im Hinterland, an die Front ein, um den Rückzug der 2. US-Infanteriedivision und des 2. Armeekorps der südkoreanischen Marionettenarmee zu gewährleisten.

Die 1. US-Kavalleriedivision erlitt im Abschnitt des Flusses Raktong gewaltige Verluste und wurde mühsam mit Personen und Ausrüstungen ergänzt. Sie rückte auf „Befehl" Walkers in Unsan ein.

Als der Divisionskommandeur mit dem 8. Kavallerieregiment der Division und dem 15. Regiment der südkoreanischen Marionettenarmee an der Spitze nach Süden von Unsan kam, wurde das ihnen

folgende 7. Kavallerieregiment beim Überqueren des Flusses Kuryong von Truppen der Volksarmee überrascht und hatte viele Tote zu beklagen. Dazu noch wurden nun das 8. US-Kavallerieregiment und das 15. Regiment der südkoreanischen Marionettenarmee durch Truppen der Volksarmee völlig eingekreist.

Der Divisionskommandeur erkannte, dass sein Leben auf dem Spiel stand, und täuschte Stabschef der Division, das Hauptquartier des Korps habe ihn dringend zu sich gerufen. Dann machte er sich als Erster aus dem Staube.

Und etwa 5000 Söldner der türkischen Brigade, die gegen Oktober 1950 an die Koreafront verschleppt wurden, griffen von Kaechon nach Tokchon wie Flutwellen an.

Truppenverbände der Volksarmee lagen am günstigen Gebirgsweg in der Gemeinde Kunu im Hinterhalt und überschütteten die türkischen Söldner mit Feuerhagel. Detonation von Handgranaten, Schnellfeuer von MG, schrilles Granatwerferfeuer… Das unbekannte Gebirgstal in der Gemeinde Kunu stand in Flammen und wurde durch Schüsse und Geschützdonner erschüttert.

Der Zusammenbruch der türkischen Brigade war so schrecklich, dass in einer Publikation eines kapitalistischen Landes wie folgt geschrieben stand: „…war die Schlacht schaudervoll. Die 5000 Mann starke türkische Brigade verkleinerte sich am nächsten Morgen, also am 29. Tag auf die Stärke von zwei Kompanien."

Auch in einer südkoreanischen Publikation stand: „Am 27. November 1950 entstanden am Fluss Chongchon, am Oberlauf des Taedong und im Gebirgszug Rangnim die Berge von Leichen der

Soldaten der UN-Truppen und der ‚Nationalen Verteidigungsarmee', die von der kommunistischen Armee eingekreist und vernichtet wurden, und buldte das Blut einen Fluss. Auf Fluren, im Gebirge und Tal, ja überall lagen teure moderne Waffen aus den USA verstreut. An jenem Tag konnten unsere zerstreuten versprengten Soldaten nicht den versperrten Rückweg durchbrechen, irrten in Tälern der Gebirgszüge Rangnim und Myohyang in starkem Schneegestöber umher, zitterten vor Kälte und litten Hunger. Sie ergaben sich notgedrungen der kommunistischen Armee hintereinander."

Die 1. US-Kavalleriedivision verlor 65 % ihrer Stärke und dementsprechende Ausrüstungen, und das 9. und das 23. Regiment der 2. US-Infanteriedivision, das 24. Regiment der 25. US-Infanteriedivision und die türkische Brigade wurden fast völlig vernichtet.

Während die Bodentruppen der Volksarmee in den Gebieten am Fluss Chongchon die feindlichen Hauptkräfte einkreisten und vernichteten, führten die Fliegertruppen am Himmel über Sinuiju, Kanggye, Anju und Pyongyang erbitterten Luftkampf gegen hochmütige feindliche Flugzeuggeschwader, versetzten den US-Luftpiraten empfindliche Schläge und bombardierten gegnerische Flugplätze, Munitionsdepots, Militärzüge u. a. hintereinander.

Wie man sieht, umzingelten und vernichteten die zum Gegenangriff übergegangenen Truppenverbände der Volksarmee in Hauptschlagrichtung der Front nur in 3–4 Tagen in den Gebieten am Fluss Chongchon und am Oberlauf des Taedong das 1. und das 9. Korps der 8. US-Armee, das 2. Korps der südkoreanischen Marionettenarmee und die türkische Brigade massenweise und

stürzten die feindlichen Hauptkräfte im westlichen Frontabschnitt in totalen Zusammenbruch.

MacArthur geriet vor der Niederlage seiner Seite in Verlegenheit und Panik und gab am 27. November die Erklärung ab: „Wir stehen einem ganz neuen Krieg gegenüber." „Die neue Phase hat unsere Hoffnung völlig zerstört." Er sendete an Truman ein Telegramm, in dem er um die Bestätigung des Rückzuges und die Verstärkung von etwa 70 000 Mann bat.

Am nächsten Tag rief er Walker und Kommandeur des 10. Korps nach Tokio und beriet sich mit ihnen über die Maßnahmen zur Rettung der 8. US-Armee aus der Krise der totalen Vernichtung. Aber er gab zu, dass er keine Rettungsmaßnahmen mehr treffen kann, sah gezwungenermaßen die Niederlage der „Generaloffensive" ein und ordnete an, sich in die Linie von Pyongyang und Wonsan zurückzuziehen. Seine „Generaloffensive zu Weihnachten" stand dem Schicksal des völligen Scheiterns gegenüber.

So endete die große Einkreisungsschlacht gegen die Hauptkräfte der 8. US-Armee am Fluss Chongchon, welche ein Auftakt des generellen Gegenangriffs der Volksarmee war.

Die Truppenverbände der Volksarmee im westlichen Frontabschnitt zerschmetterten am Fluss Chongchon die US-Truppen, die sich prahlerisch mit ihrer zahlenmäßigen und technischen Überlegenheit brüsteten und in gehobener Stimmung den nördlichen Landesteil überfielen. Sie verfolgten muterfüllt die feindlichen Versprengten, überquerten den Fluss Chongchon, befreiten Anfang Dezember 1950 Anju und rückten dann nach Mundok und Sukchon vor.

Walker tritt die Reise ins Jenseits an

Am 13. Dezember 1950 war auf einer einzigen Landstraße in der Gemeinde Jongok im Kreis Ryonchon im Bezirk Kyonggi die erfreuliche Szene zu sehen, dass Generalleutnant Wilton Walker, Befehlshaber der 8. US-Armee, auf Minen, die von der Volksarmee gelegt wurden, fuhr und seine letzte Reise antrat.

In der Zeit des Koreakrieges befahl er den Soldaten der US-Armee:

„… Selbst vor Kleinkindern oder Greisen dürfen Eure Hände nicht zittern. Tötet! So müsst Ihr Euch selbst vor einer Niederlage bewahren und der Verantwortung der Soldaten der UN-Truppen gerecht werden.“

Auf diesen Mordbefehl wurden in der Zeit des strategischen zeitweiligen Rückzuges während des Vaterländischen Befreiungskrieges in den vom Feind besetzten Gebieten des nördlichen Landesteils Massenmorde, vor denen sich selbst Tiere schämen würden, ohne Zögern verübt und die Berge und Flüsse Koreas von Blut unschuldiger Bürger getränkt.

Dieser Mörder wurde von einem jungen Zugführer und einem sechsköpfigen Sturmtrupp der Volksarmee ins Jenseits befördert.

Es war kein Zufall, dass Walker von Pionieren der Truppen der zweiten Front der Volksarmee, die am einzigen Weg im Hinterhalt lagen, vor Weihnachten auf der Stelle getötet wurde.

Es war ein Ergebnis des von Kim Il Sung dargelegten originellen Operationskurses auf die groß angelegten Aktionen für

Überraschungsangriffe und Zerstörung im feindlichen Hinterland und des Minenkampfes der Pioniere der Truppen der zweiten Front der Volksarmee, die diesen Kurs geschickt ausführten.

Am 30. November 1950, als die 8. US-Armee im westlichen Frontabschnitt durch die große Kesselschlacht am Fluss Chongchon zerschmettert wurde und Hals über Kopf die Flucht zu ergreifen begann, rief Kim Il Sung den Generalstabschef zum Obersten Hauptquartier und gab ihm den Befehl, die Truppen der zweiten Front zum groß angelegten Überraschungsangriff und Zerstörungskampf im feindlichen Hinterland zu veranlassen.

Er erfasste scharf die eventuellen Versuche der Feinde zu jener Zeit, in der die Volksarmee den generellen Gegenangriff startete und die Feinde insgesamt den Rückzug antraten, und unterbreitete an diesem Tag dagegen den Vorschlag zum Kampf für Überraschungsangriff und Zerstörung im feindlichen Hinterland, eine neue Kampfmethode dafür, mehr lebende Kräfte, Feuerwaffen und andere Kampfmittel der Feinde zu zerstören.

Damals versuchten die Feinde verzweifelt, den Angriff der Volksarmee auf jede Weise abzuschlagen, und zogen am 38. Breitengrad viele Truppen und Kampfmittel zusammen.

Deshalb musste man Ryonchon angreifen, damit sie in den Gebieten am 38. Breitengrad nicht eine Verteidigungslinie etablieren. Nur so konnten die Truppenverbände der Volksarmee im westlichen Frontabschnitt die Erfolge des Gegenangriffes ausbauen und mit einem Schlag den nördlichen Landesteil völlig befreien.

Um diese wichtige Aufgabe erfolgreich zu erfüllen, musste man Ryonchon attackieren und daneben einen mächtigen Kampf zur

Zerstörung im feindlichen Hinterland führen.

Kim Il Sung sagte dem Generalstabschef: Allein mit den Kräften der Pioniere der Armeekorps, die derzeit im gegnerischen Hinterland kämpfen, könnte es schwierig sein, einen großen Zerstörungskampf im feindlichen Hinterland zu führen. Deshalb muss die 1. Pionierbrigade, die dem Obersten Hauptquartier direkt unterstellt ist, Zerstörungsgruppen organisieren und sie in die Divisionen des 2. und des 5. Armeekorps im feindlichen Hinterland entsenden.

Bis zum nächsten Tag soll diese 1. Pionierbrigade aus gesunden Soldaten mit Kampferfahrungen 11 Gruppen für die Zerstörung im feindlichen Hinterland organisieren. Man muss den Leiter der Verwaltung Pionierdienst anweisen, die Pioniere der Zerstörungsgruppen mit nötigen Waffen und technischen Kampfmitteln auszurüsten, ihnen konkrete Aufgaben zu geben, den Stand ihrer Kampfbereitschaft zu überprüfen und dann sie zu entsenden.

Kim Il Sung wies darauf hin, dass die Truppen der zweiten Front im gegnerischen Hinterland die Zerstörungsgruppen annehmen, die Arbeit für großen Zerstörungskampf organisieren und durchführen und nach dem Ende des Zerstörungskampfes die Mitglieder dieser Gruppen als Pioniere in dem 2. und dem 5. Armeekorps einzusetzen sollen, damit sie in deren Divisionen Pioniere ausbilden.

Am nächsten Tag, also am 1. Dezember rief er wieder den Generalstabschef und den Leiter der Operationsabteilung zu sich und stellte dem Generalstab die Aufgabe, anlässlich der Weihnachten, zum 25. Dezember, im feindlichen Hinterland einen groß angelegten Zerstörungskampf zu organisieren.

Nach der von ihm dargelegten Operationsrichtlinie führten die Truppen der zweiten Front der Volksarmee Lehrgang und Übungen der Pioniere konzentriert durch und versetzten auf dieser Grundlage durch einen groß angelegten Zerstörungskampf im feindlichen Hinterland die Feinde in Furcht und Schrecken.

Unter diesen Umständen erzielte das Pionierregiment der 9. Infanteriedivision des 2. Armeekorps der KVA den Kampferfolg, dass es durch einen Minenkampf in Ryonchon Feinde mit Walker, Befehlshaber der 8. US-Armee, an der Spitze vernichtete, der mit einem etwa 80-köpfigen Stabsteam in Ryonchon eindrang.

Damals befanden sich die Feinde westlich des 38. Breitengrades und zogen viele Truppen vorwiegend nach Ryonchon, unweit von Seoul, zusammen, um auf alle Fälle die Verteidigung in mittleren Gebieten am 38. Breitengrad im westlichen Frontabschnitt zu verwirklichen.

Sie kalkulierten falsch, dass die anderen Gebieten leer stehen würden, weil die Truppen der Volksarmee für den Kampf im gegnerischen Hinterland ihre Kräfte auf den Abschnitt des Flusses Rimjin konzentrierten, um hier aus dem Hinterhalt anzugreifen. Mit dieser Fehlkalkulation hatten sie vor, Ryonchon in Besitz zu nehmen, und setzten ein von einer motorisierten Einheit unterstütztes Regiment dorthin ein, waren aber nicht beruhigt. So entsendeten sie neue Reservetruppen in dieses Gebiet, um die Verteidigung in den mittleren Gebieten zu verwirklichen.

Die Schlacht zur Befreiung Ryonchons war ein Kampf von sehr großer Bedeutung dafür, auf Befehl Kim Il Sungs, des Obersten Befehlshabers der KVA, zur völligen Vernichtung der Feinde im

nördlichen Landesteil bis zum Jahresende mehr Munition zu erbeuten und somit die Kampfkraft der Truppen der zweiten Front zu verstärken.

Die Kämpfer der 9. Infanteriedivision und des ihr unterstellten 87. Infanterieregiments (im Oktober 1950 in 1. Einsatzregiment umbenannt) umzingelten heimlich Ryonchon und starteten am 13. Dezember früh den Angriff, um den feindlichen Versuch zur Verteidigung in den mittleren Gebieten zu vereiteln.

Auf die Straße zwischen Ryonchon und Seoul, die als wichtigster Rückweg der Feinde vorgesehen war, wurden Infanteristen und Minenlegergruppe aus Pionieren entsandt.

Die Feinde erzielten in Ryonchon zeitweilige „Kriegserfolge", gelangten am Abschnitt des Flusses Chongchon und zeigten sich bis dahin mächtig. Damals verließ Walker Seoul und begab sich in Ryonchon, um seinen der Niederlage gegenüberstehenden Untergebenen „Mut" zuzusprechen.

Er kam nach Ryonchon mit dem Plan, die 24. US-Infanteriedivision und die britische 29. Brigade, die aus dem Norden vertrieben wurden und im Gebiet um Ryonchon stationiert waren, zu inspizieren, die „Kampfmoral" der Söldner zu stärken und bei dieser Gelegenheit seinem Sohn, der in der Infanteriedivision als Stabsoffizier für Operation diente, persönlich einen Orden zu verleihen.

Er traf dort zu jener Zeit ein, als die Kämpfer der 9. Infanterie-division der zweiten Front der Volksarmee dieses Gebiet noch enger einkreisten.

Der Zug unter Choe Jong Un, der dem der 9. Infanteriedivision direkt unterstellten Pionierbataillon angehörte, erhielt die Aufgabe, den Rückweg von Ryonchon nach Seoul abzuschneiden. Seine

Gruppe für Sprengung kam in tiefer Nacht in der Gemeinde Jongok im Kreis Ryonchon an.

Durch die Gemeinde Jongok führte die einzige Landstraße von Ryonchon nach Seoul. Für die fliehenden Feinde war sie ein einziger Durchgang.

Choe Jong Un in Uniform eines feindlichen Offiziers erkundigte sich nach der gegnerischen Lage und begann sogleich Minen zu legen. Die Angehörigen seiner Gruppe bohrten neben Reifenspuren auf der Straße und vergruben Minen.

Bei Tagesanbruch starteten die Kämpfer der 9. Infanteriedivision den Angriff gegen die umzingelten Feinde in Ryonchon und schlugen sie. Da wurde die Stadt Ryonchon wie ein gestochenes Wespennest in ein Durcheinander gebracht. Die Feinde leisteten keinen Widerstand und begannen jeder für sich hastig nach Seoul zu fliehen, um zu überleben. Es gab über 1400 Tote.

Durch Schläge der Volksarmee wurde Walker bange und floh zusammen mit seinem Berater dorthin, wo Schüsse nachließen. Dabei fuhr er persönlich den Wagen und gelangte ans Minenfeld.

Sein kugel- und kippsicherer gepanzerter Wagen fuhr mit einem Panzer an der Spitze und einem anderen gepanzerten Wagen ans Minenfeld heran.

In diesem Augenblick erschütterte eine heftige Detonation von Minen die ganze Gemeinde Jongok, wobei Ketten des feindlichen Panzers zerrissen und der in Flammen aufgehende Panzer den Weg versperrte. Der gepanzerte Wagen kippte durch Schläge von vorn und hinten explodierenden Minen um.

Choe Jong Un, der diesen Augenblick abwartete, schrie: „Keinen

loslassen! Tod den Feinden!“ Er stürzte sich geschwind wie ein Tiger auf die Gegener.

Die Kämpfer überschütteten sie mit treffsicherem Feuer der Rache und fielen an. Da waren die Feinde schon halbtot und fielen scharenweise, ohne Widerstand zu leisten. Beim Rundgang durch den Kampfplatz staunten die Kämpfer der Volksarmee, denn sie sahen, dass neben dem gepanzerten Wagen ein General der US-Armee gefallen lag. Er war Walker.

Um die Leiche Walkers lagen Orden und Urkunde, die er bei sich hatte, verstreut.

In Würdigung der Heldentat Choe Jong Uns, des Zugführers des Pionierbataillons der 9. Infanteriedivision des 2. Armeekorps der KVA, der über 80 feindliche Soldaten einschließlich des Mörders Walker, des Befehlshabers der 8. US-Armee, tötete oder gefangen nahm, die Brücke über den Fluss Hanthan sprengte und dadurch den feindlichen Versuch zur Verstärkung der Truppen zum Scheitern brachte, verlieh das Präsidium der Obersten Volksversammlung der DVRK am 22. Januar 1951 ihm den Titel „Held der DVRK“.

Trotz dieser historischen Tatsache stand in einer feindlichen Publikation über Walkers Tod wie folgt geschrieben:

„In einer unangenehmen Lage verloren die UN-Truppen einen tauglichen Kommandeur. Am 13. Dezember, als Generalleutnant Walker, Befehlshaber der 8. Armee, zur Überreichung einer Verleihungsurkunde fuhr, kollidierte sein Wagen unterwegs mit einem Lastkraftwagen der südkoreanischen Armee. Dabei kam er im Dienste um. …

Als die Formalitäten seiner Beförderung zum Armeegeneral vonstattengingen, trat er mit 60 Jahren von der Bühne des Lebens ab, ohne es zu wissen.“

Die Feinde verloren plötzlich ihren mörderischen Anführer und zitterten vor Panik. Die Stimmung der Kämpfer der Volksarmee reichte zum Himmel.

Nachdem Walker umsonst gestorben war, fürchteten die US-imperialistischen Aggressioren sogar Berge und Pfade Koreas, konnten an ihre Panzer und Panzerwagen nicht glauben, waren kriegsmüde und von Angst ergriffen. Sie konnten nirgends in Korea verschont bleiben. Überall warteten unerwartete Angriffe und Minenfelder als ungewöhnliche „Geschenke“, die die tapferen Kämpfer Koreas am Vorabend der Weihnachten dem „amerikanischen Reich“ schickten, auf die Feinde.



Walker und zerstörte Fahrzeuge

„Dem Feind keinen Fußbreit Boden überlassen!“

Seit dem Ausbruch des Vaterländischen Befreiungskrieges war ein Jahr vergangen.

Durch heftige Schläge der KVA wurden die US-Imperialisten zerschmettert. Sie blieben im Juni 1951 am Abschnitt des 38. Breitengrades, eben an jenem Platz, sitzen, wo sie den Kriegsbrand entfacht hatten.

Als ihre Versuche, den Koreakrieg in kurzer Zeit „abzuschließen“, zum Scheitern gebracht wurden, wurde innerhalb der herrschenden Kreise der USA ein erbitterter Kampf dafür geführt, die Verantwortung dafür aufeinander abzuwälzen.

MacArthur warf Truman vor, er sei für die Misserfolge im Krieg verantwortlich. Die Clique um Truman zwang MacArthur, den in Korea begangenen „ernsten militärischen Irrtum“ zu überprüfen.

Dieser Hundekampf endete damit, dass Douglas MacArthur, der sich als „Napoleon im Osten“ hinstellte, zur Verantwortung für die Niederlage im Krieg gezogen und abgesetzt wurde.

Marshall, damaliger US-Außenminister, klagte: „Der Mythos ist zerbrochen. Wir waren kein so starkes Land, von dem die anderen glaubten, das zu sein.“

Außerdem stießen die US-Imperialisten auf heftigen Protest und Verurteilung der Völker der ganzen Welt und des Volkes des eigenen Landes gegen die Aggression in Korea.

Sie erlitten in einem Kriegsjahr gewaltige personelle und materielle Verluste und suchten verzweifelt nach einem neuen Ausweg für die Erreichung ihres Ziels der Aggression gegen Korea.

Die US-Aggressoren versuchten neben dem Durchbruch an der Landfront die Landungsoperationen an der Ost- und Westküste.

Deshalb nahm der Krieg gerade einen langwierigen Charakter an.

Angesichts dieser militärisch-politischen Lage legte Kim Il Sung neuen strategischen Kurs dar, um alle feindlichen Versuche zum Angriff zu vereiteln, den Feinden vernichtende Schläge zu versetzen und den endgültigen Sieg im Krieg zu erringen.

Diese von ihm umrissene strategische Richtlinie in der vierten Etappe des Krieges bestand darin, einerseits aktive Verteidigung im Stellungskrieg zu führen, dadurch die bereits besetzten Frontlinien zu halten und die Feinde durch ununterbrochene Schläge zu vernichten, andererseits Zeit zur weiteren Stärkung der Kampfkraft der Volksarmee und des Hinterlandes zu gewinnen und somit alle Voraussetzungen für den endgültigen Sieg im Krieg zu schaffen.

Nach diesem Kurs ging die Volksarmee ab Mitte Juni 1951 zur aktiven Verteidigung im Stellungskrieg über.

Für aktive Gefechte zur Stellungsverteidigung ließ Kim Il Sung an den bereits besetzten Frontlinien mächtige Tunnel bauen, die Stellungen in uneinnehmbare Festungen verwandeln und auf sie gestützt militärische Tätigkeiten entfalten.

Am 14. Juli 1951 wies er den für Militär zuständigen stellvertretenden Befehlshaber beim Obersten Hauptquartier der KVA an: Nach dem bereits von uns festgelegten strategischen Kurs in der vierten Etappe des Krieges muss man aktiven Stellungskrieg für Verteidigung führen, dadurch lebende Kräfte und technische Kampfmittel unserer Armee

erhalten und die Feinde ununterbrochen angreifen und vernichten. Alle Fronttruppen müssen Tunnelstellungen, Schützen- und Verbindungsgräben und Schießscharten befestigen, um an den bereits besetzten Frontlinien aktiven Stellungskrieg für Verteidigung zu führen.

Später suchte er Soldaten auf einer Baustelle für Tunnel auf und wies darauf hin: Man muss Tunnel graben, damit sie auch bei Abwurf von Atombomben nicht einstürzen. Dafür sollte man die brüchige Gesteinschicht nicht durch Holzstempel abstützen, sondern mit Stahlbeton verkleiden, den Eingang mit Blindage versehen und in den Tunneln Biegungen und Schutzräume machen.

Die Offiziere und Soldaten der Volksarmee entfalteten unter schwierigen Umständen einen aktiven Kampf dafür, an den bereits besetzten Frontlinien mächtige Tunnelstellungen zu bauen. So wurde in kurzer Zeit in den Frontgebieten und Küstengebieten am Ost- und Westmeer ein stabiles tunnelgestütztes Verteidigungssystem vollendet, und die Stellungen wurden in eine Festung verwandelt.

Die Tunnelstellungen der Truppen der Volksarmee wurden mit der Feuerkraft der Artillerie verstärkt.

In Berücksichtigung der Bodenbeschaffenheit Koreas, wo Berge rund 80 % des Territoriums ausmachen, wurde die Feuerkraft mit Steilfeuergeschützen in großem Umfang verstärkt und Flachfeuergeschütze wurden auf Höhen an der Front gezogen, um die feindlichen Schießscharten und Panzer auf den Höhen vorn auf der Stelle zu vernichten. Daneben wurden in den Artilleriestellungen an den Küsten mobile Artilleriekompanien organisiert, damit sie den Kampf gegen die feindlichen Kriegsschiffe verstärkten.

Schließlich wurde im Juli und August 1951 die Feuerkraft der Artillerie an der Front ausschließlich der Granatwerfer auf über das

Zweifache verstärkt. Darüber klagten die Feinde, dass an der Front durch Geschützfeuer der kommunistischen Armee Funken sprühten.

Die von Kim Il Sung initiierte Verwandlung der Stellungen in Tunnel war neu und einzigartig, ja ganz anders als das Stellungssystem aus früheren Zeiten.

Die früheren Festungen waren für Schutz bei Gegen- und Luftangriffen nicht geeignet und hatten keine Tiefe der Verteidigungslinie, deshalb konnten sie den Bombenangriffen der Flugzeuge und dem konzentrierten Feuer von Panzern und Geschützen nicht standhalten und wurden alle zerstört.

Aber die mit Feldstellungen kombinierten Tunnel der Volksarmee waren mächtige Stützpunkte, in denen man auch unter den Bedingungen des modernen Krieges, unter denen die Feuerkraft und die Fähigkeit zum Luftangriff unvergleichlich verstärkt wurden und Atomwaffen und andere Massenvernichtungswaffen eingesetzt



Tunnelbau

werden, lebende Kräfte, Waffen und die technischen Kampfmittel zuverlässig erhalten und durch starke Schläge die Feinde niederhalten und vernichten kann.

Darüber sprach van Fleet, Befehlshaber der 8. US-Armee, am 27. Dezember 1951 zu Ridgeway, Befehlshaber der US-Streitkräfte im Fernen Osten: „Die Stellungen der nordkoreanischen Armee wurden durch Tunnel sehr verstärkt, deshalb ist gewöhnliche Artillerievorbereitung wirkungslos, und jede Offensive würde viele Opfer kosten. Auch wenn man aus einer Schlacht Gewinn zieht, ist er gegenüber den Opfern in der Schlacht allzu gering."

Am 30. Juni 1951 mussten die US-Imperialisten endlich der Seite der DVRK offiziell Waffenstillstandsverhandlungen anbieten.

So begannen ab dem 10. Juli 1951 diese Verhandlungen.

Aber die US-Imperialisten trachteten hinter den Kulissen der Verhandlungen nach einem neuen militärischen Abenteuer und zogen viele Truppenkontingente im westlichen und östlichen Frontabschnitt zusammen.

Sie träumten von einem „ehrenhaften Waffenstillstand" und taten, als ob sie im westlichen Frontabschnitt eine große Offensive durchführen wollten. Dabei setzten sie heimlich große Truppenkontingente im östlichen Frontabschnitt ein und beschleunigten die Vorbereitung zur Landungsoperation in Wonsan und Thongchon an der Ostküste.

Ridgeway inspizierte die Front und befahl dabei, „während der Verhandlungen die Front zu verstärken, die Verluste an Menschen in den Truppen aufzufüllen und für Angriffe nötige Waffen und Munition den Truppen an der vordersten Linie zur Verfügung zu stellen." Mit ihm blies auch van Fleet, Befehlshaber der 8. US-



Artilleristen beim Schießen

Armee, ins gleiche Horn und faselte: „Der Weg zum Übereinkommen in den Waffenstillstandsverhandlungen ist erst dann möglich, wenn die ‚UN-Truppen' militärischen Sieg erringen." Er warf an die Front Truppen und technische Kampfmittel in großem Umfang.

Es war der 11. Juli 1951, also nächster Tag nach der Sitzung des ersten Tages der Waffenstillstandsverhandlungen.

Kim Il Sung rief im Stab des Obersten Hauptquartiers in der Gemeinde Konji Choe Yong Gon, für Militär zuständigen stellvertretenden Befehlshaber, zu sich.

Er fragte ihn nach seinen Meinungen über die jüngsten Bewegungen der Feinde an der Front. Auf seine Frage antwortete Choe Yong Gon, dass die US-Aggressoren eine militärische Offensive vorzuhaben scheinen.

Kim Il Sung sagte: Wenn man die jüngsten Bewegungen der Feinde an der Front und im Hinterland analysiert, beabsichtigen sie sicher eine neue Offensive. Sie stießen auf den prinzipienfesten und standhaften Standpunkt unserer Seite und konnten ihre räuberischen Forderungen nicht verwirklichen. Sie werden nun sich an militärischen Druck klammern wollen. Das wird eben eine neue Offensive. Welches Ziel verfolgen sie in der neuen Offensive? Haben Sie eine Ahnung davon?

Choe Yong Gon erwiderte, er denke, ob sie die Front nach oben schieben wollen.

Auf seine Antwort bemerkte Kim Il Sung: Es mag wohl ein wichtiges Ziel sein. Sie würden in Kombination mit dem Angriff an der Landfront die Seelandung durchführen, dadurch die wichtigen strategischen Stützpunkte an der Front erobern, dann die Front nach oben schieben und dadurch einen „ehrenhaften Waffenstillstand" verwirklichen wollen. Das müsste womöglich ein Ziel sein, das sie in der neuen Offensive verfolgen.

Er war eine Zeit lang in Gedanken und sagte: Um die Offensive der Feinde zum Scheitern zu bringen, müssen wir ihre Hauptangriffsrichtung richtig beurteilen, die Hauptrichtung der Verteidigung der Volksarmee festlegen und darauf Kräfte und Kampfmittel konzentrieren. Dann fragte er ihn wieder, wie er zu ihrer Hauptangriffsrichtung meine.

Choe Yong Gon überlegte kurz und antwortete, er könne sich kein richtiges Urteil bilden, vermute aber, dass die Feinde vielleicht es auf den westlichen Frontabschnitt abgesehen haben.

Dafür argumentierte er dahin: Auch in der ersten und der zweiten Etappe des Krieges war ihre Hauptangriffsrichtung auf den westlichen

Frontabschnitt orientiert. Dort ist der Transportweg gegenüber den Gebirgsgegenden im östlichen und mittleren Frontabschnitt entwickelt. Die US-Aggressionsarmee ist im Gebirgskrieg ungeschickt und fürchtet ihn sehr. Ihre Waffen und technischen Kampfmittel finden in den Gebirgsgebieten begrenzte Anwendung und können keine große Wirkung ausüben. Und die Westgebiete sind wichtige Kornkammer. Im westlichen Frontabschnitt sind gegenwärtig ihre großen Truppenkontingente versammelt.

Auf seine Antwort entgegnete Kim Il Sung: Man kann so denken. Die Feinde haben bisher meist den westlichen Frontabschnitt als die Hauptangriffsrichtung festgelegt. Dort kann man die Waffen und die technischen Kampfmittel nach Belieben manövrieren, aber im östlichen Frontabschnitt ist es nicht der Fall. Muss man aber nur deshalb annehmen, dass sie auch bei diesmaliger Offensive den westlichen Frontabschnitt als ihre Hauptangriffsrichtung festlegen? Nein. Sie haben diesmal es nicht auf den westlichen Frontabschnitt, sondern auf den östlichen Frontabschnitt abgesehen. Sie gehen darauf aus, in den Gebieten Wonsan und Thongchon Seelandetruppen landen zu lassen und so in Kombination mit dem Angriff der Bodentruppen Gebirgsgegenden im östlichen und mittleren Frontabschnitt einzunehmen, welche strategisch große Bedeutung haben.

Choe Yong Gon zeigte sich erstaunt und fragte ihn: Wie soll man beurteilen, dass sie Truppen zum westlichen Frontabschnitt bewegen, Artillerie in der Nähe der vordersten Verteidigungslinie einsetzen, Kriegsschiffe auf die westliche See einschieben und so unsere Küstengebiete unter Artilleriebeschuss nehmen?

Kim Il Sung erklärte ihm den Grund: Das ist nichts anderes als ihre List. Die hinterlistigen und heimtückischen US-Imperialisten wollen

uns irreführen, damit wir ihre Hauptangriffsrichtung verkennen und die Kräfte im westlichen Frontabschnitt verstärken, und ihre Hauptkräfte im östlichen Frontabschnitt einsetzen. Sie werden die Höhe 1211 im östlichen Frontabschnitt als ein Hauptangriffsobjekt festlegen wollen.

Wir müssen allerdings ihre künftigen Bewegungen weiter verfolgen, aber wenn wir bisherige feindliche Lage zusammenfassen, können wir solche Schlussfolgerung ziehen. So sagte er voller Überzeugung. Seine Hinweise beruhten auf der wissenschaftlichen Analyse der gesamten Vorhaben der Feinde, des Einsatzes ihrer Truppenteile, des Charakters ihrer Aktionen, der geografischen Merkmale des östlichen Frontabschnittes und ihrer Wirkung auf die militärischen Aktionen.

Zu jener Zeit lernten auch die Feinde die Volksarmee gewissermaßen kennen. Sie wussten gut, dass es ihr im Vergleich zu ihnen absolut an Feuerwaffen und operativen Mitteln, besonders Kriegsschiffen und Flugzeugen mangelte. Sie gaben nach wie vor nicht das Vorhaben auf, unter Ausnutzung der Luftherrschaft, der Feuerkraft und der Überlegenheit der operativen Mittel und auf der Basis des „Erfolgs“ der Landungsoperation in Inchon an der Ostküste zu landen.

Sie hielten die Gebiete Wonsan und Thongchon für besser geeignete Landungsstelle als das Westmeer mit großem Gezeitenhub.

Aber für sie waren die Gebirgsgebiete im östlichen Frontabschnitt Problem. Sie wussten gut, dass sie ohne Einnahme dieser Gebiete die Landungsoperation in Wonsan und Thongchon nicht durchführen können. Besonders die Höhe 1211 war ein wichtiger militärstrategischer Stützpunkt.

Die Höhe 1211 war ein strategisch-operativ sehr wichtiger Gipfel, der zwischen Yanggu und dem Gebirgspass Jiktong und zwischen Rinje und der Gemeinde Ipho im östlichen Frontabschnitt steht und die in die Tiefe führenden Straßen beherrschte, die die Berge Taeu, Kachil, Mae u. a. miteinander verbinden.

Tatsächlich trieben die Feinde allein Anfang Juli das 10. Korps der US-Aggressionsarmee und das 1. Korps der südkoreanischen Marionettenarme zum Angriff auf den Berg Taeu (1178 m) vor der Höhe 1211 im Abschnitt von Yanggu. Dieser Versuch von ihnen war ein Grund, der andeutete, dass ihre Hauptangriffsrichtung in der neuen „Offensive“ der östliche Frontabschnitt ist.

Insbesondere kalkulierten die US-Imperialisten, dass die Operation und Wesensart von Ridgeway, der für „Taktiker der schrittweisen Besetzung“ bekannt war, enthüllt wurden und daher die Volksarmee dementsprechende Maßnahmen ergreifen würde. Nun hatten sie es auf den östlichen Frontabschnitt abgesehen und planten einen anderen unerwarteten Angriff als die „schrittweise Besetzung“. Sie glaubten, dass ihr überraschender „Angriff“ „möglich“ sein würde, weil die Aufmerksamkeit der Volksarmee mehr auf den westlichen oder den mittleren Frontabschnitt gerichtet sein würde, die Gebirgsverteidigung ungünstig und der mit dem östlichen Frontabschnitt verbundene Nachschubweg der Volksarmee begrenzt ist.

Der östliche Frontgebiet bot, geografisch gesehen, eine weitere Möglichkeit für die Landung der Feinde, denn von der Gemeinde Myongpha bis Wonsan liegen an der Ostküste entlang Gebirgsgebiete mit starkem Gefälle und es gibt mit der Küste verbundene Bergrücken und zum Binnenland führende Straßen. Das war ein Grund, warum

die Feinde den östlichen Frontabschnitt als ihre Hauptangriffsrichtung festlegten.

Kim Il Sung wies darauf hin: Man muss die Bewegungen der Feinde scharf verfolgen und dabei von nun an gute Vorbereitungen für die Vereitelung ihrer neuen Offensive treffen.

In einer Lagebesprechung im Obersten Hauptquartier Ende Juli legte Kim Il Sung den Zweck der abenteuerlichen „Sommeroffensive“ der US-Imperialisten wieder deutlich bloß und erhellte auch den Weg dazu, sie mit einem Schlag zu vereiteln.

Am 18. August 1951 begann die abenteuerliche „Sommeroffensive“ der US-Imperialisten.

Ihr Angriff fing mit Geschützfeuer und Luftangriff an. Plötzlich blitzten viele Lichtstrahlen am Himmel auf, und heftige Detonation erschütterte Berge und Täler. Gleichzeitig flogen Tausende, ja Zehntausende Geschosse auf die Verteidigungsstellungen der Volksarmee und explodierten.

Und feindliche Flugzeuge fielen in Schwärmen über sie her und warfen Bomben hintereinander ab. Feindliche Kriegsschiffe, mit denen das Ostmeer überdeckt wurde, beschossen mit Artillerie die Höhen, sodass diese im Nu in ein Flammenmeer verwandelt wurden.

Gleichzeitig starteten das 10. Korps der US-Aggressionsarmee und das 1. Korps der südkoreanischen Marionettenarmee mit der Stärke von sechs Divisionen in der ersten Staffel an der Front von etwa 50 km nach der 3–4 Stunden langen Artillerievorbereitung und Bombardement den Angriff, wobei ihre Hauptangriffsrichtung auf die Höhe 1211, den Gebirgspass Jiktong und den Fluss Kum orientiert war.

Um die Stellungen der Volksarmee zu durchbrechen, belegten sie sie mit Zehntausenden Bomben und Geschossen und konzentrierten

unter Deckung von Panzern den Angriff auf die wichtigen Höhen an der vordersten Verteidigungslinie.

Als die „Sommeroffensive“ startete, gab van Fleet, Befehlshaber der 8. US-Armee, vor Journalisten an: „Diesmalige Offensive wird mit besten Vorbereitungen und mit Blick auf den Sieg durchgeführt. Die Soldaten werden unter Deckung von Flugzeugen, Geschützen und Panzern voranschreiten und siegen, um die Ehre der USA erstrahlen zu lassen.“

Schließlich begann in den Gebirgsgebieten im östlichen Frontabschnitt mit der Höhe 1211 im Mittelpunkt eine heroische Sommer-Verteidigungsoperation der Truppenverbände der KVA.

Am 8. August 1951 schickte Kim Il Sung an die Kommandeure des Frontkommandos einen persönlichen Brief, in dem so geschrieben stand: Man darf sich keinen Schritt zurückziehen. Wenn man notgedrungen den Rückzug antreten muss, muss man am nächsten Tag den überlassenen Abschnitt unbedingt zurückgewinnen.

Am 20. August 1951 traf er sich in seinem Arbeitszimmer im Stab des Obersten Hauptquartiers mit Choe Hyon, dem Kommandeur des 2. Armeekorps.

Er schüttelte dem salutierenden Angekommenen freundlich die Hand und sagte ihm, er habe sich viele Mühe gegeben. Dann fragte er ihn, ob er sich nicht unwohl fühle und ob alle Kämpfer gesund bleiben.

Choe Hyon antwortete, allen gehe es gut. Kim Il Sung zeigte auf die Höhe 1211 in der Operationskarte und sprach: Jetzt haben die Feinde es auf die Höhe 1211 abgesehen und konzentrieren auf dieses Gebiet Truppenkontingente in großem Umfang. Denn sie wissen, dass ihre Bodentruppen nicht mit den Seelandetruppen an der Ostküste

zusammenwirken können, ohne die Höhe 1211 zu durchbrechen. Wir müssen auf dieser Höhe die feindlichen Hauptkräfte entscheidend abwehren und sie verteidigen. Es ist schwer, die Höhe 1211 zu halten, aber gegenüber der Zeit des bewaffneten Kampfes gegen den japanischen Imperialismus sind die Bedingungen günstig. Wir haben mit modernen Waffen ausgerüstete Truppen und stabiles Hinterland, und auch die Kampfmoral der Kämpfer ist hoch. Ich bin davon überzeugt, dass die Angehörigen der Volksarmee die Höhe 1211 unbedingt verteidigen werden.

Choe Hyon beteuerte voller Zuversicht, er werde auf alle Fälle die Höhe 1211 halten.

Die tapferen Kämpfer der Volksarmee nacheiferten den antijapanischen revolutionären Vorkämpfer in ihrem unbeugsamen revolutionären Geist und schlugen verzweifelte Angriffe der Feinde zurück, indem sie aus Drähten und Seilen eine Seilbahn über Tälern bauten und mit ihr Munition und Nahrungsmittel beförderten, wenn durch Hochwasser Transport- und Abtransportwege abgeschnitten wurden.

Sie gingen sparsam mit Patronen, Handgranaten und Artilleriegeschossen um und zerschmetterten die Feinde. Wenn ihnen Patronen und Handgranaten ausgingen, sammelten sie sie aus Leichen der Feinde auf und zerschlugen damit die Feinde. Wenn nichts mehr zu sammeln war, ließen sie Felsgesteine rollen und führten den Nahkampf. Auf diese Weise vernichteten sie die wellenförmig anstürmenden Feinde.

An einem Tag fielen Zehntausende feindliche Geschosse her und explodierten, sodass Felsen zerbröckelt wurden und es auf der

Höhe brannte. Aber die tapferen Streiter der Volksarmee kämpften unbeugsam.

Um in Richtung der Höhe 1211 zu durchbrechen, griffen die Feinde täglich über zehn Mal die taktisch wichtigen Höhen 556, 983,1 und 1059,4 an.

Die Kämpfer der Volksarmee vernichteten die herfallenden Feinde scharenweise und hielten todesmutig die wichtigen Höhen an der vordersten Verteidigungslinie, indem sie sich einigelten, die durch feindliche wahllose Bombenabwürfe und Kanonade zerstörten Verteidigungsanlagen sofort renovierten und entsprechend der entstandenen Situation Feuerkraft und Manöver miteinander geschickt kombinierten.

Ihr heroischer Kampf wurde auf der Höhe 983,1 vor der Höhe 1211 am erbittertsten geführt.

Die Feinde trieben die 7. Infanteriedivision der südkoreanischen Marionettenarmee als Kugelfang, stellten auf einer Front des Angriffs von 3 km rund 200 Geschütze auf und feuerten 9 Tage lang zur Unterstützung insgesamt 360 000 Geschosse ab.

Während der Schlacht schoss jedes Geschütz auf einer Front des Angriffs von 15–20 m 1860 Geschosse ab. Diese Feuerdichte suchte in der bisherigen Kriegsgeschichte ihresgleichen. Die Feinde rühmten sie als „Munitionsmenge von van Fleet“.

Aber sie konnten die von tapferen Soldaten der Volksarmee verteidigten Höhen nicht einnehmen.

Die 12. Infanteriedivision Andong, die die Höhen 556 und 983,1 verteidigte, schlug allein am 18. August die 17-maligen wiederholten Angriffe der Hauptkräfte der 7. Infanteriedivision der

südkoreanischen Marionettenarmee und der 2. Infanteriedivision der US-Aggressionsarmee zurück und hielt den besetzten Abschnitt beharrlich.

In der Schlacht zur Verteidigung der Höhe 983,1 schlug das 1. Bataillon des 30. Infanterieregiments 3 Tage lang die 20-maligen Angriffe der Feinde zurück und versetzte ihnen empfindliche Schläge. Besonders der 1. Zug der 1. Kompanie des Bataillons kämpfte auf Leben und Tod und hielt die Höhe hartnäckig, bis alle, ausgenommen vier Kämpfer, fielen.

Die Schlacht wurde mit jedem Tag immer erbitterter, sodass die Abhänge und Täler mit Leichen der Feinde überzogen und diese von äußerster Panik erfasst wurden.

Ein Kriegskorrespondent der US-Armee, der damals an der Front war, sah den mit Leichen ihrer Seite überdeckten Abhang der Höhe 983,1 und meinte, er sei ein „blutgetränkter Berg". Und Kommentatoren der westlichen Welt kommentierten: „Van Fleet misslang der Versuch, ‚einen glänzenden Kriegserfolg zu erringen und dadurch Selbstvertrauen gewinnen zu lassen.'"

Die Kämpfer der 2. Infanteriedivision der Volksarmee besetzten die wichtigen überwiegenden Höhen, darunter die Höhen 965 und 1030,9, schlugen durch massives Feuer und Gegenangriffe die verzweifelten Anstürme der Feinde unter Deckung von vielen Flugzeuggeschwadern und Artilleriebeschuss zurück und hielten die Höhen.

Kim Il Sung orientierte sich gründlich über die Verhältnisse an der Front und legte den Kurs darauf dar, in Kombination mit dem aktiven Stellungskampf überall die Aktion der Gruppen für Überraschungsangriffe, die Bewegung der Flugzeugjägergruppen,

die Bewegung der Panzerjägergruppen, die Bewegung der Gruppen der Scharfschützen rege zu entfalten und dadurch an der Front die Initiative zu ergreifen.

Diese originellen Kampfmethoden wurden dadurch geschaffen, die während des bewaffneten antijapanischen Kampfes von ihm geschaffenen Kampfmethoden entsprechend den Anforderungen des modernen Krieges weiterzuentwickeln und zu bereichern. Sie waren aktive Kampfmethoden, die es ermöglichten, nicht nur die Tätigkeiten der Feinde an der vordersten Verteidigungslinie einzuschränken, sondern auch ihre lebenden Kräfte und technischen Kampfmittel in der Tiefe ihres Hinterlandes zu vernichten und dadurch ihre Operationen zum Scheitern zu bringen.

Unter diesen vielfältigen Kampfmethoden waren Überraschungsangriffe, besonders nächtliche Überraschungsangriffe mächtig, denn sie machten es möglich, die Aktivität der Verteidigung zu erhöhen, die Initiative an der Front konsequent zu ergreifen und die „technische Überlegenheit" der Feinde mit der taktischen Überlegenheit zu zerschmettern.

Die Truppen der Volksarmee machten sich die bereits gesammelten Kampferfahrungen der Gruppen für Überraschungsangriffe zunutze und entwickelten die Aktionen dieser Gruppen vom kleinen zum größeren Umfang und von Überraschungsangriffen auf die einzelnen Objekte in einigen Gebieten zu gleichzeitigen Überraschungsangriffen auf mehrere Objekte in weiteren Gebieten.

Die Aktion der Gruppen für Überraschungsangriffe wurde besonders unter den Verteidigern der Höhe 1211 noch mehr aktiviert.

Am 5. Oktober 1951 nachts rief Kim Il Sung Choe Hyon, Kommandeur des 2. Armeekorps, an, der die Höhe 1211 verteidigte. Er wies ihn darauf hin, die Aufklärung der Feinde zu verstärken, und sagte: Wir führen derzeit aktiven Verteidigungskampf in den Stellungen. Man sollte nicht tatenlos auf feindliche Angriffe warten, sondern Gruppen für Überraschungsangriffe weiter ins gegnerische Hinterland entsenden, damit sie feindliche Kommandostäbe, Nachrichtenverbindungsstationen, Sammelplätze für Panzer, Geschützstellungen, Waffenarsenale und Lager für Versorgungsgüter ununterbrochen überraschend angreifen.

Bereits am 23. September 1951, als er auf dem Berg Jihye wertvolle Hinweise über den Kampf zur Verteidigung der Höhe 1211 gab,

Verteidiger der Höhe 1211

sagte er dem Kommandeur des 2. Armeekorps: Die Verstärkung des Verteidigungskampfes in den Stellungen bedeutet nicht, die Aktion der Gruppen für Überraschungsangriffe auszuschließen. Gleichzeitig mit dem hartnäckigen Verteidigungskampfes in den Stellungen muss man erforderlichenfalls kühne Überraschungsangriffe aktiv durchführen.

Und er betonte, dass die Truppen der Volksarmee die Aktion der Gruppen für Überraschungsangriffe verstärken, dadurch überall die Feinde angreifen und ihre lebenden Kräfte, ihre verschiedenen Objekte und technischen Kampfmittel unablässig vernichten müssen.

Daraufhin aktivierten die Truppen zur Verteidigung der Höhe 1211 Überraschungsangriffe gegen die Feinde. Die 2., die 13. und die 27. Infanteriedivision des 2. Armeekorps, das Pionierbataillon und das Aufklärungsbataillon, die dem Armeekorps unmittelbar unterstellt waren, organisierten über 20 starke Gruppen für Überraschungsangriffe, damit sie feindliche Kommandostäbe, Sammelplätze für Panzer, Geschützstellungen u. a. hintereinander angriffen.

Die 2. Infanteriedivision entsendete vom 11. bis 15. Oktober 38 Gruppen in die Gegenden des Kachil-Berges und der Höhe 1181, damit sie

den Feinden empfindliche Schläge versetzten und ihnen Angst und Schrecken einjagten. Vom 17. bis 26. Oktober wurden wiederum 31 Gruppen in die Gebiete des Kachil-Berges, der Höhe 1181 und des Gebirgspasses Sohui geschickt. Sie griffen feindliche lebende Kräfte, die die Ausgangsstellung für Angriff bezogen oder aus der Tiefe eingesetzt wurden, und Geschützstellungen überraschend an.

Auch die 13. Infanteriedivision entsandte zehn Gruppen in die Gebiete des Tals Johang und des Gebirgspasses Pidulgi. Sie griffen die Feinde, die eingesetzt wurden oder die Ausgangsstellung für Angriff bezogen, überraschend an, vernichteten sie und vereitelten ihren Versuch zum Angriff.

Ende Oktober 1951, nachdem die Feinde eine südöstliche namenlose Höhe zwischen der Höhe 1211 und dem Kachil-Berg eingenommen hatten, waren die Kämpfer der Volksarmee ihrem konzentrierten Feuer noch stärker ausgesetzt. Deshalb erwies sich die Rückeroberung der vom Feind besetzten namenlosen Höhe als eine dringende Kampfaufgabe, bei der es um jede Stunde ging. Der Stab des Armeekorps stellte den Kampfplan auf, die Feinde auf der namenlosen Höhe überraschend anzugreifen, dadurch ihre Hauptkräfte zu vernichten und dann eigene Hauptkräfte zu schicken, damit sie die Höhe halten.

Am 4. November 1951 nachts brach eine 11-köpfige Gruppe der Volksarmee unter Leitung des Gruppenführers Ryom Thae Gyong zur namenlosen Höhe auf.

Sie nahmen einen auf die namenlose Höhe steigenden feindlichen Küchenbullen fest und erfragten die Losung. Dann stiegen sie entlang des Pfades auf die Höhe, nahmen einen feindlichen Posten lebendig gefangen und bekamen heraus, dass die Feinde ihre Kräfte auf der





Aktion der Gruppen für Überraschungsangriffe

namenlosen Höhe verstärkten, um bei Tagesanbruch den Angriff auf die Höhe 1211 zu starten, und wo sich ihre Kasernen, Zelte und MG-Schießscharte befinden.

Ryom Thae Gyong teilte sofort die Gruppe in drei Untergruppen und sprengte mit einer Panzerhandgranate zuerst die MG-Schießscharte in die Luft. Mit diesem Signal flogen schlagkräftige Artilleriegeschosse der Volksarmee auf die gegnerischen Stellungen an der Rückseite der namenlosen Höhe fortgesetzt.

Die Angehörigen der Gruppe warfen anschließend in die feindlichen Zelte Handgranaten hintereinander. Die Höhe wurde in ein völliges Durcheinander gebracht.

Die Feinde kamen zur falschen Annahme, dass die Volksarmee die Höhe einnahm, und begannen die Höhe mit Geschossen zu überschütten. Aber die Gruppe für Überraschungsangriffe blieb unversehrt, denn sie lag an der Rückseite der Höhe im Hinterhalt, um den Feinden den Rückweg zu versperren. Umgekehrt wurden fast alle Feinde durch ihre Geschosse vernichtet.

Ryom Thae Gyong gab einen Signalschuss in den Himmel über der Höhe 1211 ab. Darauf kam eine Infanterieabteilung der Volksarmee mit der Aufgabe zur Verteidigung der namenlosen Höhe an und besetzte die Höhe.

Der Überraschungsangriff dauerte nicht mehr 20 Minuten. Die Höhe war mit Leichen der Feinde überdeckt, und es lag ein Berg von Trophäen, darunter schwere und leichte Maschinengewehre und 60-mm-Granatwerfer.

Durch starken Präventivschlag der Gruppe des 2. Armeekorps für Überraschungsangriffe verloren die Feinde viele lebende Kräfte und

technische Kampfmittel und verzichteten auf ihren Versuch dazu, in Richtung des Gebirgspasses Sohui und der Gemeinde Sathae zu durchbrechen.

Sie beklagten ihre Lage wie folgt:

„Soldaten der gegnerischen Seite durchbrachen die Front sehr häufig, und Feuer ihrer automatischen Schusswaffen fegte über die langen und geraden Schützengräben hinweg. Der Unterschied zwischen dem Gegner und den UN-Truppen in der seinerzeitigen Verteidigung glich einem Unterschied zwischen dem Hotelbesitzer und einem Hotelgast…“

Wie erwähnt, wurden heftige Aktionen der Gruppen für Überraschungsangriffe in der ganzen Zeit der herbstlichen Verteidigungsoperation im Osten und im Westen entfaltet und zu einer der Kampfhandlungen, die den Sieg der aktiven Verteidigung im Stellungskrieg garantierten.

Auch die Aktion der Scharfschützengruppen spielte eine wichtige Rolle bei der Erhöhung der Aktivität der Verteidigung. Unter den Bedingungen, unter denen beide Seiten, Gegner und unsere Seite, gestützt auf stabile Verteidigungsstellungen miteinander konfrontiert waren, vernichteten die Scharfschützen unablässig Feinde und schränkten dadurch die individuellen oder kollektiven Tätigkeiten der Feinde ein.

Am 2. November 1951 wurde der Befehl Nr. 085 des Obersten Befehlshabers der KVA „Über die Bildung von Scharfschützengruppen“ allen Truppen der Volksarmee erteilt.

Die Aktion dieser Gruppen war eine Kampfmethode, die die US-Aggressoren, die verzweifelt versuchten, sich aus der Todesangst zu befreien, an Händen und Füßen fesseln konnte.

Nachdem die Bewegung der Scharfschützengruppen begonnen hatte, wurden ihre Reihen rapide erweitert und ihre Tätigkeiten aktiviert.

Sie wurden besonders im Abschnitt der Höhe 1211 rege entfaltet.

Wenn man von der Höhe 1211 hinabblickte, waren die feindlichen Stellungen greifbar nahe. Bei Tagesanbruch ließen sich einige aufgestandene Feinde sehen, schauten immer wieder mit flüchtigem Blick die Stellungen der Volksarmee an und schlenderten auf und ab.

Ein Offizier stand in Unterwäsche auf dem Schützengraben, reckte die Glieder und wollte Bewegung wagen. Da flog eine Kugel, die ein Scharfschütze der Volksarmee schoss. Er hatte sich schon vor Tagesanbruch versteckt gehalten, indem er Kälte durchgehalten hatte.

Als ob er sich verneigen wollte, beugte er den Oberkörper und fiel auf der Nase im Schnee. Auf jene, die sich um ihn sammelten, schossen Scharfschützen hintereinander, wodurch mehrere Feinde bekämpft wurden.

Es war eine von Scharfschützen der Volksarmee breit angewandte Methode, mit einem Gegner als Köder mehrere Feinde zu jagen.

Sie warteten nicht im Sitzen erscheinende Feinde ab, sondern suchten sie auf und schossen jeden sich bewegenden Gegner nieder.

Als die Aktion der Scharfschützengruppen aktiviert wurde, konnten die Feinde tagsüber nicht wirken und waren stets in Unruhe aus Angst vor treffsicheren Kugeln der Scharfschützen der Volksarmee.

„Wir fürchten uns nicht nur nachts, sondern haben auch tagsüber Todesangst.“

Auch die Rückseiten der Höhen, die bisher als „Zufluchtsort“ dienten, wurden ein fürchterlicher Platz, der den Feinden den Tod brachte.



Aktion der Scharfschützengruppen

Seit Beginn der „Sommeroffensive“ fingen die US-Aggressoren an, mehr mit modernsten Ausrüstungen versehene Panzer an die Front einzusetzen, um die uneinnehmbaren Verteidigungsstellungen der Volksarmee zu durchbrechen. So fuhren sowohl in Gebirgsgebieten als auch in der Tiefe des feindlichen Hinterlandes entlang der Straßen feindliche Panzer scharenweise.

Am 24. August 1951 wurde der Befehl Nr. 0483 des Obersten Befehlshabers der KVA „Über die Bildung von Panzerjägergruppen und die Durchführung ihrer Ausbildung“ erteilt. Ganz im Sinne dieses Befehles zerstörten oder vernichteten die Panzerjägergruppen der Volksarmee alle feindlichen Panzer, die ihnen in der Tiefe des gegnerischen Hinterlandes begegneten.

Die Panzerjägergruppen durchbrachen feindlichen strengen

Kordon, drangen in die Tiefe des gegnerischen Lagers ein, legten Panzerminen oder überrumpelten die Feinde aus dem Hinterhalt. Dadurch zerstörten sie feindliche Panzer, die an die vordersten Verteidigungslinien vorrückten, und vernichteten durch Überraschungsangriffe versammelte Panzer.

Am 25. Juni 1951 erteilte Kim Il Sung als Oberster Befehlshaber der KVA den Befehl Nr. 00409 „Über die weitere Verstärkung der Aktionen der Angriffsgruppen gegen Panzer".

Im Befehl waren wichtige Richtlinien für tatkräftige Aktionen der Angriffsgruppen gegen Panzer enthalten, wie z. B.: Alle Infanteriekompanien der Truppen der Volksarmee haben aus 3 bis 10 Soldaten und Unteroffizieren, die dem Vaterland und Volk treu und im Kampf ertüchtigt sind, Angriffsgruppen gegen Panzer zu organisieren. Jede Truppe hat die Angehörigen dieser Gruppen zum Studium der Methode der Zerstörung und Vernichtung feindlicher Panzer mit Handfeuerwaffen und zur Erforschung schwacher Teile solcher Panzer zu veranlassen. Alle Angehörigen der Bodentruppen sind die Methoden der Minenlegung und -räumung zu lehren.

Auf den Befehl des Obersten Befehlshabers der KVA wurden in den Truppen der Volksarmee Angriffsgruppen gegen Panzer aus vorbildlichen Kämpfern organisiert. Im Rahmen des Bataillons und des Regiments wurden ihnen die Kampfmethoden dafür beigebracht, mit Handfeuerwaffen den Panzerabwehrkampf und den Kampf gegen Panzerwagen zu führen und dadurch feindliche Panzer zu vernichten. Somit wurden heftige Aktionen der Angriffsgruppen gegen Panzer entfaltet.

Diese Gruppen zerstörten vor ihren Verteidigungslinien und in

der Tiefe des gegnerischen Hinterlandes unabhängig von jeglichen Bedingungen durch die den Feinden unvorstellbaren klugen und flexiblen Überraschungsangriffe zahlreiche Panzer und Panzerwagen. Wegen ihrer kühnen Kampfhandlungen zitterten die Feinde vor Unruhe und Panik.

Diese Kampferfahrungen der Volksarmee bewiesen deutlich, dass die Verstärkung der Tätigkeiten der Pioniere dafür wichtig ist, die verzweifelten Handlungen von feindlichen Panzern und anderen motorisierten Einheiten zu vereiteln und zu zerschmettern.

Auf der Grundlage dieser Erfahrungen erteilte Kim Il Sung als Oberster Befehlshaber den Befehl Nr. 0483, entsprechend den Anforderungen der aktiven Verteidigung im Stellungskrieg Jagd auf feindliche Panzer in einer noch höheren Etappe noch aktiver durchzuführen.

Darauf organisierten die Truppenverbände an der Front und die Pioniereinheiten der Truppen der Volksarmee Panzerjägergruppen, damit diese noch aktivere Jagd auf feindliche Panzer durchführten. Die Panzerjägergruppen der Fronttruppen drangen in die Tiefe des gegnerischen Hinterlandes ein und bekämpften durch kluge und flexible Minengefechte viele Panzer und Panzerwagen.

Der Stab der Feinde überprüfte den Stand der Zerstörung ihrer Panzer und erkannte, dass die absolute Mehrheit von Panzern durch die von Pionieren der Volksarmee vergrabenen Minen zerstört wurde. Ganz entsetzt fertigten sie sogar Anschauungsmittel mit der Schrift „Man muss stets beherzigen, dass 70 % der Verluste unserer Armee an Panzern durch gegnerische Minen verursacht wurden" an und verbreiteten es.

Allein durch die Aktionen der heroischen Panzerjägergruppen



Eine Panzerjägergruppe beim Legen von Panzerminen

der Volksarmee verloren die Feinde in den drei Kriegsjahren 3255 Panzer.

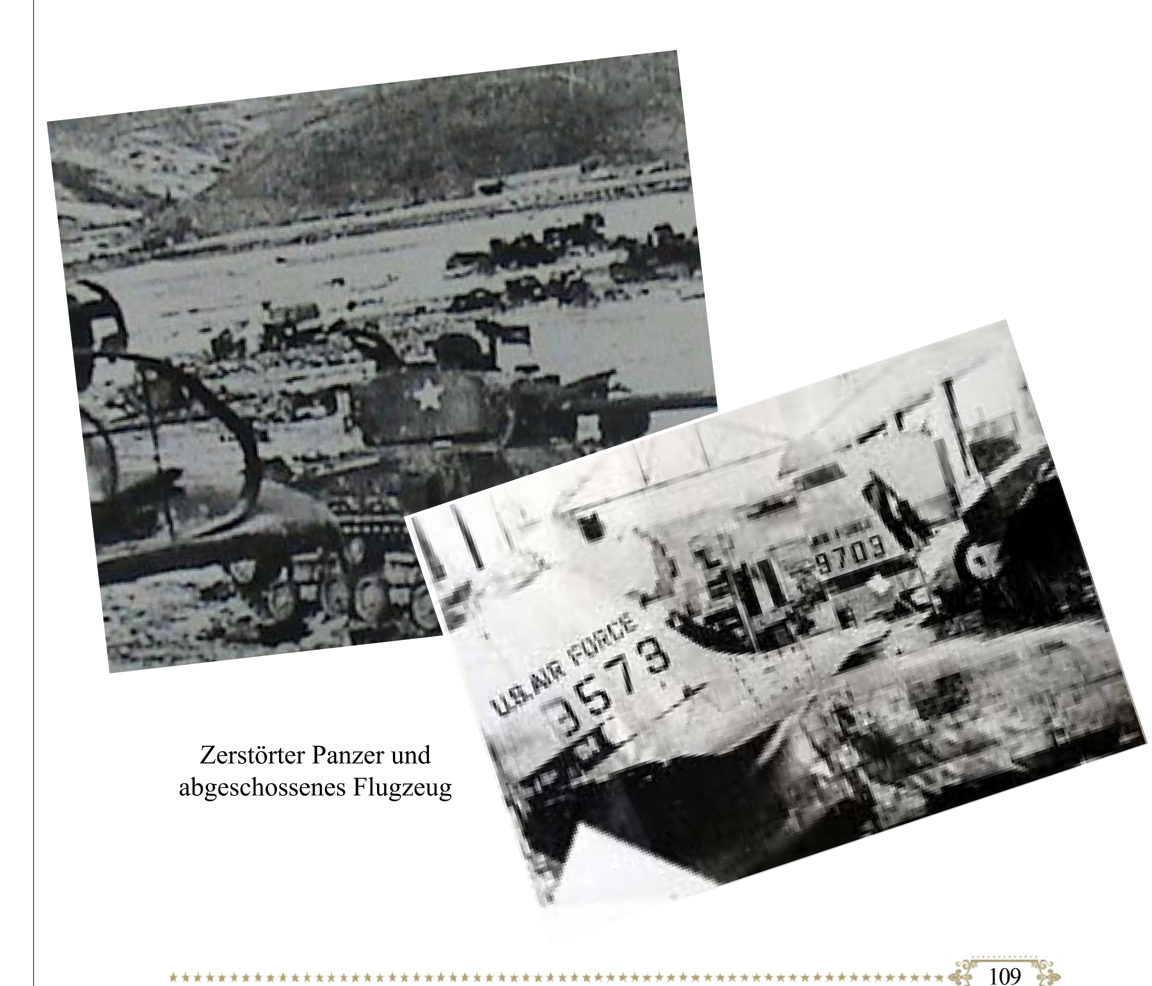
Auch die Ende 1950 organisierten Flugzeugjägergruppen der Volksarmee aktivierten in der vierten Etappe des Krieges ihre Tätigkeiten auf einer höheren Stufe und spielten eine große Rolle bei der Vereitelung der feindlichen „Luftüberlegenheit".

Durch Flugzeugjägergruppen, die mit Gewehren, großkalibrigen leichten und schweren Maschinengewehren sowie Panzerfäusten bewaffnet waren, bildete das ganze Land einen Wald von Gewehrläufen, und von ihnen wurden zahlreiche feindliche Flugzeuge bekämpft.

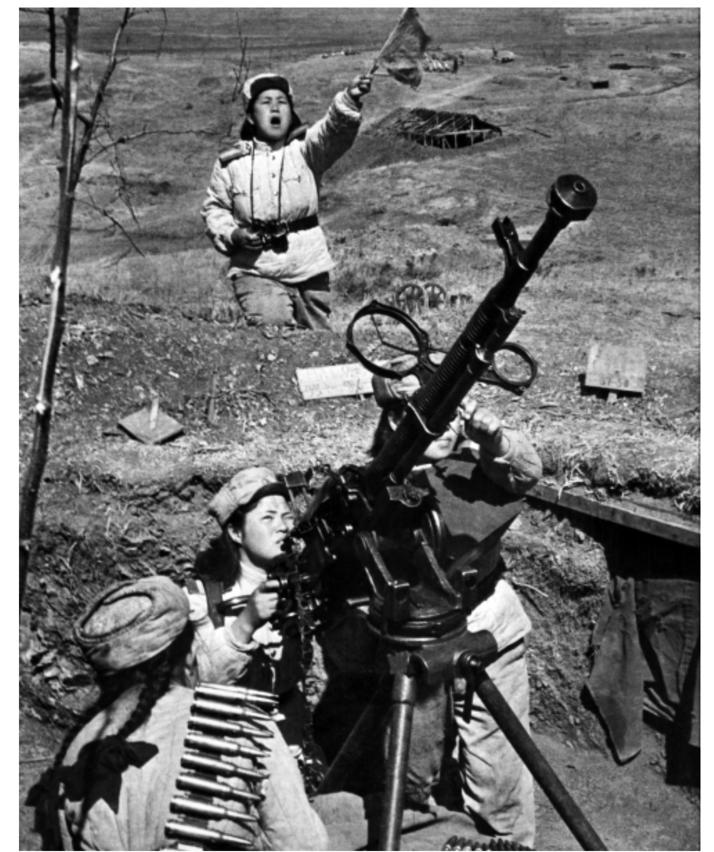
Aus Angst vor den heftigen Aktionen der Flugzeugjägergruppen mussten die US-Luftpiraten vom zweiten Halbjahr 1951 an die

Taktik – vom Tiefflug zum Höhenflug, vom Tagflug zum Nachtflug und vom Alleinflug zum Formationsflug – wechseln.

Durch die Bewegung der Gruppen für Überraschungsangriffe, die Bewegung der Flugzeugjägergruppen, die Bewegung der Panzerjägergruppen, die Bewegung der Scharfschützengruppen, welche in Kombination mit dem aktiven Verteidigungskampf in den Stellungen überall rege entfaltet wurden, brachte die Volksarmee die



Zerstörter Panzer und abgeschossenes Flugzeug





Bewegung der Flugzeugjägergruppen

feindlichen Großoffensiven wie „Sommer- und Herbstoffensive“ und „Offensive in Kumhwa“ zum Scheitern.

Besonders im Jahr 1952 verstärkten die Truppen der Volksarmee aufgrund der von Kim Il Sung geschaffenen originellen Kampfmethoden aktive militärische Tätigkeiten, um die „technische Überlegenheit“, mit der die US-Imperialisten prahlten, zunichtezumachen.

Allein in den Verteidigungskämpfen vom 18. bis 23. August 1951, also während der Operation zur Zurückschlagung der feindlichen „Sommeroffensive“, überwanden die Truppenverbände der Volksarmee im östlichen Frontabschnitt alle Schwierigkeiten und führten heroische Verteidigungsschlacht, bei der etwa 16 000 Feinde getötet, verwundet oder gefangen genommen wurden. Am 24. August wurde in etlichen Gebieten des östlichen Frontabschnitts der Angriff der Feinde abgeschlagen. Wie sich schlagende Wellen an den Klippen brechen, konnten die Gegner keinen Schritt nach vorn tun und in Tälern wurden nur ihre Leichen übereinandergeschichtet.

Auch während der abenteuerlichen „Herbstoffensive“, die die Feinde ab dem 29. September 1951 starteten, aktivierten die Truppen der Volksarmee militärische Tätigkeiten, um mehr lebende Kräfte und technische Kampfmittel der Feinde zu bekämpfen, ergriffen die Initiative im Krieg fest und brachten feindliche Versuche zum Angriff rechtzeitig zum Scheitern.

Durch heroischen Einsatz der tapferen Kämpfer der Volksarmee wurden in ihrer Verteidigungsschlacht im Herbst die Kriegserfolge erzielt, dass etwa 147 000 Feinde getötet, verwundet oder gefangen genommen, 279 Panzer und Panzerwagen, 113 Geschütze verschiedener

Arten und 114 Fahrzeuge zerstört oder erbeutet, 961 Flugzeuge abgeschossen oder zerstört, 60 Kriegsschiffe versenkt oder zerstört, zahlreiche Waffen und technische Kampfmittel zerstört oder erbeutet wurden.

Wie man sieht, wendete die heroische Volksarmee die von Kim Il Sung persönlich geschaffenen vielfältigen originellen Kampfmethoden geschickt an, konnte dadurch die Aktivität der Verteidigung in den Stellungen erhöhen, stets die Initiative an der Front fest ergreifen und den US-imperialistischen Aggressoren empfindliche Schläge versetzen.

Die heroische Höhe 1211 und hohe und niedrige Berge stehen heute noch majestätisch und überliefern den mutigen Kampf und die Heldentaten der Kämpfer der Volksarmee, die jeden Fußbreit Boden mit Blut verteidigten und die Front tapfer hielten.

Niederlage in der „Musterschlacht“

Westlich von Cholwon in Mittelkorea befindet sich eine T-förmige Höhe. Sie ist zwar nicht hoch, aber weltweit bekannt mit dem heldenhaften Kampfgeist der Volksarmee, die in der harten Kriegszeit den Mythos von der „Stärke“ der US-Imperialisten zerschlug.

Der Sieg in der Schlacht um die T-förmige Höhe fügte der Geschichte des Vaterländischen Befreiungskrieges ein leuchtendes Blatt hinzu und ist undenkbar, losgelöst von ungewöhnlicher militärischer Voraussicht und Klugheit Kim Il Sungs, des stets siegreiche und stählerne Heerführers, und seinem selbstlosen Einsatz.

Ende Januar 1953 wurden die US-Imperialisten infolge der wiederholten Niederlage an der ganzen Front fast kampfunfähig und dachten sich den Plan einer „Musterschlacht“ aus, also mit dem hinterlistigen Ziel, sich aus der Sackgasse zu befreien.

Eisenhower nutzte raffiniert die Notlage der Regierung Truman aus, die wegen der im Inland zunehmenden Antikriegsstimmung und der wiederholten Niederlage im Koreakrieg in die Klemme geriet, und wurde zum US-Präsidenten gewählt. Dabei versprach er öffentlich, er werde dem „tragischen Glockengeläut der Amerikaner im Koreakrieg ein Ende setzen.“

Er faselte offen, für die Erreichung des „ehrenhaften Friedens“

sei eine neue „Offensive“ zur „aktiven“ Ausweitung des Krieges erforderlich. Um günstige Bedingungen für die Verwirklichung der von ihm befürworteten Absicht zur „neuen Offensive“ zu schaffen, planten die US-Imperialisten örtlich begrenzten Angriffe an der Front. Einer davon war die Schlacht um die T-förmige Höhe.

Die Gegner wollten durch diese Schlacht ihre „Stärke“ demonstrieren und mehr Truppenkontingente aus ihren Satellitenstaaten in die Operation für die „neue Offensive“ hineinziehen. Daneben gedachten sie wahnsinnig, auf die DVRK Druck auszuüben, so die im Oktober 1952 unterbrochenen Waffenstillstandsverhandlungen wieder aufzunehmen und ihre räuberischen Forderungen zu verwirklichen.

Außerdem wollten sie durch die Einnahme dieser Höhe, die die wichtigen Straßen zwischen Cholwon und Ichon unter Kontrolle hat, einen günstigen Ausgangspunkt zum Angriff beziehen und Bedingungen für den künftigen Übergang zu einem groß angelegten Angriff schaffen.

Die T-förmige Höhe ist ein niedriger Hügel, der westlich von Cholwon etwa 16 km entfernt ist. Sie war ein Vorsprung, der sich tief in die feindliche Stellung erstreckte, und ein strategischer Schlüsselpunkt, der den Gegnern Unruhe und Angst einjagte.

Falls die Gegner parallel zur Landungsoperation an der Ost- und Westküste Koreas eine „Musterschlacht“ um die geografisch sehr wichtige T-förmige Höhe führen und dadurch die Angriffserfolge an der Landfront ausbauen, könnten sie eine Bresche für die Operation zur „neuen Offensive“ schlagen.

Kim Il Sung durchschaute im Voraus die Absicht der Gegner zum

Angriff und berief am 24. Januar 1953 im Arbeitszimmer im Stab des Obersten Hauptquartiers eine Operationssitzung ein.

Er trat in den Sitzungssaal ein, zeigte auf die T-förmige Höhe auf der Operationskarte und entlarvte heimtückische Ziele und Absicht, welche die Gegner durch die „Musterschlacht“ verfolgten.

Er fuhr fort: Nach ihren Bewegungen zu urteilen, ist es vorauszusehen, dass ihr Angriff morgen um 5 Uhr starten wird. Deshalb blieben uns nur 12 Stunden für die Vorbereitung einer Operation übrig. Machen Sie gute Vorschläge, wenn Sie sie haben, wie man angesichts der entstandenen Lage die Operation organisieren soll.

Da konnten alle anwesenden Funktionäre ihre Angespanntheit nicht verbergen und nicht leicht antworten. Damals wurde die Linie der T-förmigen Höhe von einem Infanterieregiment der Volksarmee verteidigt, und in ihrer Nähe waren etwa 100 Geschütze eingesetzt.

Sie waren im Vergleich zu den einzusetzenden drei Divisionen der Gegner allzu geringe Kräfte. Es war keine leichte Sache, in einem Zeitraum von 12 Stunden die dortige Verteidigung zu verstärken und die Absicht der Gegner zu vereiteln. Ein Weilchen herrschte im Zimmer die Stille.

Nach einiger Zeit stand ein Funktionär des Generalstabs von seinem Platz auf und äußerte seine Meinung: Um dem abenteuerlichen Versuch der Gegner zu begegnen, ist die Stärke mindestens mit zwei Infanterieregimentern zu ergänzen, oder es ist ratsam, die Gegner irrezuführen und dann sie von beiden Seiten zu schlagen.

Auf seine Meinung hin sagte Kim Il Sung, die Funktionäre

anblickend, mit zuversichtlicher Stimme: Ich habe mich entschlossen, die Artillerie in diesem Gebiet zu verstärken und dadurch in Kombination des tunnelgestützten Kampfes mit heftigen Geschützfeuer den feindlichen Angriff zum Scheitern zu bringen. Wir müssen Artillerietruppen heimlich in dieses Gebiet verlegen, ohne dass die Feinde wissen, und sie durch heftiges Feuer der Artillerie niederhalten, wenn sie beruhigt angreifen. In der Kombination des standhaften tunnelgestützten Kampfes mit heftigem Geschützfeuer besteht der Hauptschlüssel für die Vereitelung ihres Versuches zur „Musterschlacht" um die T-förmige Höhe.

In den Anwesenden stiegen im Nu Zuversicht und Mut auf. Damals waren auf der T-förmigen Höhe etwa 10 Tunnel und Feldstellungen richtig eingerichtet und in diesem Gebiet auch gewisse Artilleriekräfte vorbereitet. Unter diesen Bedingungen war es möglich, jeden starken Gegner restlos zu zerschlagen, wenn die artilleristischen Kräfte ein wenig verstärkt werden.

Kim Il Sung bestimmte die an die Linie der T-förmigen Höhe zu verlegenden Artillerietruppen und sagte zu den mit Zuversicht erfüllten Funktionären, das schnelle Manöver der Artillerietruppen sei die Hauptbedingung, die über das Schicksal dieser Operation entscheiden wird. Er legte auf der Landkarte die Marschroute fest, auf der jede Artillerietruppe maximal die Zeit sparen und so bis zum nächsten Morgen, 4 Uhr, die festgelegte Linie erreichen konnte.

So garantierte Kim Il Sung durch lückenlose Planung und eingehende Organisation den Sieg der Operation zuverlässig. Er betonte nochmals, dass man den Marsch richtig organisieren

und beim Marsch wirksame politische Arbeit leisten sollte, damit alle Kommandeure und Kämpfer unter Bekundung der hohen revolutionären Gesinnung und des kämpferischen Opfergeistes unbedingt in der bestimmten Zeit im Einsatzort ankommen.

Zu jener Zeit war eine von den Artillerietruppen, die Kim Il Sung an die Linie der T-förmigen Höhe verlegen ließ, von dort 88 km entfernt und konnte daher in 9 Stunden ohne Weiteres ihren Einsatzort erreichen. Aber eine andere Truppe war knapp mit der Zeit, um den Zielort zu erreichen, wenn sie auch mit hohem Tempo marschieren sollte, weil sie von der T-förmigen Höhe 137 km entfernt war, mehrere Bergpässe auf der Route ragten und auch die Straßenbedingungen sehr ungünstig waren.

Es war nach dem allgemeinen Menschenverstand ganz unmöglich, die Luftaufklärung der Gegner zu vermeiden und sich nachts zu bewegen.

Kim Il Sung erriet dies und sagte mit Nachdruck: Die Kämpfer werden durchaus erledigen, wenn sie von der Wichtigkeit der bevorstehenden Operation in Kenntnis gesetzt werden. Ich glaube daran, dass die Kommandeure und Soldaten unserer Volksarmee den Befehl des Obersten Hauptquartiers unter Bekundung des kämpferischen Opfergeistes unbedingt ausführen werden, weil sie den revolutionären Geist der antijapanischen Partisanen fortgesetzt haben, stark revolutionär gesinnt sind und den starken Geist der Bedingungslosigkeit bei der Erfüllung der Aufgaben haben.

In jener Nacht erfasste sein Adjutant Ri Ul Sol in Verbindung mit dem Stab des Kommandos der Artillerie den Marsch der

Artillerietruppen und berichtete Kim Il Sung alle 30 Minuten.

Kim Il Sung blieb mit dem Gefühl, zusammen mit den Artilleristen einen Gewaltmarsch zu machen, die ganze Nacht hindurch wach und führte persönlich das Manöver der Artillerietruppe.

Die Zeit verfloss Sekunde um Sekunde, und die Uhr zeigte schon 4.10 Uhr.

Kim Il Sung erhielt den Bericht, dass die Artillerietruppen ihr Manöver beendeten und die festgelegte Linie bezogen. Darauf bemerkte er: Beim Manöver der Artillerie wurde ein Wunder geschaffen. Alle Artillerietruppen sollten sich sofort feuerbereit halten. Wenn die Gegner den Angriff beginnen, müssen die Geschütze Feuer eröffnen, damit ihre abenteuerliche „Musterschlacht" mit schändlicher Niederlage endet.

Am 25. Januar, 5 Uhr, starteten die Gegner endlich den Angriff auf die T-förmige Höhe. Unter Einsatz von etwa 80 Flugzeugen warfen sie die Bomben ab, beschossen die Höhe mit vielen Bordwaffen, belegten sie mit ca. 20 000 Geschossen aus großkalibrigen Geschützen und verwandelten somit die Höhe in ein Flammenmeer. Dann begannen sie mit 40 Panzern an der 4 km langen Front hochgemut anzugreifen.

Es geschah eben in diesem Augenblick. Die Artillerietruppen der Volksarmee, die sich schon überraschend heimlich bewegt und passende Zeit abgewartet hatten, eröffneten gleichzeitig Geschützfeuer gegen die Feinde.

Die gegnerische Angriffsordnung wurde im Nu zersetzt und ihre Stellungen wurden zu einem Flammenmeer.

Die Panzer und Geschütze neuen Typs und Panzerwagen, die

herandrängten, um die T-förmige Höhe in einem Zug zu zerschmettern, wurden alle unter heftigem Feuerregen vernichtet. Die Gegner wurden im Nu scharenweise niedergestreckt, aber sie griffen im Vertrauen auf ihre zahlenmäßige Überlegenheit unbesonnen weiter an. Auf der Höhe war es ganz still, bis sie sich bis auf 50 Meter näherten. Sie stiegen ungebeugt auf die Höhe, wobei sie lauthals schwätzten, die kommunistische Armee sei alle verbrannt.

In diesem Augenblick hagelten Geschosse und Handgranaten plötzlich aus den Schützengräben. Die Kämpfer der Volksarmee hielten gestützt auf die stabilen Tunnelstellungen dem Bombenangriff und Geschützfeuer der Gegner stand, stürmten gleichzeitig aus den Tunneln und mähten die herannahenden Gegner massenweise nieder. Der Angriff der Feinde führte im Handumdrehen zu einer großen Niederlage.

Diese „Musterschlacht" wurde vor den Augen unzähliger Journalisten und Besucher unter Einsatz von drei Divisionen durchgeführt, die sich als „Elitetruppen" hinstellten. Aber sie endete durch heftiges Geschützfeuer der Volksarmee und Salvenfeuer ihrer auf die Tunnelstellung gestützten Kämpfer schändlich.

Nachrichtenagenturen, Zeitungen und Rundfunksendungen vieler Länder überschütteten um die Wette mit Vorwürfen und Spott, dass die „Musterschlacht" der US-Imperialisten zu einer „verlorenen Schlacht" wurde.

Das Innere der Feinde geriet in ein Durcheinander, das nicht in Ordnung zu bringen war.

Van Fleet, Befehlshaber der 8. US-Armee, der die Schlacht um die

T-förmige Höhe führte, wurde als ein besiegter General abgestempelt und aus der Koreafront vertrieben. Auch innerhalb der herrschenden Schicht der USA wurde um die Frage gestritten, ob man überhaupt die „neue Offensive“ durchführen kann.

Unter der klugen Führung Kim Il Sungs endete die Schlacht um die T-förmige Höhe mit glänzendem Sieg und torpedierte den Versuch der US-Imperialisten zur „neuen Offensive“ völlig.

Matt in den Verhandlungen

Am 30. Juni 1951, 15 Uhr, rief Kim Il Sung in Bezug auf die Waffenstillstandsverhandlungen den Generalstabschef Nam Il von der Front zu sich.

Nam Il erhielt an der Front per Telegraf seinen Befehl und kam im Obersten Hauptquartier an. Kim Il Sung empfing ihn freundlich und bemerkte: Sie haben sich viel Mühe gegeben, um einen weiten Weg zurückzulegen. Ich habe Sie dringlich zu mir beordert, um Sie mit einer wichtigen Aufgabe zu beauftragen. Die US-Aggressoren schlugen uns die Waffenstillstandsverhandlungen vor. Das Politkomitee des ZK der Partei beriet diese Frage und beschloss, Sie als Hauptvertreter unserer Seite zu entsenden.

Nam Il staunte über alle Maßen.

Denn ihm war die Tatsache ganz unerwartet, dass uns die in die Klemme geratenen Gegner die Waffenstillstandsverhandlungen angeboten hatten, aber noch erstaunlicher die Tatsache, dass Kim Il Sung ihn als Hauptvertreter herausstellte.

Kim Il Sung legte Wert auf die nationale Selbstachtung und die patriotische Gesinnung von Nam Il, ehemaliger Intellektueller, und seinen standhaften Charakter, keinen Kompromiss mit der Ungerechtigkeit zu kennen, betrachtete ihn als dafür geeignet, in der höchst ernsten Zeit in der militärdiplomatischen Auseinandersetzung mit den US-Imperialisten die Absichten des Obersten Hauptquartiers konsequent durchzusetzen, und ernannte ihn zum Hauptvertreter.

Er wies ihn darauf hin: Es ist für uns ganz egal, ob der Waffenstillstand zustande kommt oder ein langwieriger Krieg geführt wird. Wir brauchen nicht bei den US-Aggressoren um den

Waffenstillstand zu betteln. Es ist ein Standpunkt unserer Partei, dass der Waffenstillstand oder der langwierige Krieg für uns ganz egal ist. Sie sollten bei den Waffenstillstandsverhandlungen unsere Ansicht beherzt behaupten. Dann betonte er, dass man vom ersten Tag der Verhandlungen an die Gegner geistig niederhalten muss.

Am 6. Juli 1951 rief er die Vertreter der KVA, die in die Waffenstillstandsverhandlungen zu entsenden waren, ins Oberste Hauptquartier und wies sie darauf hin: Wir haben keine Erfahrungen, militärische Waffenstillstandsverhandlungen geführt zu haben. Aber die US-Imperialisten, den Sie zu begegnen haben, haben genügend „Erfahrungen", bei mehrmaligen Verhandlungen mit anderen Ländern ihre räuberischen Forderungen gestellt und sie durchgesetzt zu haben. Deshalb müssen Sie darauf gefasst sein, bei den Verhandlungen mit ihnen auf verschiedene komplizierte Fragen zu stoßen und einen harten Kampf zu führen, und richtig erkennen, warum sie als Erste unserer Seite die Waffenstillstandsverhandlungen vorgeschlagen haben und worin ihr wahres Ziel besteht.

Am 10. Juli 1951, 10 Uhr, begannen die Verhandlungen für Waffenstillstand in Korea. Nun wurde am Verhandlungstisch ernste politische Auseinandersetzung, bei der es darum ging, wer wen besiegt, ja ein Kampf an der Front ohne Schüsse angefangen.

In Raebongjang (Der Ortsname bedeutet Begrüßung willkommener Gäste), einem herrlichen Ort von Kaesong, wurden die Verhandlungen mit völlig unerwünschten Gästen, Aggressoren gegen Korea, geführt.

Die Vertreter der koreanischen Seite mit Nam Il, Generalstabschef der KVA, als Hauptvertreter und die Vertreter der amerikanischen Seite mit Vizeadmiral C. Turner Joy, Befehlshaber der Marine der US-Streitkräfte im Fernen Osten, als Hauptvertreter setzten sich einander bei Verhandlungstisch gegenüber.

Die koreanischen Vertreter saßen auf nördlichen Stühlen gegenüber dem Süden und die amerikanischen Vertreter auf südlichen Stühlen gegenüber dem Norden.

Als sich der amerikanische Hauptvertreter am Verhandlungstisch setzte, runzelte er auf einmal die Stirn. Denn die Plätze wurden nach den östlichen Sitten festgelegt, dass der Sieger im Norden und der Besiegte im Süden Platz zu nehmen hat.

Als die amerikanische Seite zum Verhandlungsort kam, wurde sie mit einem von der KVA erbeuteten Jeep der US-Armee und drei LKW befördert, und an ihnen waren nach der Vereinbarung in der Vorverhandlung die weißen Fahnen gesteckt.

Nam Il sprach als Erster kräftig.

Er behauptete, dass gebührenderweise die Inhalte behandelt werden müssen, alle feindlichen militärischen Handlungen beider Seiten einzustellen, den 38. Breitengrad als die militärische Demarkationslinie festzulegen und für die Beendigung des Krieges und die friedliche Lösung der Koreafrage in kurzer Frist alle ausländischen Truppen abzuziehen.

Aber die amerikanische Seite wollte anmaßend ihre „Macht" demonstrieren, indem sie unverhohlen schwätzte, auch während der Waffenstillstandsverhandlungen würden die „feindlichen Handlungen fortdauern". Sie wiederholte ihre unverschämte Behauptung, bei den Verhandlungen müssten nur die „militärischen Fragen erörtert werden", und legte ihren Tagesordnungsentwurf vor, den der US-Präsident Truman endgültig bestätigt haben soll.

Dieser Tagesordnungsentwurf aus neun Punkten war eben die Widerspiegelung der hinterlistigen Absichten, den anderen zuvorzukommen, damit die wichtigen Fragen wie Abzug der US-Truppen nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden, auch im Falle der Verwirklichung des Waffenstillstandes Südkorea weiter okkupiert zu halten und die Kriegspolitik zur Aggression gegen den nördlichen Landesteil weiter zu verfolgen.

Kim Il Sung durchschaute schon die Absichten der Gegner, rief

in der Pause der Vormittagsverhandlung Nam Il an und wies ihn darauf hin, den schriftlichen Tagesordnungsentwurf vorzulegen.

Der Entwurf beinhaltete fünf Fragen – Durchbringen der Tagesordnungspunkte der Verhandlungen, Schaffung einer entmilitarisierten Zone am 38. Breitengrad als militärische Demarkationslinie zwischen beiden Seiten, Abzug aller ausländischen Truppen aus Korea, Einleitung der Maßnahmen für Frieden und Waffenstillstand in Korea und Behandlung der Kriegsgefangenen nach dem Waffenstillstand.

Als an diesem Tag nachmittags der schriftliche Tagesordnungsentwurf der koreanischen Seite vorgelegt wurde, war die amerikanische Seite vor dem gerechten, deutlichen und vernünftigen Entwurf der koreanischen Seite ganz verblüfft und beharrte auf ihrer unbesonnenen Behauptung, zuerst die Frage über die Repatriierung der Kriegsgefangenen zu beraten.

Dabei meinte sie: Wir nehmen alle anderen Punkte an, aber die Frage über die Festlegung der militärischen Demarkationslinie und die Frage über den Abzug der ausländischen Truppen sind politische Fragen, deshalb wollen wir sie bei nächsten Verhandlungen beraten. Dann ging sie fort.

Es scheiterte der Versuch der US-Imperialisten dazu, die Initiative damit zu ergreifen, als Erste den Tagesordnungsentwurf vorzulegen.

Kim Il Sung erhielt den Bericht über die Verhandlungen am ersten Tag und wies darauf hin, dass man den in die Defensive gedrängten Feinden keine Chance geben, dem schwächsten Glied in ihrem Tagesordnungsentwurf harten Schlag versetzen und so ihn annullieren muss.

Nach seinem Hinweis argumentierte der Hauptvertreter der koreanischen Seite die Ungerechtigkeit des zweiten und des dritten Punktes ihres Tagesordnungsentwurfes und griff scharf an.

Truman geriet in Bedrängnis und wies die vereinigten Generalstäbe der US-Armee an, schnell Gegenmaßnahmen gegen den Vorschlag

der koreanischen Seite zu unterbreiten. Aber der Braintrust der vereinigten Generalstäbe war nicht in der Lage, andere Prachtideen auszudenken.

Die Gegner erfanden die „Operation der Reportergruppe“ mit dem Ziel, die Verhandlungen zum Scheitern zu bringen, denn schon bei der Beratung der Tagesordnungspunkte war ihre böse Absicht entblößt worden. Nachdem auch diese Operation misslungen war, vertagten sie die Verhandlungen drei Tage.

Aber sie mussten am 16. Juli an den Verhandlungstisch zurückkehren und konnten nicht umhin, den von ihnen vorgeschlagenen zweiten und dritten Punkt aufzugeben. Am 17. Juli wurden alle von der koreanischen Seite vorgeschlagenen Fragen, ausgenommen den Abzug der ausländischen Truppen, als Tagesordnungspunkte angenommen.

Das war darauf zurückzuführen, dass Kim Il Sung Nam Il auf die Verhandlungsweise hingewiesen hatte. Er hatte gelehrt: Man muss weiter heftige Offensive gegen die US-Imperialisten einleiten und sie in die Defensive treiben, wenn sie sich bei der Erörterung der Tagesordnungspunkte zurückweichen. Es empfiehlt sich, nicht die ihrem Entwurf entgegengesetzten Punkte vermischt zu erörtern, sondern zuerst die Fragen der Festlegung der militärischen Demarkationslinie und der Aufsicht des Waffenstillstands zu lösen und die Frage über den Abzug der ausländischen Truppen extra zu beraten.

Danach konzentrierte die koreanische Seite auf der Grundlage der Erfolge bei der Beratung der Tagesordnungspunkte der Verhandlungen die Speerspitze ihrer letzten Offensive darauf, die Frage über den „Abzug aller ausländischen Truppen aus Korea“ auf die Tagesordnung zu setzen.

Nam Ils unerbittliche Stimme hallte im Verhandlungssaal.

„Der Koreakrieg brach als Ergebnis dessen aus, weil Sie sich in die inneren Angelegenheiten Koreas eingemischt und Ihre Aggressionstruppen geschickt haben. Deshalb muss man unbedingt alle ausländischen Truppen aus Korea abziehen, um den

Waffenstillstand zustande zu bringen, ihn zuverlässig zu sichern und die Koreafrage friedlich zu lösen.

Warum treten Sie denn hartnäckig gegen den Abzug der ausländischen Truppen auf? Ein Krieg ist kein Ausflug und ein Soldat kein Ausflügler. Wollen Sie die US-Truppen in Korea stationiert halten, damit sie die Landschaften Koreas genießen?

Die friedliebenden Völker der Welt fordern einmütig, alle ausländischen Truppen aus Korea abzuziehen. Warum wollen Sie sich nicht aus Korea zurückziehen, wenn das Ziel des Waffenstillstands nicht darin besteht, eine Atempause zu gewinnen und wieder den Krieg zu entfesseln?“

Die USA, die hinterlistig manövrierten, um die Frage über den Abzug der ausländischen Truppen zum Scheitern zu bringen, konnten nun den unnachgiebigen und prinzipienfesten Forderungen der koreanischen Seite nicht mehr ausweichen. So ließen sie am 24. Juli den Außenminister Marshall auf einer Pressekonferenz rechtfertigen, dass die USA nach der Verwirklichung des Waffenstillstandes in Korea auf einer „Sitzung der höchsten Regierungsbeamten die Frage über den Truppenabzug erörtern“ wollen. Am 26. Juli stimmten sie dem Vorschlag der koreanischen Seite zu, es als den fünften Tagesordnungspunkt anzunehmen, die Frage über den Abzug der ausländischen Truppen nach Kriegsende auf einer politischen Sitzung auf Regierungsebene zu beraten.

In der 17-tägigen Debatte für die Festlegung der Tagesordnungspunkte der Verhandlungen brachte die koreanische Seite fünf Punkte, in denen ihre Forderungen widergespiegelt waren, als Tagesordnungspunkte der Hauptverhandlungen durch und trug somit in der ersten Verhandlungsrunde den Sieg davon.

Während der Beratung der Tagesordnungspunkte musste Joy derart Schweres durchmachen, dass er später einem Journalisten gestand: „In den ersten zwei Wochen der Waffenstillstandsverhandlungen habe ich 4,5 kg abgenommen.“

Aber die US-Imperialisten versuchten auch danach verzweifelt, in den Verhandlungen ihre räuberischen Forderungen durchzusetzen, und gerieten jedes Mal vor den scharfen Angriffen der koreanischen Seite in die Verlegenheit.

Es geschah, als am 27. Juli vormittags die Verhandlungen begannen.

Während der Hauptvertreter der koreanischen Seite über den Vorschlag in Bezug auf den zweiten Tagesordnungspunkt, Festlegung der militärischen Demarkationslinie, sprach, blickte der Hauptvertreter der gegnerischen Seite in eine Landkarte mit rätselhaften Zeichen, ohne dem Vorschlag der koreanischen Seite zuzuhören. Dann legte er die Landkarte vor und trat mit der Sophisterei über eine „Entschädigungslinie“ auf.

„Entschädigungslinie“?

Vor seiner unvernünftigen Behauptung konnten die Vertreter der koreanischen Seite ihr Entsetzen nicht unterdrücken.

Auf der von ihm vorgelegten Landkarte war die „militärische Demarkationslinie“ schwarz, der südliche Rand der „entmilitarisierten Zone“ blau und der nördliche Rand rot markiert. Die „entmilitarisierte Zone“ war 80 km weit nördlich von dem 38. Breitengrad gezeichnet.

Die Gegner verlangten unverschämt von der koreanischen Seite, 13 000 km² – Kaesong, Gebiet Süd-Yonbaek, einen Teil von Ongjin, das Gebiet von der Siedlung Songwol bis Kumchon und Kosong, welche die Volksarmee damals südlich des 38. Breitengrades besetzt hielt –, nämlich fast ein Zwanzigstel des Territoriums von ganz Korea abzugeben und sich zurückzuziehen.

Nam Il schaute flüchtig die Landkarte an, in der die böse Absicht der Gegner widergespiegelt ist, mit einer Landkarte und mit einem Wort die mit Blut erkämpfte breite Fläche der koreanischen Seite zu schlucken, und bemerkte, er sehe eine sehr komische Landkarte mit den Linien, die jedermann mit rotem, blauem und schwarzem Farbstift ohne Weiteres ziehen kann. Dann brach er in schallendes Lachen aus, das den Verhandlungssaal erschütterte. Daraufhin tat

Joy seinerseits, als ob er erstaune, und begann lächerlicherweise zu schwätzen, das sei auf die Überlegenheit ihrer Marine und Luftwaffe zurückzuführen. Als „Entschädigung“ gegen die „Luftherrschaft“ und „Seeherrschaft“ müsse die koreanische Seite gewisse Fläche des Territoriums preisgeben.

Egal, ob die andere Seite Zweifel hegte, staunte oder hörte, schwatzte Joy weiter, als murmelte er irgendeine Beschwörung vor sich hin.

„Die UN-Truppen haben völlig die Luft- und Seeherrschaft auf der Koreanischen Halbinsel. Wer zieht aus dem Waffenstillstand Gewinn? Wer kann die Küsten blockieren und beliebige Orte bis zum Fluss Amnok bombardieren? UN-Truppen oder die nordkoreanische Armee?“

Die Sophisterei, dass man als Gegenleistung für die Überlegenheit der eigenen Marine und Luftwaffe gegenüber der anderen Seite den Boden umsonst abgeben müsse, war eine unverschämte räuberische Logik, die es in der Kriegsgeschichte in keinen Verhandlungen gab.

Kim Il Sung erhielt den Bericht darüber und rief an demselben Tag nachmittags Nam Il an.

Er wies darauf hin: Der Vorschlag der gegnerischen Seite in Bezug auf die militärische Demarkationslinie und ihre Bemerkungen sind nichts mehr als absurde Äußerungen eines Verrückten. Wir müssen ihren unsinnigen Behauptungen und ihren anmaßenden Verhalten starke Schläge versetzen. Zuerst muss man bloßstellen, dass ihre Behauptungen töricht und unlogisch sind.

Er fuhr fort: Sie sollten ihre komische Theorie über drei Kampfgebiete der Land-, See- und Luftstreitkräfte allseitig widerlegen und ihre Unrichtigkeit entlarven.

Mit anderen Worten sollen Sie argumentieren, dass die Landfront ein konzentrierter Ausdruck der militärischen Kräfte der Land-, See- und Luftstreitkräfte ist, und somit die Unrichtigkeit der Theorie der Gegner enthüllen, dass die Bodengefechte unentschieden sind und sie

in der Luft und auf der See jeweils Königreich errichtet haben. Dafür ist es empfehlenswert, es als Beispiel anzuführen, dass sie im letzten Jahr bis zum Abschnitt Taegu flüchteten, obwohl ihre Marine und Luftwaffe bestialisch mit Geschützen beschossen und bombardierten, und zweimal bis zum Gebiet südlich des Flusses Han die Flucht ergreifen mussten, und somit zu erläutern, welche Wirkungen die See- und Luftstreitkräfte auf die Bodentruppen ausüben.

Dann hob er hervor: Wir müssen angesichts ihres Verhaltens auf der Behauptung bestehen, den 38. Breitengrad als die militärische Demarkationslinie festzulegen.

Gemäß seinem Hinweis startete der Hauptvertreter der koreanischen Seite in den Verhandlungen am 28. Juli Angriffe, um die räuberische Behauptung der US-Imperialisten zurückzuweisen. Dabei legte er den Schwerpunkt darauf, ihre „Theorie über die Überlegenheit der See- und Luftstreitkräfte“ zu bestreiten.

Er begann mit unbestreitbarer Logik die Unrichtigkeit ihrer Sophisterei ans Licht zu bringen:

„Im Krieg spielen die Landstreitkräfte eine entscheidende Rolle, und die See- und Luftstreitkräfte können niemals allein die Schlachten gewinnen. Das besagt die Kriegsgeschichte in der Neuzeit. Sie fordern die ‚Gegenleistung‘ für die ‚Luftherrschaft‘ und ‚Seeherrschaft‘ und versuchen wie besessen, die Landfront wenigstens nach oben zu schieben. Das selbst entlarvt doch schon die Unrichtigkeit Ihrer Sophisterei.

Die Landfront wird nicht nur durch die Bodentruppen, sondern auch durch die komplexe Kraft in der Luft und auf dem Meer aufrechterhalten und entwickelt.

Ist es nicht eine Tatsache, dass Sie unter Einsatz der Land-, See- und Luftstreitkräfte mit Mühe die jetzige Front aufrechterhalten, wenn auch in gefährlichem Zustand?“

Dem logischen und heftigen Angriff der koreanischen Seite konnte Joy gar nicht widersprechen.

Er war ratlos, in die Defensive geraten, kam wieder zur Vernunft und drohte damit, durch intensivierte Operationen der Marine und Luftwaffe die von seiner Seite geforderten Gebiete militärisch zu erobern.

Nam Il sah scharf ihn an, der lächerlicherweise prahlte, und wies ihn zurecht: Streiten wir mal, wenn Sie wollen. Wir haben nichts zu fürchten.

In jener Zeit, wo die Gegner in den Verhandlungen in die Defensive getrieben wurden, befahl Kim Il Sung, ihnen stärkere Schläge zu versetzen, um zu zeigen, dass die Erklärung Koreas kein leeres Wort ist.

Durch aktive Kampfhandlungen schlugen die Kämpfer der Volksarmee stark die Gegner.

Die US-Imperialisten suchten noch in der 20. Runde der Waffenstillstandsverhandlungen verzweifelt einen Vorwand zur Vereitelung der Verhandlungen, gerieten aber nun in die Klemme und konnten nicht umhin, vor standhaftem Willen und hartem Schlag der koreanischen Seite auf die Knie zu fallen.

Damals bemerkten sie, dass sie die Behauptung der koreanischen Seite für die Festlegung der militärischen Demarkationslinie nicht erwägen und nichts zu sagen haben, und forderten mit Stillschweigen heraus. Ihr Verhalten war wirklich anormaler Unsinn, der weder pro noch kontra war.

Die Vertreter der koreanischen Seite waren ganz sprachlos und traten mehr als zwei Stunden ihrem „Stillschweigen" mit Wortlosigkeit entgegen. Es war wirklich ein Kampf des Willens, sich gegenüberzusitzen und sich einander wortlos scharf anzustarren.

Die damalige Situation steht in einem ausländischen Buch wie folgt geschildert:

„Joy sah mit einer Zigarre in der Hand mit ausgestrecktem Hals wie Kampfhahn scharf Nam Il an.

Nam Il sah mit der Pfeife im Mund sein Gegenüber durchbohrend an und machte keine Zugeständnisse. In der wortlosen Spannung

verging die Zeit. Es war ein erbitterter Kampf, in dem sich beide Seiten in der Geduld maßen. Nam Il steckte sich gelassen neue Zigarette in die Pfeife und begann gierig zu rauchen.

Die ‚stummen Verhandlungen', die in der diplomatischen Geschichte der Welt ihresgleichen suchen, hielt Joy schließlich nicht durch."

Joy konnte sich nicht mehr gedulden und schlug als Erster mit kraftloser Stimme die Vertagung vor. Er verlor auch die „stummen Verhandlungen".

Auch die britische Nachrichtenagentur Reuters Ltd. verurteilte später solches Verhalten der USA: „Es ist eine beispiellose Sache, mit der Überlegenheit der See- und Luftstreitkräfte Gegenleistung auf dem Land zu verlangen."

Als Mitte September 1951 der Hauptvertreter der koreanischen Seite mit dem Auto vor dem Verhandlungssaal erschien, wurde ein Chaos dort ausgelöst.

Es war Luxusauto, das Muccio, US-Botschafter in Südkorea, bis zum Fall von Seoul benutzt hatte.

Bei dessen Anblick schämten sich die Vertreter der amerikanischen Seite und knipsten die Journalisten hintereinander, um den Stoff für eine sensationelle Neuigkeit nicht zu versäumen.

Am 17. November 1951 akzeptierten die US-Imperialisten den von ihnen lange hinausgeschobenen Vorschlag der koreanischen Seite, die Linie für militärische Kontakte zwischen beiden Seiten als militärische Demarkationslinie festzulegen. Aber auch danach wichen sie nicht willig zurück, sondern behaupteten, den Vorbehalt hinzuzufügen: Beide Seiten „bestätigen das Einverständnis wieder, dass feindliche Handlungen bis zur Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens fortdauern werden."

Es war ihre Absicht, ihr in den Waffenstillstandsverhandlungen nicht erreichtes Ziel durch militärische Handlungen zustande zu bringen.

„Im Vorschlag unserer Seite gibt es keinen Punkt, in dem es vorgesehen ist, während der Waffenstillstandsverhandlungen von der Festlegung der militärischen Demarkationslinie bis zum Abschluss des Waffenstillstandsabkommens Ihre militärischen Handlungen einzuschränken. Machen Sie, wie Sie wollen. Aber wenn Sie Ihre eigenen Kräfte überschätzen und mit irgendeinem ‚militärischen Druck' die bereits festgelegte militärische Demarkationslinie verändern wollen, wird das Ergebnis nicht Ihrem Wunsch entsprechen. Deshalb wollen wir Ihre künftigen militärischen Handlungen nicht vorsätzlich einschränken und betonen wiederholt unsere Behauptung, dass man bei der Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens die Linie für militärische Kontakte zwischen beiden Seiten entsprechend ihrer Veränderung abändern kann."

Auf diese unnachgiebige Antwort des Hauptvertreters der koreanischen Seite wurde die amerikanische Seite eingeschüchtert und konnte nicht umhin, wieder zurückzuweichen.

Der spätere Verlauf des Krieges bewies, dass seine Bemerkungen kein leeres Wort waren.

Schließlich mussten die US-Imperialisten sowohl im Krieg als auch in den Verhandlungen vor dem koreanischen Volk auf die Knie fallen.

Das koreanische Volk war zum Krieg wie auch zum Waffenstillstand bereit.

Die Führung des stets siegreichen stählernen Heerführers Kim Il Sung war Quelle für alle Siege des koreanischen Volkes.

Joy klagte später in seinen Memoiren über die Waffenstillstandsverhandlungen in Korea wie folgt: „Im Rückblick auf die Vergangenheit war es unser großer Fehler, vor der Vereinbarung in allen anderen Fragen dem Vorschlag zur Besprechung der Linie für den Waffenstillstand (militärische Demarkationslinie gemeint) zugestimmt zu haben." Er gestand: Wegen der Niederlage in der Erörterung der Frage über die Festlegung der militärischen Demarkationslinie wurde

das Schicksal der Waffenstillstandsverhandlungen in Korea schon damals so gut wie entschieden. Das war „ein Wendepunkt in den Verhandlungen".

Die Abteilung für Militärgeschichte, eine wichtige Abteilung des US-Kriegsministeriums, gab es zu und kommentierte:

„Sie (koreanische Seite gemeint) siegte schließlich in der Festlegung der militärischen Demarkationslinie, die bis zum letzten Tag des Krieges fortdauerte."

Am 27. Juli 1953 berichtete die Koreanische Zentrale Nachrichtenagentur unter dem Titel „27. Juli. In Panmunjom, wo das Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet wird. Nachrichten vom Korrespondenten Ko Song Sun. Koreanische Zentrale Nachrichtenagentur" wie folgt:

„In Korea wurde der Waffenstillstand verwirklicht.

Die Blicke aller Menschen mit gutem Gewissen, ganz egal, wo auf der Erde und womit sie sich beschäftigen, konzentrieren sich heute auf Panmunjom von Korea. Denn heute findet hier die Zeremonie zur Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens statt, die einen Schlussstrich unter die 24 Monate und 17 Tage währenden Waffenstillstandsverhandlungen zieht.

Die Völker beider Länder, Koreas und Chinas, und die friedliebenden Völker der ganzen Welt begrüßen herzlich den Abschluss des Waffenstillstandsabkommens in Korea, der als neue Etappe zum Frieden gilt.

Die drei Jahre des erbitterten Vaterländischen Befreiungskrieges und die zwei Jahre der Waffenstillstandsverhandlungen waren die Zeit von welthistorischer Bedeutung. Die drei Jahre des Vaterländischen Befreiungskrieges waren die Zeit, in der das koreanische Volk alle Schwierigkeiten und Entbehrungen überwand und unvergleichliche Tapferkeit und Heldentum demonstrierte und die mit glänzenden Siegen erfüllt war. …"

An diesem Tag, 22 Uhr, wurde auf den Vorposten beider

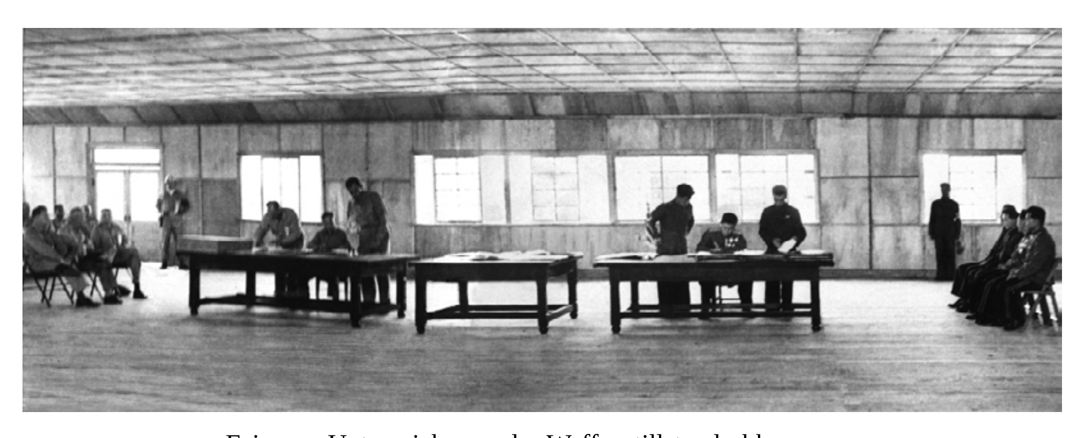
Seiten an der ganzen Front von 155 Meilen das Feuer gleichzeitig eingestellt.

Endlich kam der erbittertste Krieg zu einem Ende.

Die imperialistischen US-Aggressoren verloren den Krieg.

So wurde die Zeremonie zur Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens in Panmunjom, auf die sich die Aufmerksamkeit der Welt konzentrierte, als stolzreiches Ereignis, das vor aller Welt den Sieg des heroischen Korea im Krieg mit den US-imperialistischen Aggressoren erklärte und demonstrierte, in der Geschichte für immer überliefert.

An jenem Tag, 21 Uhr, wurden in Pyongyang aus 124 Geschützen Feuerwerk zur Feier des Sieges im Krieg abgefeuert.



Feier zur Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens

Übersicht über die Erfolge im Vaterländischen Befreiungskrieg

1 567 128 Tote, Verwundete oder Gefangene

405 498 US-Soldaten

1 130 965 Angehörige der Marionettenarmee Südkoreas

30 665 Söldner der Truppen der Satellitenstaaten

Technische Kampfmittel

11 Flugzeuge erbeutet, 5729 Flugzeuge abgeschossen, 6484 Flugzeuge zerstört

374 Panzer erbeutet, 2690 Panzer zerstört

146 Panzerwagen erbeutet, 45 Panzerwagen zerstört

9239 Fahrzeuge erbeutet, 4111 Fahrzeuge zerstört

164 Kriegsschiffe versenkt, 93 Kriegsschiffe zerstört

12 Schiffe erbeutet, 163 Schiffe versenkt, 132 Schiffe zerstört

6321 Geschütze aller Arten erbeutet, 1374 Geschütze zerstört

925 152 Handfeuerwaffen aller Arten erbeutet

117 Flammenwerfer erbeutet

5788 Nachrichtengeräte aller Arten erbeutet

489 260 Artilleriegeschosse aller Arten erbeutet

21 245 071 Patronen aller Arten erbeutet

224 123 Handgranaten aller Arten erbeutet

14 449 Minen aller Arten erbeutet

5 Kräne aller Arten zerstört

Nachwort



Schon sind 70 Jahre vergangen, seitdem in Korea der Geschützdonner des Krieges aufhörte

Die Höhen, wo die erbitterten Schlachten geliefert wurden, sind nun mit üppigen Gebüschen bewachsen, sodass die Spuren, die an die damalige Zeit erinnern, kaum zu finden sind; es bleiben nur wenige, die jene Zeit direkt erlebt hatten.

Die Kriegsveteranen, die in den 1950er Jahren Teenager und Zwanziger gewesen waren, sind schon vor Langem ergraut und ihre nach Pulverdampf riechenden Uniformen verblichen. Aber von ihnen wurden der Kampfgeist, dass der Sieg feststeht, wenn Kim Il Sung da ist, die wertvolle Tradition und der Geist zur Verteidigung des Vaterlandes geschaffen. Das war ein bedeutungsvolles Ereignis, das dem Sieg im Krieg nicht nachsteht, und diese geistigen Reichtümer verleihen jetzt noch ohne geringstes Verblassen und Entartung dem Vormarsch des koreanischen Volkes die nie erlahmende Vitalität.

Geschichte vom großen Sieg im Krieg

Autorin: Kim Su Ryon

Redaktion: Yun Yong Il, Jang Hyang Ok

Übersetzer: Choe Song Jin, Jong Kwang Nam,
Kim Kyong Chol

Herausgeber: Verlag für Fremdsprachige
Literatur, DVR Korea

Herausgabe: Juli Juche 112 (2023)

E-Mail: flph@star-co.net.kp
http://www.korean-books.com.kp

1950–1953

Verlag für Fremdsprachige Literatur
DVR Korea
Juche 112 (2023)





